

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.30. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Das Ministerium Salisbury.

B u d a p e s t, 19. Juni.

Kann man zu dieser Stunde schon von einem Ministerium Salisbury sprechen? Mit Mühe und Noth ist das konservative Ministerium zustande gekommen, wenn es überhaupt schon zustande gekommen ist, mit Mühe und Noth wird es sich vielleicht bis zu den Wahlen behaupten — wenn es nicht vorzieht, noch ehe seine Ernennung in der offiziellen „London Gazette“ veröffentlicht ist, sich selbst umzubringen. Der oberste buddhistische Religionsfak: „Nicht gebären zu sein ist der Wünsche höchster“, sollte das Dogma des Ministeriums Salisbury sein, auch wenn ihm nicht die liberale Partei die Zusage der Unterstützung bis zu den Neuwahlen verweigert und ihm nur von Tag zu Tag des Daseins süße Gewohnheit gönnen würde.

So häufig und so lebhaft wir den Wunsch nach Wiederkehr jener englischen Politik ausgesprochen haben, welche sich im Kampfe für die Freiheit unseres Erdtheils gegen die heranbrausende slavische Sturmfluth ins Vordertreffen gestellt hatte, so wird doch heute die Erfüllung des Wunsches zu einer Enttäuschung. Die Frucht ist zu früh gepflückt worden, ist unreif und kann nicht erquicken. Die konservative Partei sollte nicht an's Steueruder treten, bevor sie durch die Verbündung mit einem starken Flügel der Liberalen eine sichere Majorität im Unterhause gegenüber den fest zu Gladstone haltenden Liberalen, den Radikalen und den Parnelliten gewonnen oder bevor sie in den neuen allgemeinen Wahlen gesiegt hatte. Auch dann wäre die Uebernahme der Regierung ein patriotisches Opfer gewesen, weil das Ausfeigen der berghoch gehäuften Mißgriffe des scheidenden Kabinet's in der internationalen und der irischen Politik mehr als Herculeskraft erfordert und auch die reichste politische Begabung schnell aufbraucht. Aber auf dem breiten, festen Grunde der Majorität im Parlament und in der Wählerschaft stehend, hätte die konservative Regierung in Gottes Namen das Schwerste wagen können, während sie jetzt bei jeder Anstrengung von der schmalen parlamentarischen Basis herunter stürzen kann. Gerade für die Freunde würde es peinlich, beängstigend sein, den Seiltänzer-Kunststücken zuzusehen, durch welche das Ministerium Salisbury versuchen müßte, sich aufrecht zu erhalten. Eben weil

wir aus voller Seele wünschen, daß das Inselreich wieder dem mitteleuropäischen Bunde sich anschließe und mit uns auf der Wacht für Recht und Frieden Europa's stehe, eben darum beklagen wir, daß die Wendung sich unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen vollzieht und deshalb keine Dauer verheißt.

Die auswärtige Politik wird, obwohl die Ernennung des Obersten Stanley, welcher unablässig mit wahren Fanatismus die deutsche Kolonialpolitik bekämpft hat, zum Staatssekretär für die Kolonien in Berlin verstümmen mag — die auswärtige Politik wird vielleicht nicht die gefährlichsten Steine des Aufstoßes liefern. Rußland ist für einen Waffengang erst ungenügend gerüstet und möchte deshalb vielleicht dem thatkräftigen, russenfeindlichen Tory-Kabinet gegenüber die Saiten nicht stärker anspannen, als es gegenüber seinem treuen Fridolin Gladstone gethan hat. Aus dem Labyrinth der Wirrnisse, in welches die abwechselnd brutale und feige egyptische Politik der gestürzten Regierung sich verirrte, wird sich vorläufig kein Ariadnefaden finden; aber falls der konservativen Herrschaft einige Dauer beschieden wäre, so würde für die mitteleuropäischen Mächte kein Anlaß vorliegen, dem vorwiegenden englischen Einflusse am Nil und Suezkanal entgegenzutreten. Nicht glorreich, doch mit blauem Auge könnte sich England aus dem Sumpfe, in den es misleitet ist, wieder aufs feste Land arbeiten. Dagegen ist kaum abzusehen, wie die Schwierigkeiten der inneren Politik zu bewältigen wären. Wird das neue Kabinet, nachdem der Minister für Indien, Lord Randolph Churchill, sich entschieden dagegen ausgesprochen hat, wird es die Verbrechenverhütungs-Bill erneuern? Es würde durch die Prolongation die Todfeindschaft der irischen Home-Ruler herausfordern, könnte sonach keine einzige Abstimmung überstehen. Und durch die Aufhebung der Zwangsgesetze möchte es jener Anarchie, welche unter Gladstone's wohlmeinender, doch taktloser Regierung hereingebrochen war, abermals die Thore öffnen. Die englischen Radikalen stellen sich jetzt offen auf die Seite der irischen Home-Ruler und fordern eine autonome irische Regierung, derart, daß kein englischer Beamter auf der grünen Insel geduldet würde. Daß die irische Selbstregierung ein gegenseitiges Abjachten und die Ausrottung der jächsischen Einwohner, also über ein Viertel der irischen Volkszahl, bedeuten würde, daß die Iren

während des letzten, von Frankreich unterstützten Aufstandes monatelang Herren der Insel gewesen sind und diese Zeit ausschließlich dazu verwendet haben, sich in Branntwein zu berauschen und Reher zu braten, daran denken in ihrem Partisanatismus die radikalen Herren nicht. Auf hundert Köpfe anwachsend, von den gleichfalls eines Zuwachses sicheren englischen Radikalen unterstützt, so wird künftig die irische Partei die Entscheidung im Unterhause in den Händen halten und jede Partei wird jede wichtige Abstimmung mit Zugeständnissen an die irische Unabhängigkeit erkaufen müssen. Irland kann nicht mehr für England regiert werden, falls sich nicht die gemäßigten Elemente beider Parteien aneinander schließen. Und diese Koalition ist vorläufig nicht zu erhoffen.

Denn täuschen wir uns nicht: der neue englische Premier ist wohl derselbe Marquis Salisbury, den wir vor sieben Jahren als Bundesgenossen wider Rußland begrüßt haben, und er ist doch nicht derselbe. Disraeli hatte die Tories zu Männern des Freisinn's „erzogen“; aber zu denen, welche sich nicht erziehen lassen wollten, gehörte Lord Salisbury, welcher den „Eindringling“ auf den Tod haßte, sich später wohl mit diesem auf dem Felde der auswärtigen Politik zusammenfand, aber während der letzten Legislaturperiode sich wieder als echter Tory alten Schlages erwies. Und wie ihm, so ist auch vielen anderen Tories der von Beaconsfield aufgetragene liberale Lack abgesprungen und es zeigen sich die nackten toryistischen Mohikaner. Sir Stephen Northcote, der „gute alte Mann“, wie ihn die Jungkonservativen spöttisch nennen, Hardings Giffard, der neue Lordkanzler, Asheton Cross, der Staatssekretär für das Innere, und der Kriegsminister (d. h. Armeezahlmeister) Smith ausgenommen, sind die neuen Minister nicht danach angethan, auf den von Beaconsfield gebrochenen liberalen Pfaden weiterzuschreiten, und Northcote, der meistangesehene der freisinnigen Konservativen, ist im Oberhause eingefahrt und mit einer Signatur abgefertigt worden. Dagegen sind die „Tory-Demokraten“ Hicks-Beach und Sir Randolph Churchill ins Kabinet getreten, nachdem sie sich letzten Montag durch Antiftigung einer kleinen Meuterei als gefährlich erwiesen hatten. Diese Männer sind im Grunde Stockfeudale, die sich in Kampfe gegen den freisinnigen Mittelstand auf die Massen stützen wollen und deshalb radikale Muren

An Claire.

— Eine Streitschrift über „Eleganz“. — (Original-Feuilletton des „Neuen Pester Journal“.)

B u d a p e s t, 19. Juni.

Ich habe in der letzten Samstagsnummer dieses Blattes mit großem Interesse ein Feuilletton von Madame Claire gelesen, welches „Eleganz“ überschrieben ist. Ich weiß nicht, ob es elegant und ob es in diesen Blättern erlaubt ist, gegen Frau Claire zu polemisieren. Aber einige Strupel, die in mir die Ausführungen der schönen und geistvollen Dame erweckt haben, kann ich nicht unterdrücken. Ich bemerke nur nebenbei, daß ich sie schön und geistvoll nenne, ohne sie zu kennen; aber eine Dame hat, so lange man nicht das Gegentheil weiß, immer die Präsumption für sich, als schön und geistvoll zu gelten.

Meine Strupel nun gelten nicht sowohl dem, was in dem Feuilletton über Eleganz gesagt ist, sondern demjenigen, was ich darin vermisse. Die Attribute der Eleganz, welche Frau Claire aufzählt, scheinen mir alle ganz richtig, aber ich glaube nicht, daß sie alle Attribute der Eleganz aufgezehrt hat. Ihre Auffassung des Eleganten scheint mir im Allgemeinen etwas zu weltlich; sie findet eine zutreffende Lösung für die Frage, was man unter eleganter Gesellschaft, elegantem Ton, eleganter Kleidung, eleganten Lebensgewohnheiten versteht. Sie weist nach, daß „elegant“ weder mit „modern“, noch mit „reich“, noch mit „vornehm“, noch mit „geschmackvoll“ verwechselt werden dürfe und sagt schließlich: „Elegant ist, was im Thun und Lassen, in Kleidung und Formen den jeweiligen Gewohnheiten und der Erscheinung der Spitzen der Gesellschaft entspricht, d. h. so auftritt, daß es schon auf den ersten Anblick die Zugehörigkeit zu dieser Welt erkennen läßt; aber auch bei näherem Zuschauen, ja, bei schärfster Prüfung nicht das

geringste Detail bietet, aus dem sich die Nichtzugehörigkeit erkennen ließe.“ — Sie sagt ferner von der Eleganz, daß sie die Harmonie von Dingen ist, die, indem sie mit einander stets übereinstimmen wollen, nicht aufhören, mit sich selbst in Harmonie zu bleiben... ein Anknüpfen an die öffentlichen Begriffe unter Festhalten des eigenen Charakters.“ Und sie faßt ihre Ableitungen in dem Schlusssatz zusammen: „Eleganz ist die Kunst, die Gewohnheiten der großen Welt aus Gewohnheit mit zu machen und nicht sie nach zu machen.“

All diese Erklärungen — Definitionen wird sie Frau Claire wohl selbst nicht nennen wollen — treffen sehr gut zu, um den konventionellen Sinn des Eleganten zu beleuchten und man könnte sie getrost als erschöpfend hinnehmen, wenn eben das Elegante in Wirklichkeit, wie die lebenswürdige Dame anzunehmen scheint, ein konventioneller Begriff wäre. Das ist es aber meines Erachtens durchaus nicht. Freilich sagt Frau Claire, und scheinbar mit vielem Rechte: „Ueberhaupt ist das Elegante einem steten Wechsel unterworfen und man muß von Haus aus sehr elegant sein, um zu wissen, was jeweilig elegant ist.“ Aber daraus zu schließen, daß die Eleganz von der Uebereinstimmung vieler abhängt, also etwas Konventionelles ist, scheint mir gewagt. Es gibt nämlich eine Menge von Dingen, denen wir unwillkürlich das Epithet des Eleganten beilegen, und die dennoch von der Mode und dem Wechsel gänzlich unabhängig sind. Wir sprechen z. B. von eleganten Bewegungen und Federmann, der das Wort versteht, weiß, was er sich darunter vorstellen soll, auch wenn er selbst sich nie in einem Salon oder im Kreise der eleganten Welt bewegt hat. Allerdings ist der nächstliegende Gedanke der, unter einer eleganten Bewegung sich diejenige eines Herrn oder einer Dame aus guter Gesellschaft auszumalen, welche also der von Frau Claire gegebenen Erklärung völlig entsprechen würde.

Aber gibt es nicht elegante Bewegungen, welche mit den Gewohnheiten und dem Schick der Gesellschaft gar nichts zu schaffen haben? Eine spanische Zigeunerin z. B., welche einen Tanz aufführt, kann durch elegante Bewegungen geradezu erzellieren; diese Gesten müssen aber, um uns elegant zu erscheinen, durchaus nicht denjenigen der feinen Gesellschaft angepaßt sein. Die Zigeunerin kann beispielsweise im Verlaufe des Tanzes ein Bein in die Höhe schnellen oder ihr Kleid bis zu einer gewissen, ungewöhnlichen Höhe emporheben, beides in einer Art, welche nicht die Unschuld der Grazie, auch nicht die Ursprünglichkeit der Leidenschaft verräth, sondern in ihrer Leichtigkeit eben nur elegant zu nennen ist. Wird Frau Claire behaupten, daß das Emporschnellen eines Beines oder die Lüftung des Kleides bis zum Knie zu den Gewohnheiten der eleganten Damen gehört, die man aus Gewohnheit mitmachen, aber nicht aus Absicht nachmachen muß? Gewiß nicht. Aber sie könnte einwenden, daß jene Bewegungen in ihrer Sicherheit und Rundung doch mit der Sicherheit und Rundung der Geberden verächtlich werden können, welche die elegante Welt charakterisieren, daß also die Bezeichnung „elegant“ auf die Zigeunerin hier sozusagen im übertragenen Sinne angewendet wird. Das wäre annehmbar, so lange es sich nur um den Abstand zwischen Menschen handelt. Aber ich setze an die Stelle der jungen Zigeunerin ein Pferd und begegne keinem Widerspruch, wenn ich behaupte, daß auch die Bewegungen eines Pferdes elegant sein können: auch ein Reh kann elegante Bewegungen machen und die Art, wie ein Schwan den Hals und ein Pfau den Schweif bewegt, ist in hohem Grade elegant. Hier kann von einer tropischen Anwendung des Epithetons nicht gut die Rede sein, denn was wir in diesen Bewegungen elegant finden, ist das gerade Gegentheil von dem, was wir an den Gesten wohlgezogener Leute als solches bewundern.

annehmen. Wir haben diese neue Menschenorte, die radikalen Konservativen, in nächster Nähe beobachten können; sie sind in Oesterreich, wie auch in Frankreich und in England jüngere Söhne altaristokratischer Häuser — denn die Majoratserben wagen nicht das Spiel mit dem sozialistischen Feuer — die beiden Prinzen Liechtenstein, die Grafen Thun, Belcredi und Andere. Ihre Saat geht soeben in Brünn hoch auf. Wir begreifen, daß die englischen Radikalen, gleich den Wiener Vorstadtdemokraten, eine Art Wahlverwandtschaft mit den aristokratischen Predigern des Staats- und Feudalsozialismus empfinden, daß jedoch die Liberalen von der Verbindung mit dem neuen Kabinett abgeschreckt werden. Da ist es denn doch besser, daß die Konservativen, ehe sie zur Herrschaft aufsteigen, im glühenden Wahlfeuer wieder einmal geläutert und, weil die neue Reform die ländlichen, noch im Schatten der Kirche lagernden Tagelöhner wahlberechtigt macht, vermehrt werden. Die englische Annäherung ist uns hoch willkommen. Aber sie wird werthlos, wenn wir jeden Abend mit der Sorge zu Bette gehen müssen, daß nächsten Morgen wieder in St. James-Street die Dienstfertigkeit für den Czaren eingezogen sei.

Budapest, 19. Juni.

* Mit a. h. Entschließung vom 13. d. hat Se. Majestät dem Ministerialrathe Georg Dulács, der bisher die Agenen des Staatssekretärs im Ministerium des Innern versah, Titel und Charakter eines Staatssekretärs verliehen.

* Zum Regierungskommissär für den griechisch-orientalischen serbischen Kirchencongreß wird, wie nun auch „Nemzet“ aus kompetenter Quelle mittheilt, Herr Eduard v. Cségh, der bereits früher diese Funktion versah, ernannt werden.

Ausland.

Budapest, 19. Juni.

Zur Tagesgeschichte.

Ogleich das neue englische Ministerium schon fix und fertig ist, kann es doch noch nicht als existierend betrachtet werden, da Salisbury die Regierung nicht übernehmen will, wenn die liberalen Führer ihm nicht die gewünschte Unterstützung zusichern. Diesbezüglich ist aber noch kein Uebereinkommen zu Stande gekommen. Die Mitglieder des gewesenen Kabinetts Gladstone versammelten sich gestern Abends bei Vesterem, um die Vorschläge Salisbury's und der Konservativen bezüglich der erwähnten Unterstützung zu erörtern. Dem Vornehmen nach lehnen Gladstone und seine Kollegen, indem sie sich vollständig bereit erklären, den Tories eine allgemeine Unterstützung zu gewähren, es dennoch ab, sich bis zu dem von den Konservativen gewünschten Punkte zu verpflichten. Diese Schwierigkeit wird möglicherweise die Instillation des Kabinetts verzögern. Salisbury und Gladstone gaben sich, wie verlautet, nach Windsor, um der Königin die Ansichten ihrer Kollegen darzulegen.

Zur englischen Kabinettsbildung wird noch gemeldet: Northcote wird in den Grafenstand erhoben, nimmt den Titel eines Earl von Fd des

Leigh an und tritt als erster Lord des Schatzkammern's Kabinet, doch behält Salisbury den Vorsitz. Balfour wird Präsident der Lokalregierung ohne Sitz im Kabinet, Stanhope Vizepräsident des geheimen Rathes. Der Staatssekretär für Irland ist noch nicht ernannt.

Im Folgenden geben wir fortsetzungsweise Biographien einiger neuen englischen Minister:

Der neue Lord-Kanzler (Lord High Chancellor) Sir Hardinge Giffard war unter Beaconsfield (1875-1880) General-Schatz im Schatzkammern. Er ist ein gemäßigter Konservativer und tritt für die Aufrechterhaltung der Prinzipien der bürgerlichen und religiösen Freiheit ein. Seit dem Jahre 1877 vertritt er Lancaster im Unterhause. Die Führerschaft der konservativen Partei im Unterhause geht, nachdem Northcote Peer geworden, an den jungen Sir Michael Hicks-Beach über, der erst im 48. Lebensjahre steht. Nachdem er kurze Zeit Unter-Sekretär im Ministerium des Innern gewesen, bekleidete er 1874 bis 1878 das Amt eines Chef-Sekretärs für Irland, worauf er Kolonial-Minister wurde. Der Wahlbezirk des East-Gloucestershire entsendete ihn ins Unterhaus. Er übernahm das Schatzkanzler-Amt.

Der Kolonial-Minister, Oberst Frederic Arthur Stanley, ist aus dem Hause Derby, und zwar als jüngerer Sohn des vierzehnten Lords Derby, im Jahre 1841 zu London geboren und nach Lord Churchill der jüngste Minister des neuen Kabinetts. Seine Laufbahn war Anfangs eine militärische. Er trat mit 17 Jahren in die Garde Grenadiere ein und diente bis 1865. Er war Lord in der Admiralität, Finanz-Sekretär im Kriegsamt unter Beaconsfield und darauf bis 1880 Kriegsminister. Der jetzige Kriegsminister Mr. Smith ist 60 Jahre alt. Er war Sekretär im Schatzkammern (1874 bis 1877), dann Marineminister bis zur Regierungs-Übernahme des Ministeriums Gladstone.

Der neue Minister für Indien, Lord Randolph Churchill, steht im 36. Jahre und ist somit der jüngste Minister des Kabinetts Salisbury. Er ist echt blaublütig, ein Sohn des sechsten Herzogs von Marlborough und der Lady of Londonderry. Er vertritt Woodstock im Unterhause.

Der Marineminister, Lord George Hamilton, ist ein Sohn des Herzogs von Abercorn und 40 Jahre alt. Er diente bei den Goldstream-Garden, war unter Beaconsfield Unter-Staatssekretär für Indien und später Vize-Präsident des Conjeils. Er ist Abgeordneter für Middlesex.

Zur italienischen Ministerkrise wird gemeldet: Ministerpräsident Depretis gab in der Kammer folgende Erklärung ab:

„Ich beehre mich, mitzutheilen, daß in Folge der gestrigen Abstimmung und in Anbetracht der parlamentarischen Lage wir beschlossen haben, dem Könige unsere Demission anzubieten, und dies auch gethan haben. Indessen bitte ich, um den Bedürfnissen der Verwaltung zu genügen, die Budgetberatung fortzusetzen.“ — Depretis wird, wie bestimmt verlautet, die Neubildung des Kabinetts übernehmen. Das Portefeuille des Auswärtigen soll interimistisch Ricotti übertragen werden.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. Juni.

* Die hauptstädtische Baukommission verhandelte in ihrer heutigen Sitzung folgende Gegenstände: Das Ingenieuramt beantragt im Einvernehmen mit dem Dechanten die Verlegung des **Josephtädter Kalvarienberges**, der in schlechtem Zustand, ein Schlupfwinkel für Gefindel und ein Verkehrshinderniß ist; der Kalvarienberg soll im Kerepeser Friedhofe errichtet werden. Nachdem Joseph Preußner darauf aufmerksam machte, daß dies in der Fastenzeit, in welcher nächtliche Prozessionen gehalten werden, für den Friedhof bedenklich werden kann,

wird beschlossen, früher die Meinung der Friedhofskommission einzuholen. — Vom Friedhofs-Kanal muß zur Kavalleriekaserne über städtische Felder ein Kanal hergestellt werden. Die Pläne und Kostenanschläge (41,000 fl.) werden acceptirt. — Die Asphaltirung des Lastwagen-Halteplatzes auf dem neuen Markt-Platz (2947 fl.) wird bewilligt; ebenso die Herstellung von neuen Nebengängen in der Ludwigsgasse (526 fl.). — Die Asphaltirung der Viehwagen-Halteplätze, welche das Physikate verlangt wird unter der Bedingung, daß sie nach und nach ins Budget aufgenommen werde, befürwortet. — Die Pläne für die Regulirung der Umgebung des Lukabades werden an das Ingenieuramt zurückgewiesen. — Die Pläne und Kostenanschläge für die Pflasterung und Beleuchtung der Szondy-Gasse und der Nohusgasse werden angenommen. Die Pläne für die Kanalirung der Komotengasse werden nach den Anträgen des Bauathes gutgeheißen; ferner werden die Pläne für die Kanalirung der Dförs-Hunkaly- und Nagylögasse genehmigt. — Das Ingenieuramt beantragt, im Luwinkel (von der „Schönen Helena“ bis zum „Fasan“) 56 Gaslampen, und auf der Budaker Straße (auf Ansuchen von Matkovic und Genossen) 27 Gaslampen zu errichten. Die Kommission gibt die Pläne dem Ingenieuramt mit dem Auftrage zurück, nur Petroleumlampen in der Entfernung von 60 bis 80 Metern zu projektiren. — Auf Ansuchen von Emerich Rupp und Genossen wird die Verlängerung der Wasserleitung in der Trompetergasse bewilligt. Ferner wird die Regulirung des Bakácsplatzes und des Platzes vor dem Nohuspitale nach den Anträgen der Promenadekommission beschlossen. — An den Bauath wird das Ersuchen gerichtet, die Ringstraße von der Margarethenbrücke bis zum österr.-ungar. Staatsbahnhofe je eher fertigzustellen. — Den Hausbesitzern in der Altgasse wird gestattet, die Tracht-Keilsteinmaße mit Granitsteinen versehen zu lassen, wenn sie selbst die Kosten bestreiten. Schließlich wurde auf Ansuchen Emerich Bsteys prinzipiell befürwortet, daß vom Dfner Bahnhofe zur Raaber Straße eine eiserne Brücke für Fußgänger errichtet werde.

* Die Straßenbahn-Direktion wurde bereits vor zwei Jahren aufgefordert, ihr Bahngelände vom Ludoviceum zum neuen Spital, respektive bis zum Uellöder Mauthaus auszuwehnen, wozu sich die Direktion auch bereit erklärte. Da dies jedoch bis heute nicht geschehen und die Eröffnung des neuen Spitals bevorstehend ist, so hat der Bürgermeister heute die Straßenbahn-Direktion neuerdings aufgefordert, die erwähnte Bahnlinie binnen fünfzehn Tagen betriebsfähig herstellen zu lassen.

* **Schwebende Eisenbahnprojekte.** In der Zeit vom September v. J. bis Februar d. J. wurden folgende Unternehmungen, die bereits die einjährige Konzeption zu Eisenbahnarbeiten erhalten hatten, von der Stadtbehörde zum Kautionserlag aufgefordert: Stephan Halák, Radialstraße-Neupest, 2000 fl.; Béla Hegei, Ofen-Létény, 4000 fl.; Joseph Dfner, Franzlady-Mácskeve, 1500 fl.; Emil Asbóth, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Elevator, 5000 fl.; Adolf Stern, Podmaniczgasse-Stadtwaldchen-ungarische Staatsbahn, 5000 fl. Bis heute wurde noch keine dieser Kautionen erlegt, ohne welche die Tracirung nicht begonnen werden darf.

* **Stellenbesetzung.** In der städtischen Buchhaltung, in den Steuerämtern, an der Waifenkaffe und im Ingenieuramt sind zusammen 21 Stellen zu besetzen. Diesbezüglich hat der Magistrat die Konkursausforschung angeordnet und sind die Gesuche bis 20. Juli im Präsidium einzureichen.

* **Elektrische Beleuchtung.** Als Beitrag zu den Kosten der elektrischen Beleuchtung im Ausstellungstrahen hat die Stadtbehörde 6584 fl. votirt, welcher Beschluß nun vom Minister des Innern genehmigt worden ist.

Ein Marquis, der die Füße beim Gehen hochhebt und sie in der Luft hin- und herschwenkt, ehe er sie wieder niederlegt, wäre durchaus nicht elegant, während wir diese Gangart an einem Carrossier höchst elegant finden. Es muß also in den naiven, ursprünglichen Bewegungen dieser Thiere, welche von der Mode und dem Wechsel des Geschmacks ganz unabhängig sind, etwas Unveränderliches liegen, was elegant und doch konventionellen Begriffen nicht unterworfen ist.

Wie von eleganten Bewegungen, sprechen wir auch von einer eleganten Gestalt und meinen dabei keineswegs immer dasjenige, was mit den Vorstellungen der eleganten Lebewelt übereinstimmt. Ich gebe zu, daß eine Prinzessin oder ein junger Finanzbaron eine elegante Gestalt haben kann und daß an dieser die gute Toilette und die in noblen Kreisen übliche Haltung sehr wesentlich ist. Aber auch ein Gott und ein Thier kann eine elegante Gestalt haben und mit dieser hat wieder die Anschauung der eleganten Welt nicht die mindeste Gemeinschaft. Oder ist etwa der ganz unbekleidete und regungslose Apollo vom Belvedere nicht elegant? Kann der Adler, der sich in die Lüfte schwingt, nicht elegant genannt werden? Freilich sind sie Beide mehr, als daß; sie sind schön, sie sind vollkommen. Aber ein besonderer Zug ihrer Schönheit, und zwar ein solcher, der in die Augen sticht und sie von anderen, ebenso schönen und vollkommenen Erscheinungen unterscheidet, ist die Eleganz. Wir werden beispielsweise nicht versucht sein, den Vatikanischen Herkules oder den Moses von Michel Angelo elegant zu nennen, ebensowenig, wie wir dem Löwen, dem König der Säugethiere, oder dem noch schöner geschmückten Tiger das Prädikat der Eleganz zuschreiben werden, das doch dem Adler und der eigentlich unschönen Giraffe gebührt. Ein nackter Apollo aber oder ein besiedelter Gast wäre in der eleganten Gesellschaft unmöglich.

Es gibt aber nicht nur elegante Thiere, sondern auch elegante Pflanzen und Blumen, und zwar durch-

aus nicht in dem Sinne, daß es die Blumen der eleganten Welt sein müssen. Im weltlichen Sinne z. B., den Frau Claire dem Worte gibt, wäre die offene Palme, wie sie den Salon einer Weltkame schmückt, elegant zu nennen; in der ästhetischen Bedeutung, die ich dem Worte vindizire, ist der geschlossene Palmenzweig viel eleganter, denn er ist es an sich durch die Schlankheit seiner Form und die Elastizität seiner Bewegung, unabhängig von dem, was die elegante Welt mit ihm anfängt. Die Cyperesse ist ein eleganter Baum, viel eleganter, als die beschnittenen Kastanien und Linden in Versailles und Schönbrunn. Die Nelke ist eleganter in ihrer Form, als die Kamelie, und es ist klar, daß die Tulpe, auch wenn sie in die Mode käme, stets sehr unelegant wäre.

Mit all' diesen Beispielen sind wir noch im Bereiche der organischen Welt. Das Leben, das in all' diesen Wesen wirkt, hat Ähnlichkeit mit dem, was die Menschen treibt und bewegt, und man könnte annehmen, daß wir Menschen dasjenige, was wir elegant nennen, eigentlich ihnen abgelauscht und dann das Wort, wie es so oft geschieht, von unseren Begriffen auf sie zurück übertragen haben. Wie aber, wenn wir an unorganischen Wesen, die wir selber machen, Züge der Eleganz wahrnehmen und doch nachweisen könnten, daß diese Eleganz mit derjenigen der sogenannten guten Welt nichts gemein hat? Dann wäre es doch vollkommen klar, daß die gegebene Erklärung nur eine Seite und durchaus nicht die wesentlichste des Begriffes beleuchtet!

Gibt es nicht elegante Gebäude? Allerdings, wird Frau Claire und werden ihre Schwestern fragen; die neue Oper ist elegant und der Pavillon des Schlittschuhvereins am Stadtwaldchenteiche ist noch eleganter, weil sich dort die ganze elegante Welt zusammenfindet. Parbon, meine Gnädige, ich finde die Oper in vielen Details elegant, aber in ihrer Gänge ist sie durchaus nicht. Dagegen habe ich in Konstantinopel eine Menge eleganter Minarets gefunden, leider ohne einen

einigen eleganten Menschen, der sie bewundert hätte, wohl aber von vielem schmutzigen Gefindel umgeben. Auch gibt es architektonische Ornamente, die mir höchst elegant scheinen und die doch über zweitausend Jahre alt sind. Einen rothen Mäander möchten Sie, gnädige Frau, wohl ungern am Saume eines weißen Kaschmirkleides tragen, denn die ganze elegante Welt würde Sie darüber belächeln. Dennoch finde ich den Mäander in hohem Maße elegant. Es liegt in ihm, nicht in den Menschen und ihren wechselnden Gewohnheiten. Er war elegant, als ihn Antigone trug, und wird es ewig bleiben, auch wenn er nicht mehr sollte getragen werden.

Es gibt endlich, last not least, auch in den rein geistigen, unmateriellen Schöpfungen eine Eleganz, welche von den Formen der jeweiligen Gesellschaft unabhängig ist: die Eleganz des Stils. Diese Eleganz, gnädige Frau, dürfte Ihnen — hier lenke ich endlich in die Bahnen schuldiger Höflichkeit ein — ganz nahe bekannt sein. Die Leute, die eine elegante Prosa oder elegante Verse schreiben, sind oft unelegant erzogen, unelegant gekleidet und finden ihre Muster und Richter sehr selten unter den Menschen, welche die elegante Welt ausmachen. Wie wollen Sie nach der interessantesten Begriffsbestimmung, die Sie uns von der Eleganz liefern, z. B. erklären, daß Ovid elegante und Virgil pompöse Verse schreibt? Daß die Prosa des kaum mehr gelebten Rousseau um so viel mehr eleganter ist, als die des hochmodernen Herrn Zola und seines unendlich geschmackvolleren Zeitgenossen Daudet? Alexander Dumas fils ist ein wenig aus der Mode; aber an Eleganz des Stils überragt er alle lebenden Franzosen. Heine und Börne sind in ihrer Gänge nach den heutigen Begriffen nicht mehr elegant — sie sind sogar Juden. Aber ihr Stil ist von einer gleichenden Eleganz, viel eleganter, als der viel bessere und reinere Stil des großen Judenfreffers Schopenhauer. Goethe scheint viel größer, als Schiller. Aber der Stil Schiller's ist — in Vers und Prosa — eleganter, als der seines großen Kunstbr-

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 19. Juni.

* Unsere heutigen Zeitungen enthalten: Unsere „Ausstellungs-Zeitung“, die „Feuilleton-Zeitung“, ferner: Der Kapitalist, die Kurstabelle, Fremdenliste und Inserate.

* Wetterbericht. Heute Morgens fiel hier ein schwacher Regen; die Himmelsansicht war Vormittags zumeist trüb, Nachmittags aber wieder heiter. Es wehte ein ziemlich kräftiger Westwind. Die Temperatur ist merklich abgekühlt, das Thermometer zeigte Morgens 13 Grad Reaumur, Mittags 18 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 761 Mm. gestiegen. Die Depression (752 bis 753) ist im südlichen Theile der Ostsee, der hohe Luftdruck (763-764) an den Alpen. In Ungarn ist bei westlichen, zum Theil nördlichen, stellenweise stürmischen Winden die Temperatur gefallen, der Luftdruck hat sich wenig verändert. Das Wetter ist veränderlich, zeitweise sonnig, mit zahlreichen Regnen, welche im Osten zum Theil sehr ausgiebig und hier und da von Gewittern begleitet waren. Sturm war in Szolnok und Seps-Ost-György, großer Hagel in Klausenburg und Seps-Ost-György. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist veränderliches, zeitweise sonniges, windiges Wetter mit Regnen, hier und da mit Gewitter, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend trübes Wetter; Gewitter waren gestern in Ungvár, Szatmár, Klausenburg (mit starkem Hagel), Orsova und Arad. — In der Schlage in den letzten 24 Stunden: Ungar. Altenburg 5, Trencsin 1, Schemnitz 1, Neuwohl 1, Szolnok 7, Ungvár 2, Szatmár 3, Klausenburg 25, Hermannstadt 5, Orsova 1, Arad 8, Eszathurn 3, Agram 1, Fiume 5 Mm. — Barometer in Budapest: bei Tag 6, bei Nacht 6 Mm.

* Hoftrauer. Das Amtsblatt publiziert die folgende Hofansage:

Auf allerhöchste Anordnung wird für Se. Hoheit den königlich preussischen Prinzen Friedrich Karl von Donnerstag, 18. d., angefangen durch sechs Tage ohne Abwechslung, d. i. bis einschließlich 23. d., Hoftrauer getragen.

* Verleihungen. Der König hat dem Moörer Pfarradministrator und Prior des Kapuzinerklosters Ferdinand Tanninger in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Kirche und des öffentlichen Unterrichts das goldene Verdienstkreuz mit der Krone; ferner für Verdienste um die Volkserziehung den Lehrern Johann Fejérváry in Jásó-Debrő, Johann Sebészky in Uj-Fazekas-Baránd, Valentin Albej in Grabác, Anton Molnár in N.-Szuba, Michael Zuckin in Teplicska, Joseph Dvorzky in Nemet-Lypce und Johann Taposi in Gyöngyös das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

* Militärärztlicher Fachunterricht. Kultus- und Unterrichtsminister Trefort hat in Angelegenheit des militärärztlichen Fachunterrichts neuerdings eine wichtige Verfügung getroffen.

Angeichts des aufgetauchten Projectes der Wiedererrichtung des Wiener „Josephinums“ hat nämlich der Minister, in dem Bestreben, die künftigen Militärärzte für diese Laufbahn schon auf der Universität vorzubereiten, angeordnet, daß mit dem Vortrage der im Militärdienst erforderlichen speziellen Kenntnisse versuchsweise vorläufig an der Budapester Universität schon im nächsten Jahre begonnen werde. Gleichzeitig hat der Minister über Ansuchen des Kriegsministers den Dekan der medizinischen Fakultät, sowie die betreffenden Professoren aufgefordert, dem in der Zukunft des Kriegsministers ausgesprochenen Wunsche entsprechend, die Gesuche der militärärztlichen Aspiranten hinsichtlich des Verdienstes der Betreffenden einer eingehenden und gewissenhaften Prüfung zu unterziehen, den Besuch der Kollegien seitens der Stipendisten nach Möglichkeit zu kontrolliren und mit denselben halbjährig colloquien vorzunehmen, sowie deren Promotion dem Kriegsminister zur

Kenntniß zu bringen. Eventuell ist auch der schlechte Fortgang in den Studien behufs Aufhebung des Stipendiums anzumelden.

* König Milan von Serbien trifft am 22. d. zu mehrtägigem Aufenthalte in Budapest ein. König Milan wird seinen hiesigen Aufenthalt zur eingehenden Besichtigung der Landes-Ausstellung benützen.

* Sonntagruhe. Wie in den vorhergehenden Jahren haben die hiesigen Leinwand-Firmen beschlossen, auch heuer ihre Geschäfte an Sonn- und Feiertagen geschlossen zu halten.

* Das Leichenbegängniß Dr. Geza Szalady's fand heute Nachmittags statt. An der Bahre des vielbetraueren Mannes erschienen nebst mehreren Vereinen mit Trauerfahnen seine Freunde und Verehrer in großer Anzahl, darunter die Abgeordneten Balthasar Horvát, Gustav Emich und Ludwig Csávoisky, dann der Chef des reichstägigen Stenographen-Bureaus Adolf Fenyei und viele hervorragende Aerzte. Die Einsegnung der Leiche vollzog Probst Klempa. Den Sarg bedeckten viele Kranzspenden.

* Feuer. Heute Abends nach 6 Uhr entstand in dem Hause Nr. 60 der Aradergasse, Eigenthum des Eisenmöbelfabrikanten Leopold Feitel, ein größeres Feuer, das sich rasch am Dachstuhl ausbreitete und diesen auch einäscherte. Von der Feuerwehr erschien ein Train der Centrale und des vierten und fünften Feuerwehrcorpses rechtzeitig am Brandorte und verhinderte das Weitergreifen des Feuers, so daß bloß der ohnehin unrettbare Dachstuhl zum Opfer fiel. Um 9 Uhr war das Feuer vollständig gelöscht. Der Schaden ist ein bedeutender, da ein Theil der Baarenvorsätze — die Feinwebische Fabrik und Niederlage befinden sich in demselben Hause — verbrannt und auch die Pfandbeschlüsse geschädigt wurden. Die Ursache des Feuers ist bisher unklar.

* Explosion in der Kohlenzeche von Cliftonhall. Aus London, 18. Juni, wird berichtet: Die in der Kohlenzeche von Cliftonhall erfolgte Explosion von schlagenden Weibern hat namenloses Unheil angerichtet. Nach der Revision der Listen der eingefahrenen Arbeiter zeigte es sich, daß 350 Personen in der Zeche zur Zeit des Eintrittes der Katastrophe unten beschäftigt waren. Die von ihnen bisher nur 180 Personen gerettet, die übrigen dürften insgesammt verloren sein. Die Rettungsarbeiten schreiten mit großer Langsamkeit vorwärts, da ganze Stollenschichten zusammengefallen sind und man sich bis zu der Unglücksstätte selbst förmlich durchgraben muß. Die Arbeiter dürften sämmtlich verschüttet sein und hat man die Hoffnung aufgegeben, sie zu retten. Es sind schon viele Leichen geborgen. Die Getödteten sind zumeist Familienväter und sind nach der bisherigen Zählung 213 Kinder und 80 Frauen ohne Ernährer.

* Zum großen Brande in Leutschau. Der Leutschauer Brand vom 14. d. hat hauptsächlich den ärmeren Theil der Bewohner betroffen. Die Noth, das Elend sind groß, die Zahl der ohne Obdach, Nahrung und Kleidung Gebliebenen ist beträchtlich. Der Schaden beträgt über 100,000 fl. Hilfe thut dringend Noth. Ein Comité der Stadt Leutschau fordert alle Menschenfreunde auf, für die an den Bettelstab gelangten Sammlungen einzutreten zu wollen. Spenden sind an den Comitépräsidenten, Bürgermeister Koloman Szönye oder an den Schriftführer, Obernotar Ludwig Fleischer zu senden.

* Ein Postdieb verhaftet. Aus Temesvár wird berichtet: Telegraphischen Nachrichten zufolge wurde der Postdiener Johann Janos in Neufahr verhaftet, der des bei dem dortigen Postamte begangenen Diebstahls von 5600 fl. beschuldigt wird. Eine hier bei dem Vater des Beschuldigten vorgenommene Hausdurchsuchung lieferte die gravierendsten Indizien. Zahllose, nach Verübung des Diebstahls in Neuahr ausgegebene Geldbriefe wurden vorgefunden und sämmtlich.

genen Diebstahls von 5600 fl. beschuldigt wird. Eine hier bei dem Vater des Beschuldigten vorgenommene Hausdurchsuchung lieferte die gravierendsten Indizien. Zahllose, nach Verübung des Diebstahls in Neuahr ausgegebene Geldbriefe wurden vorgefunden und sämmtlich.

* Selbstmorde. Heute Mittags gegen 1 Uhr wurde in der Stadtwaldschanalle ein etwa 50jähriger, anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann an einem Baume erhängt aufgefunden. Der bereits erstarrte Leichnam wurde in die Totenkammer des Rudospitals gebracht. Nach einer beim Selbstmörder vorgefundenen Schrift heißt er Franz Advaeska. — Der ungarische Universitätslehrer Ludwig Gajari, der sich am 10. d. in Berlin durch einen Sturz vom dritten Stock ums Leben gebracht, war der Sohn des bekannten Bajaer Schiffeigenthümers May Geiringer, ein talentvoller 21jähriger junger Mann, der die That in einem Irrensinnsanfalle verübt haben mochte. — In Theresiopel hat sich die Kreisamtsassistentin Tochter Olga Radczky, wie konstatiert wurde, aus Liebesgram vergiftet.

* Unfälle. Der 23jährige Klemperer Franz Nemeth stürzte heute Vormittags, während er am zweiten Stock des Hauses Nr. 46 der Königsgasse arbeitete, vom Gerüst; glücklicherweise fiel er auf den Balkon des ersten Stockes und erlitt nur geringere Verletzungen. — Der 11jährige Sohn Joseph der Tagelöhnerin Marie Micske wurde gestern in der Königsgasse von dem Omnibus Nr. 322 überfahren und in lebensgefährlicher Weise verletzt. — In der Gregerischen Holzgasse brach gestern der Tagelöhner Anton Gregor in Folge eigener Unachtsamkeit den Fuß. — Ein bedauerlicher Unfall hat sich gestern Früh im Steinbruch der nächst Preßburg gelegenen Gemeinde Theben-Nudorf ereignet. Vier Arbeiter waren mit der Aushebung eines riesigen Steines beschäftigt, als dieser sich plötzlich vom übrigen Gestein loslöste und mit ganzer Wucht auf die Arbeiter fiel. Drei derselben, Namens Johann Fratricz, Jakob Bogel und Johann Mihalik, wurden buchstäblich zerquetscht, der vierte kam mit einigen Kontusionen davon.

* Polizeinachrichten. In der Nähe des Altsauer Quais ist heute ein unbekannter Knabe während des Badens in der Donau ertrunken. — Die Polizei hat die Aufhebung eines verurtheilten Hauses in der Volkstheatergasse Nr. 33, gegen welches seitens der Nachbarn zahlreiche Klagen erhoben wurden, angeordnet und muß das betreffende Lokal am 1. August geräumt werden. — Der Advokat B. T. erstattete die Anzeige bei der Polizei, daß der beim in Verwendung gestandene Ignaz Klein einen Geldebetrug von 85 fl. veruntreut habe.

Von der Landesausstellung.

Der niederöstr. Gewerbeverein in Budapest.

I. In der Ausstellung.

Ziemlich ungunstige Wetterauspizien drohten dem Besuche unserer Wiener Gäste Vieles von seinen erhofften Annehmlichkeiten zu rauben. Als sich die Herren heute Morgens zum Rendezvous im Elisabeth-Kiosk versammelten, ging ein zwar schwacher, aber kalter Regen hernieder; Vormittags war das Firmament stark bewölkt und ein empfindlich kalter Wind stritt mit der Hitze und da aus dem Wolkenflecker hervorlugenden Sonne um die Herrschaft. Die letztere siegte indessen. Der Nachmittag war prächtig, sonnklar, nicht zu heiß — ein Wetter, das auf direkte Bestellung nicht angenehmer hätte sein können.

Nach dem Frühstück verfügten sich unsere Gäste theils in Fiakern, theils in Omnibussen durch die Andrássystraße in die Ausstellung, wo sie den ganzen Tag über verweilten. Am Hauptportal der Industriehalle

ders. Es gibt große Meister — auch der Form — welche nicht elegant sind, wie z. B. Shakespeare. Es gibt Meister, die nicht weit her, aber in der Form von berückender Eleganz sind, wie Bodensadt. Baumbach ist flach und sehr elegant. Macaulay ist tief, wahr und dabei immer elegant. Die Franzosen sind in der Literatur bis zu einem gewissen Grade immer elegant, die Italiener meistens, die Deutschen sehr selten, die Ungarn...

Genug der Beispiele! rufen Sie mir zu; das heißt der Frage nur ausweichen. Sagen Sie mir endlich selbst, Herr Omikron, was denn Sie unter Eleganz verstehen?

Die Wahrheit zu sagen, verehrte Frau, ich hätte mich dieser Frage wirklich gerne entzogen. Definitionen zu machen ist schwer und unfruchtbar. Ich wette, daß viele, die meisten meiner Leser bisher mit mir einverstanden waren, solange ich ihnen Beispiele citirte; und ich fürchte, daß die meisten mißvergünigt umkehren, wenn ich den Sarkasmus daraus in Form einer Definition darbieten will, denn Beispiele sind sättigend, wie gutes Fleisch und die Anwendung schal, wie Liebig'scher Extrakt. Beispiele amüsiren und Abstraktionen langweilen. Aber Sie haben ein Recht, wenn ich Ihre Definition bemängle, eine andere zu verlangen und so will ich sie denn versuchen.

Die Eleganz ist also nach meiner Auffassung nicht das Resultat einer Uebereinstimmung Vieler untereinander und unserer selbst mit Vielen, sondern eine Eigenschaft, welche der Form an sich zukommt. Sie ist also von dem exklusiven Geschmack gewisser Kreise und damit auch vom Wechsel der Mode unabhängig. Sie ist eine gewisse Aeußerung des Schönen und beruht, wie die Schönheit selbst, auf dem Gefühl der Uebereinstimmung zwischen Inhalt und Form. Sie ist aber eine einseitige Aeußerung des Schönen, denn während das Schöne selbst in der Vollständigkeit besteht, mit der ein Inhalt zur äußeren Erscheinung

kommt, beruht die Eleganz auf der evidenten Leichtigkeit und Klarheit, mit der ein Inhalt sich in die ihm angemessene Form und Aeußerung findet. Diese Leichtigkeit wird um so augenfälliger, je naheliegender die Schwierigkeiten sind, welche einer richtigen Aeußerung im Wege stehen. Die Schwierigkeiten müssen sich nicht unserem Auge oder unserer Wahrnehmung präsentiren, damit die Eleganz sich von ihnen abhebe: sie müssen nur in unserem Bewußtsein früher latent vorhanden sein. In dem Momente, wo sich die Eleganz äußert, sind die Schwierigkeiten schon besiegt. Wir sehen nicht den Kampf, sondern nur die leuchtende Trophäe, und diese erhält ihren rechten Glanz erst durch den hinterher in uns aufsteigenden Gedanken, daß dasjenige, was hier so leicht und schon vor uns hergetragen wird, im Kampfe mit widerstehenden Gewalten errungen worden ist. Mit anderen Worten: Schönheit ist die Form, die sich mit dem Inhalte deckt, Eleganz die Form, die über ihn hinauschießt, wie man etwa von einem Rennpferde, das im letzten Moment um mehrere Längen seinen Gefährten voraneilt und dann noch Kraft genug hat, um weit über den Posten zu sprengen, mit Recht sagt: Es hat elegant gesiegt.

Meine Definition also wäre, daß Eleganz ein Ueberfluß von Form ist über den Inhalt, ein Ueberfluß, der aber nicht von der Armuth des Inhalts, sondern dem Reichthum der Form herkommen muß.

Die Probe auf die Richtigkeit dieser Erklärung müßte darin bestehen, daß sie auf alle Beispiele, die ich oben angeführt, richtig könnte angewendet werden. Aber das würde zu weit führen. Ich kann nur summarisch erwähnen, daß die Eleganz in den Bewegungen einer tanzenden Zigeunerin sich aus der Leichtigkeit, mit der sie den Widerstand der Schwere besiegt, völlig erklärt. Man könnte sie auch Grazie nennen, aber nur, wenn sich Bewegung und Stimmung völlig und selbstverständlich decken; man nennt sie Eleganz, wenn die Leichtigkeit und Sicherheit der Geste einen Ueberfluß

von Kraft verräth, so daß die Schwierigkeit, die wir vorhanden wissen, wie man zu sagen pflegt, spielerisch bewältigt wird. An der ruhenden Gestalt zeigt sich die Eleganz ebenfalls in einem ungewöhnlichen Maß von Leichtigkeit; der Apoll vom Belvedere ist leichter, als er sein müßte, um schön und grazios zu sein; das Minaret macht uns den Eindruck, in die Höhe zu fliegen, während ein Gebäude, um schön zu sein, bloß in die Höhe zu steigen braucht. In Vers und Prosa ist die Eleganz die gleiche überschüssige Leichtigkeit der Form, welche die Schwierigkeit des Inhalts spielend besiegt. Kurz, ich könnte, wenn ich Raum und Zeit hätte, meine Theile von der Eleganz hoffentlich mit Leichtigkeit, also elegant erweisen; aber ich überlasse dies Ihnen, schöne Frau, und dem Leser.

Nur auf eine Frage muß ich direkte Antwort geben: Wenn meine Definition die richtige ist und Sie, verehrte Kollegin, von der Eleganz, wie ich zugegeben, doch nichts wesentlich Unrichtiges gesagt haben, wie lassen sich die Widersprüche vereinen? Wie paßt meine Erklärung auf die von Ihnen gegebenen Beispiele?

Nun, ich glaube, sie paßt ganz leidlich. Ihr Begriff von Eleganz ist ein engerer, muß sich also in den weiteren einfügen lassen. Die Eleganz der feinen Welt besteht nach meiner Auffassung eben in der Leichtigkeit und Sicherheit des Auftretens, welches den meisten Menschen Schwierigkeit und Verlegenheit bereitet. Und Sie haben somit ganz Recht, die Quelle der Eleganz in der Harmonie des äußeren Menschen mit sich selbst zu suchen; sie beruht in einem Formsinne, der stark genug ist, um den eigenen Inhalt spielend zum Ausdruck zu bringen und ihn der Welt mit einer Leichtigkeit zu affommodiren, als thäte man das Erlernte, wie aus Eigenem. Und hier, glaube ich, sind wir auf dem Punkte, wo wir uns vertragen und wo ich Ihnen die Hand küssen darf als Ihre verehrungsvoller Kollege

Omikron.

empfangen Ausstellungs-Präsident Matkovic und Oberbürgermeister Rath die Gesellschaft. Staatssekretär Matkovic begrüßte die Gäste mit folgender Ansprache:

Meine Herren! Mit wahrer Freude begrüßen wir Sie bei Ihrem Eintritte in unsere Ausstellung. Ihr korporatives Erscheinen bei uns ist ein angenehmer Beweis der Anziehungskraft, welche unserem Unternehmen innewohnt. Ihr in Sachen der Industrie und des Gewerbes so bewährtes Auge wird manche Lücke in unserer Exposition finden, aber auch Manches, wozu Sie unsere Lehrmeister gewesen. Oesterreichisches Kapital, oesterreichische Intelligenz und Arbeitskraft müssen gar oft unsere industriellen Bestrebungen unterstützen und ich hoffe, daß dieser Ihr jetziger Besuch bei uns diese Wechselwirkung zwischen Ihnen und uns noch wesentlich fördern wird. Ich heiße Sie nochmals herzlich willkommen!

Hierauf erwiderte der Präsident des Wiener Gewerbevereins, Dr. Banhans:

Vorzert besten Dank für den herzlichen Empfang und für die liebenswürdige Anerkennung unseres bisherigen Wirkens. Mit dem ganzen sittlichen Ernste werden wir an die Befestigung des von Ihnen geschaffenen großartigen Werkes gehen; neidlos werden wir die Fortschritte anerkennen, welche Sie auf dem Gebiete der Kunst und Industrie errungen, von dem Wunsche befeelt: Gott segne Ihre Bemühungen und stärke Ihre Kraft zum Ausdauern auf dem betretenen Wege!

Die Gäste besichtigten nun gruppenweise die Ausstellung. Besonders lange verweilten sie in dem hauptstädtischen Pavillon, wo Oberbürgermeister Rath, Wasserwerksdirektor Wein und Direktor Bideky als Führer dienten. Das Diner wurde in größeren Gruppen in den verschiedenen Restaurationslokalen eingenommen und Nachmittags mit Ernst und Eifer die Besichtigung der Ausstellung fortgesetzt.

II. Das Banket.

Das Banket, welches der ungarische Landes-Industrieverein dem niederösterreichischen Gewerbeverein zu Ehren heute Abends in der Konzerthalle der Ausstellung gab, war ein herzliches, inniges Verbrüderungsfest der hervorragendsten Vertreter cis- und transleithanischer Industrie. Blos sechs Toaste wurden gehalten, aber alle traten über den Rahmen der Durchschnittsprüfung hinaus und waren bedeutungsvolle Manifestationen, deren Erinnerung nicht mit dem Tage erlöschen wird.

Im geräumigen Konzertsaal hatten sich um sieben Uhr über vierhundert Personen versammelt. An der erhöhten Haupttafel nahmen die Leiter der Exkursion des niederösterreichischen Gewerbevereins (Präsident Dr. Anton Banhans, Vizepräsidenten M. Matscheko und Anton Harpke), die Ausstellungspräsidenten Staatssekretär Alexander Matkovic und Graf Eugen Zichy, nebst den hervorragendsten Beamten der Ausstellung (Schnierer, Galasz, Lederer), einige der ersten Industriellen des Landes, dann Oberbürgermeister Karl Rath, Oberstadthauptmann Johann Török, Ministerialrath Karl Herich u. A. Platz. Die Tafelmusik lieferte die Berkes'sche Kapelle, Speisen und Getränke in bekannter Trefflichkeit die Restauration Dobos. Das Menu war:

Consommée à la Banhans — Esterlet et Fogasch en mayonnaise à la jardinière — Kostboeuf et noix de veau garni — Asperges sauce blanche — Poulets et Oies rôtis — Salade laitue — Bombe à la Conti — Fromages — Fruits — Café — Champagner: Sport, Kinosem — Vins: Neszmélyer, Villányer, Liqueur.

Die Toaste veröffentlichten wir in Folgendem:

Als erster Redner erhob sich Graf Eugen Zichy, einen schwingvollen Toast auf das Herrscherhaus ausbringend, der, wie üblich, stehend angehört und enthusiastisch aufgenommen wurde. Nachdem sich der Sturm der Begeisterung gelegt hatte, fuhr Graf Zichy fort: Wir feiern heute ein freudvolles Ereignis, weil Sie unsere Landesausstellung mit Ihrem Besuche beglückten, Sie, meine Herren, die Sie bahnbrechend waren auf dem Gebiete der Vereinsthätigkeit in der Monarchie, deren Wirken uns ein Musterbild war und es auch in Zukunft sein wird. Sie werden uns beurteilen und durch Ihren Rath ins richtige Geleise bringen. Wir nehmen dankend Ihr Urtheil an, nur mögen Sie nicht zu scharf über uns urtheilen; Ungarn ist ein Land, welches erst jetzt, erst seit wenigen Dezennien einer vollkommenen Umgestaltung entgegengeht, ein junger, aber kräftiger Staat. Sie werden urtheilen über uns und werden wissen, was es heißt, eine solche Arbeit zum Ziele zu führen. Es war kein leichtes Werk, aber ein edles Werk, es war der Sieg der ehrlichen Arbeit. (Stürmischer Beifall.) Als Brüder in der Arbeit begrüße ich Sie im Namen des ungarischen Landes-Industrievereins als dessen Präsidenten von ganzem Herzen, wie es einem Patrioten geziemt, der in Ihnen einen Bruder sieht, der da weiß, daß der Bestand der Gesamtheit vom Zusammenhalten der Theile bedingt wird. Wir dürfen nie divergiren, sondern müssen immer zusammengehen; vereint ist Sieg, entweit ist Untergang. (So ist's!) Sieg ist Fortschritt, Freiheit überale Entwicklung. (Stürmischer Beifall, Eljen- und Bravorufe.) Entzweiung und Indifferentismus ist der Koff, der am Schwerte frist. Ich erhebe mein Glas auf Sie, die Vertreter des niederösterreichischen Gewerbevereins, die Vertreter einer alten mächtigen Industrie, die wir unsere Brüder nennen, auf das Präsidium Ihres Vereins, es lebe hoch! (Stürmischer Beifall und Applaus.)

Oberbürgermeister Karl Rath: Meine Herren! Wenn es etwas gibt, das die Grundlage für die geistige und materielle Entwicklung einer Nation bildet, auf welcher die Wohlfahrt und die Erstarkung der Nation mit Sicherheit ruhen, so sind dies mit vollem Rechte jene überaus wichtigen Faktoren, welchen Länder und Nationen aufrichtig huldigen — es sind dies: Industrie und Gewerbe. In unseren Tagen bildet die Arbeit den Schwerpunkt in dem Leben der Staaten. Arbeit und Industrie sind die Quellen, aus welcher ebenso der Einzelne, wie ganze Nationen die Lebenskraft für ihre Wohlfahrt schöpfen; Arbeit und Industrie sind jenes mächtige Band, das die Völker-

familien umfaßt, und man darf kühn behaupten, daß in unseren Tagen nur jene Länder als Kulturstaaten betrachtet werden können, welche eine blühende Industrie, blühendes Gewerbe, eine gesunde Volkswirtschaft besitzen. — Auch unser Streben ist dahin gerichtet, auf dem Gebiete der Industrie und dem Gewerbe jene Stufe zu erreichen, welche uns den vorgezeichneten Nationen ebenbürtig macht und einen Platz in der Reihe der Kulturstaaten sichert. Wie weit wir es bisher in dieser Hinsicht gebracht, davon konnten Sie sich, meine Herren, die persönliche Ueberzeugung verschaffen. Ich halte es aber immerhin für ein überaus günstiges Ereignis, daß eine so hervorragende, kompetente Körperschaft, wie der hochverehrte niederösterreichische Gewerbeverein es ist, den Entschluß gefaßt hat, die ungarische Landesausstellung mit ihrem korporativen Besuche zu beehren. Das Urtheil von berufener Männer industrieller und gewerblicher Thätigkeit, möge dies wie immer lauten, wird für uns von den wohlthätigsten Folgen sein, denn ich bin überzeugt, daß Ihr Urtheil ein gerechtes sein wird. Ich begrüße Sie, meine Herren, auch bei dieser Gelegenheit Namens der Hauptstadt Budapest (Stürmischer Beifall) als die kompetenten Richter über die Leistungsfähigkeit ungarischer Gewerbebetriebe. Seien Sie überzeugt, daß Ihr Urtheil und Ihre Anerkennung, so weit wir diese uns verdient gemacht haben, uns als Sporn dazu dienen wird, auf dem begangenen Wege stets vorwärts zu schreiten, um jene Stufe der Vollkommenheit möglichst zu erreichen, welche auch unser Ziel ist und welche Ihr Verein in so hervorragender Weise repräsentirt. Ich erhebe mein Glas auf die Männer des kulturellen und industriellen Fortschrittes, auf das feste Wohl und das Gedeihen des niederösterreichischen Gewerbevereins und speziell auf die hochverehrten, hier anwesenden Mitglieder der hochansehnlichen Korporation. Eljenek!

Dr. Anton Banhans: Meine Herren! Es ist eine schwierige Aufgabe für mich, nach zwei so glänzenden Rednern das Wort ergreifen zu müssen. Es ist schon schwierig, die Dank abzustatten für die liebevollen und ehrenvollen Worte, die dem Vereine, den wir vertreten, hier gewidmet worden sind. Wir wurden herausgefordert, unsere Ansicht darüber auszusprechen, was wir gesehen haben. Ich will den Fachmännern nicht vorgreifen, aber ich glaube, im Namen des niederösterreichischen Gewerbevereins doch einige Worte anführen zu können. Die Idee, die Ausstellung auf diesem schönen Plage anzulegen, zeigt schon an und für sich den Geschmack der Kommission. Die Anlage, die Zertheilung nach Pavillons und Gruppen zeigt die richtige Erkenntniß dessen, was die Ausstellung dem Besucher bieten will. Und wenn die Herren mir zugestehen, daß wir die Ausstellung nur flüchtig besichtigt haben, so haben wir doch den Eindruck dessen gewonnen, was Ungarn vor zwanzig Jahren war und was es heute ist. Ein Fortschritt ist wahrzunehmen, wie er selten in so kurzer Zeit einer Nation zugeschrieben werden kann. (Lebhafte Zustimmung.) Und was hier geleistet wurde, ist eine Arbeit des Bürgerthums, und dieses, sowie die Schöpfer der Ausstellung haben dieselbe geschaffen aus Vaterlandsliebe in Erkenntniß dessen, was das Land vermag, in einer Thatkraft, wie sie nur dem ewig jungen Magyarenstamme eigen ist. Und dies ist auch natürlich, wenn Sie nur einige der hier anwesenden Männer herausgreifen. Wir sehen hier Matkovic, den Grafen Zichy, den Oberbürgermeister und all die anderen Patrioten, die an dem großen Werke mitgewirkt haben. Aber, meine Herren, die Ausstellung wäre nimmer geworden, was sie ist, wenn es nicht auch Männer in Ungarn gäbe, die vorgearbeitet haben. Und da sehen wir denn, daß gearbeitet wurde, wie nur in irgend einem Staate. Man war bemüht, das Bürgerthum zu umfassender Bildung heranzuziehen, das ungarische Volk heranzubilden zu Fleiß und Sparsamkeit, und zu lehren, daß die Aufgabe des Bürgers darin besteht, in erster Arbeit das Lebensziel zu erblicken, zum eigenen Gedeihen und zu dem des Staates zu wirken. Und da erinnere ich mich, daß Graf Zichy es war, der, als er interpellirte, ob für Industriebildung eine Summe in's Budget eingestellt sei und der Minister erklärte, für dieses Jahr seien hierzu keine Mittel mehr vorhanden, aufstand und sprach: So will ich für dieses Jahr die nöthige Summe votiren! (Nicht enden wollende Bravorufe und Applaus.) Wenn die Herren das von mir Gesagte in Betracht ziehen und Vergleiche mit dem, was unser Verein seit einem halben Jahre gethan, anstellen, dann werden Sie das richtige Verständniß für solch ein patriotisches Wirken haben. Meine Herren! Der ungarischen Landesausstellung danken wir es, daß unser Verein sich in der ungarischen Hauptstadt eingeschunden und hier einen Freund gefunden, nicht nur in der Repräsentanz, sondern auch im ungarischen Landes-Industrieverein dem wir auch diese Zusammenkunft verdanken. Lassen wir diese Gelegenheit nicht vorübergehen, ohne uns zu geloben, auch fernerhin zu wirken für das Gedeihen der vaterländischen Industrie. Jeder gehe seinen Weg für sich, wie sein Land es erheischt, lassen wir einen Wettkampf eintreten, reichen wir aber zugleich dem ungarischen Industrieverein unsere Hand als Freunde und Brüder, als welche wir von heute ab wandeln sollen für jetzt und immerdar. Und in diesem Sinne erhebe ich mein Glas und rufe: Der ungarische Landes-Industrieverein lebe, blühe, gedeihe zum Segen Ungarns, des wahren Bürgerthums, der festesten Stütze des Staates! (Brausende Hoch- und Eljenrufe, Applaus.)

Reichsrathsabgeordneter M. Matscheko (Vizepräsident des niederösterreichischen Gewerbevereins) richtet seine Worte an die Mitglieder dieses Vereins. Sie mögen sich die schöne Stadt, deren Gastfreundschaft sie seit gestern genießen, ansehen und berücksichtigen, in welcher außerordentlich kurzer Zeit Budapest das geworden, was es heute ist. Gleichem Schritt mit dem Aufschwung der ungarischen Industrie hat auch der Aufschwung der Hauptstadt gehalten. Budapest ist das Herz des alten, neuerjüngten Ungarn (Stürmischer Beifall), in welchem ein reges, erfreuliches Leben pulst. Die Bürgerchaft dieser Stadt hat sich verdient gemacht nicht nur um die Stadt selbst, sondern um das ganze Königreich. Daß sie das Alles zu leisten vermochte, ist auch dem Umstande zu verdanken, daß sie auch unter dem Umstande von jenem Faktor, welchen man Regierung nennt und welcher weiß, was eine Residenzstadt bedeutet. (Stürmische Hochrufe.)

Reichsrathsabgeordneter M. Matscheko (Vizepräsident des niederösterreichischen Gewerbevereins) richtet seine Worte an die Mitglieder dieses Vereins. Sie mögen sich die schöne Stadt, deren Gastfreundschaft sie seit gestern genießen, ansehen und berücksichtigen, in welcher außerordentlich kurzer Zeit Budapest das geworden, was es heute ist. Gleichem Schritt mit dem Aufschwung der ungarischen Industrie hat auch der Aufschwung der Hauptstadt gehalten. Budapest ist das Herz des alten, neuerjüngten Ungarn (Stürmischer Beifall), in welchem ein reges, erfreuliches Leben pulst. Die Bürgerchaft dieser Stadt hat sich verdient gemacht nicht nur um die Stadt selbst, sondern um das ganze Königreich. Daß sie das Alles zu leisten vermochte, ist auch dem Umstande zu verdanken, daß sie auch unter dem Umstande von jenem Faktor, welchen man Regierung nennt und welcher weiß, was eine Residenzstadt bedeutet. (Stürmische Hochrufe.)

Sie basirt das Ziel ihres Schaffens auf die nationale Einheit und eben unter der Regide dieses nationalen Bundes ist Budapest groß geworden. Er erhebt sein Glas, auf daß die schöne Stadt fortgedeihe, sich auf der Bahn des Fortschrittes entwickle, nicht nur zum Segen Ungarns, sondern zu Nutz und Frommen der ganzen Monarchie. Budapest lebe hoch! (Minutenlanger Applaus und begeisterte Hochrufe.)

Bandfabrikant Anton Harpke (Vizepräsident des niederösterreichischen Gewerbevereins) knüpft an die gestrige Begrüßungsrede Zichy's an und wünscht als Gewerbetreibender auch seiner Ansicht über das Gesehene Ausdruck zu verleihen. Wir hatten Gelegenheit — jagt Redner — Leistungen zu sehen, die den entschiedenem Stempel eines Willens und Fortschritts an sich tragen (Stürmischer Beifall) und die wir auf's Freudigste begrüßen können. Sie als Ungarn werden sagen, daß dieses Urtheil vielleicht nur ein konventionelles, unter der Einwirkung der brüderlichen Gastfreundschaft entstandenes sei. Nein! Dieses Urtheil ist ein unparteiisches, dieses Urtheil ist von keinerlei Rücksichten beeinflusst. Wir könnten uns ja auch die Frage aufwerfen: wird uns nicht ein Abzuggebiet verloren gehen, welches uns bisher sehr willkommen war? Aber das wäre ein egoistischer Standpunkt und einen solchen hat der niederösterreichische Gewerbeverein seit den Dezennien seines Bestandes nie eingenommen. Der niederösterreichische Gewerbeverein hätte leicht noch viel größer werden können, als er jetzt ist, wenn er jene Schlagworte aufgefassen hätte, welche besonders in letzterer Zeit in antisfortschrittlichem Sinne in die Welt gesetzt wurden. Und so kann ein Verein, welcher stets dem Fortschritte gebuldigt, das fortschrittliche Gedeihen eines Brudervereins nur mit Freuden begrüßen. Wir werden eine Lehre mit uns nachhause nehmen und diese ist, daß zwischen dem cis- und transleithanischen Abzuggebiete eine Verschiebung Platz greifen müsse, welche auszugleichen unsere Bestrebung sein muß. Dieses Urtheil haben wir von Ihrer Ausstellung, wo man in acht Stunden mehr lernt, als wenn man in 80 Tagen das ganze Land bereist. Den Männern, welche sich um das Gelingen dieses prächtigen Werkes verdient gemacht, müssen auch wir unseren Dank aussprechen, und ich erhebe mein Glas auf die Ausstellung, indem ich den Mann, der an der Spitze der ganzen Schöpfung steht, den hochverehrten Staatssekretär Alexander Matkovic hochleben lasse. (Nicht enden wollende Eljen- und Hochrufe.)

Staatssekretär Alexander Matkovic: Meine Herren! In einem großen Saale, wie dieser hier, wo mehrere Menschen mehrere Gläser Wein getrunken, mehrere Toaste gesprochen, verschiedene Bänden verschiedene Weisen erklingen ließen, ist es vielleicht undankbar zu sprechen und wenn ich es dennoch thue, so ist es, weil es eine ungarische Gewohnheit ist, nie schuldig zu bleiben. (Weiterer Zustimmung.) Der Herr Vorredner hat die Ausstellung und in dieser meine Wenigkeit leben lassen. In seiner Rede hat er ein Wort betont, welches mir aufgefallen ist. Den Egoismus. Er wollte seinen Verein gegen den Egoismus verwahren, ich, im Gegenthe zu ihm, will unter der Fahne des Egoismus stehen. (Hört!) Ich halte den Egoismus für das Prinzip der richtigen Volkswirtschaft; wir nämlich Oesterreich und Ungarn, müssen egoistisch vorgehen, wir dürfen nicht kosmopolitisch sein, wir müssen vielmehr unseren Egoismus stärken. Wir sind keine Feinde, wir haben einen Egoismus, den wir gegenseitig stärken müssen (Beifall), um den Feind, das Ausland, aus unserem Territorium zu verdrängen. Oesterreich-Ungarn ist groß genug, um die Industrie beider Staaten groß und mächtig zu machen und trotzdem Abzug genug im Lande zu finden. Wenn große Nationen uns gegenüber egoistisch vorgehen, so sehe ich nicht ein, warum wir kosmopolitisch sein sollen! Ich erhebe mein Glas auf diesen rationalen Egoismus. Und die Herren werden mit mir übereinstimmen, wenn ich den Egoismus in diesem Sinne leben lasse. (Enthusiastischer Beifall, Hoch- und Eljenrufe.)

Die Gesellschaft blief bei Wein, Kaffee und Cigarren in bester Stimmung noch eine Weile beisammen und trennte sich erst nach 10 Uhr mit einem herzlichen: Auf Wiedersehen morgen!

Organisirung der großen Jury.

Der Präsident der Landesausstellung, Staatssekretär Alexander Matkovic, hat auf Grund der ihm im Geleze, resp. dem allgemeinen Jury Statut ertheilten Vollmacht heute die zweite Hälfte der Jury-Mitglieder ernannt, welche nun mit den gewählten Mitgliedern die allgemeine Jury der einzelnen Gruppen bilden wird. Gleichzeitig ernannte der Präsident der Ausstellung an die Stelle Jener, welche die auf sie gefallene Wahl nicht acceptiren, andere Jury-Mitglieder. Die Liste der Ernannten wird in einigen Tagen durch das Amtsblatt „Budapesti Közlöny“ publizirt:

Die Ernennungs-Urkunde lautet wörtlich wie folgt:

Im Sinne des allgemeinen Jury-Statutes ernenne ich in die Jury folgende ordentliche und Ersatzmitglieder: 1. Gruppe. (Landwirtschaft und landwirthschaftlicher Fachunterricht) Ordentliche Mitglieder: Arpad Balas, Direktor der landwirthschaftlichen Lehranstalt, Magyar-Dvár; Gydyus Berzeicz, Gutbesitzer, Kupa; Graf Ego Chorinsky, Gutbesitzer, Jyolhsag; Joseph Dani, Güterdirektor, Kompolt; Franz Ferics, Ubed (Kroatien); Albert Frommer, Großhändler, Budapest; Peter Herog, Großhändler, Budapest; Franz Kiraly, Sekretär der Handels- und Gewerbeämter, Debreczin; Eugen Kovass, Sektionsrath, Budapest; Jfidor Madan, Sektionsrath, Budapest; Karl Michels, Hanfappreturfabrikbesitzer, Magyar-Palanta; Friedrich Neumann, Großhändler, Budapest; Gustav Renner, Direktor der staatlichen Geklüts-Domänen, Kisber; Franz Röhrer, Güterdirektor, M-Dvár; Joseph Rottler, Geklüts-Domänen-Direktor, Fogaras; Alexander Brös, Direktor der landwirthschaftlichen Lehranstalt, Kolosmonostor; Alexander Weferte, Ministerialrath, Budapest. — Ersatzmitglieder: Béla Desewffy, Gutbesitzer, N.-Rata;

Stephan Domahidy, Reichstagsabgeordneter, Budapest; Abt Benedikt Böndöcs, Reichstagsabgeordneter, Budapest; Stephan Lazar, Hofmediziner, Budapest; Baron Eug. Nádor, Sektionsrath, Budapest; Baron Julius Révay, Turóc-Ezt.-Máton; Ludwig Stein, Patric; Ludwig Vukotinic, Agram.

2. Gruppe (Garten- und Traubenkultur). A-Klasse (Blumen- und Pflanzengärtner). Ordentliche Mitglieder: Wilhelm Gillemot, Rosenzüchter, Budapest; Johann Reichstaller, Gärtner, Preßburg; Jof. Szelnár, Gärtner, Budapest. — Ersatzmann: R. Fics, Elegg.

B-Klasse (Trauben- und Obstkultur). Ordentliche Mitglieder: Math. Bereczky, Obst-Wanderlehrer, N.-Kovácsbáza; Graf Stephan Keglevich, Reichstagsabgeordneter, Budapest; Nikolaus Pethes, Direktor der Ackerbauschule am Stephansfeld, Budapest. — Ersatzmann: Paul Villásy, Professor, Pesth.

4. Gruppe (animalische Produkte). Ordentliche Mitglieder: Eduard Egan, Landes-Milchinspektor, Budapest; Lad. Kovács de Bihonta, Reichstagsabgeordneter, Budapest; Ludwig Wolfner (Schafwollwäcker) Budapest. — Ersatzmann: Karl Kub, Direktor der Schafm.-Anstalt, Budapest.

5. Gruppe (Forstwirtschaft, forstwirtschaftlicher Fachunterricht, Jagd). Ordentliche Mitglieder: Karl Baierdorfer, Holzhändler, Budapest; Albert Bedö, Oberforstmeister, Budapest; Emil Durst, Forstdirektor, Agram; Graf Rudolf Erdödy, Gutsbesitzer, Szilvás; Graf Nikolaus Esterházy jun., Geselek; Marcell Neuschloß, Holzhändler, Budapest. — Ersatzmitglieder: B. Friedrich Trautenberg, Moor-Idor Weinberger, Forstdirektor der österreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft, Draavica.

6. Gruppe (Berg- und Hüttenwesen, Geologie). Ordentliche Mitglieder: Johann Vebázy, Sektionsrath, Budapest; Ludwig Borbély, Direktor der Kima-Murány Salgótarján Eisenwerke, Budapest; Johann Bäch, Direktor des geologischen Instituts, Budapest; Sigmund B. Geiger; Alexander Willigen, Generalinspektor der österreich.-ungar. Staatsbahngesellschaft; Wilhelm Higonondy, Reichstagsabgeordneter, Budapest. — Ersatzmitglieder: Alexander Gsell, Bergath, Budapest; Kamill Kaufmann, Agram; Koloman Münich, Bergdirektor, Islb.

7. Gruppe (Chemische Industrie). Ordentliche Mitglieder: Koloman Brágh, Großhändler, Budapest; Johann N. Ludwig jun., Zellzeiler, Budapest; Julius Maklár, Chemikalien-Fabrikant, Budapest. — Ersatzmann: Gustav Desziny, Kaufmann, Budapest.

8. Gruppe (Lebensmittel). A-Klasse (Mühlindustrie und Mehlspeisewesen). Ordentliche Mitglieder: Leopold Brüll, Direktor der ungarischen Kreditbank, Budapest; Georg Neger, Direktor der Vctoria-Mühle, Budapest; Peter Stiefesevics, Müller, Karlsbad. — Ersatzmann: Stephan Radványi, Dampf-mühlen-Direktor, Miskolc.

B-Klasse (Fleischartikel). Ordentliche Mitglieder: Jozsef K. Dobos, Restaurateur, Budapest; Julius Korcsák, Selcher, Budapest; Eduard Szenes, Spezerei-Händler, Budapest. — Ersatzmann: Franz Richardt, Selcher, Budapest.

C-Klasse (Zuckerwaaren und andere Lebensmittel). Ordentliche Mitglieder: Georg Keszlerbauer, Zwieback-Verfertiger, Preßburg; Heinrich Kugler, Zuckerbäcker, Budapest; Jozsef E. L. Weiß, Zuckerraffinierer, Dedenburg. Ersatzmann: Jozsef Fischer, Kaufmann, Elegg.

9. Gruppe (Wein und andere Spirituosen). A-Klasse (Wein, Champagner, Cognac). Ordentliche Mitglieder: Baron Karl Novak, W.-Báráhaly; Graf Adorjándy Andrásy, Budapest; Jozsef Domány, Weingroßhändler, Arad; Paul Ritter v. Flandorfer, Weingroßhändler, Dedenburg; Eugen Hammerberg, Gerichtshofpräsident, S.-A. Ujhely; Koloman Játics, Weingroßhändler, Budapest; Philipp Kremer, Budapest; Julius Miklós, Wein-Regierungs-kommissär, Budapest; Franz Wirth, Gastwirth, Budapest; Stephan Zalay, Reichstags-Abgeordneter, Budapest. — Ersatzmitglieder: Jozsef Everling, Weinhändler, Budapest; Arpad Szalay, Weinproduzent, Budapest; Eduard Szilvási, Kanonikus, Agram; Béla Báráhaly, Arad-Hegyalja.

B-Klasse (Spiritus- und Bierfabrikation). Ordentliche Mitglieder: Wilhelm Leppinger, Direktor der Grunwaldschen Spiritusfabrik, Budapest; Anton Ratter, Direktor der ersten ungarischen Bierbrauerei, Budapest; Mag. Zwack, Liqueurfabrikant, Budapest. — Ersatzmann: Franz Pokorny, Spiritusfabrikant, Agram.

10. Gruppe (Thon- und Glasindustrie). Ordentliche Mitglieder: Jozsef Bárbos, Chef der Firma Kofsch, Budapest; Ignaz Fischer, Porzellanfabrikant, Budapest; Theodor Hüttl, Porzellanfabrikant, Budapest. — Ersatzmann: J. Dnighofer, Chef der Firma Dnighofer und Jascin, Dsradek bei Samobor.

11. Gruppe (Eisen- und Metallindustrie). A-Klasse (Schlosser, Schmiede, Messerschmiede-Arbeiten, Werkzeuge). Ordentliche Mitglieder: Alex. Arkay, Kunstschlosser, Budapest; Ign. Dreher, Budapest; Béla Gránzenstein, Sektionsr., Budapest; Franz Heinrich, Großhändler, Budapest; Jul. Zubos, Großhändler, Budapest; Jul. Jungfer, Kunstschlosser, Budapest; Friedr. Kunzen, Budapest; Karl Kornhauser, Budapest; Leo Bauer, Fabrikdirektor, Budapest; C. A. Scholz, Matheoc, Budapest. — Ersatzmitglieder: Alois Neoschil, Bandagen-Fabrikant, Budapest; Anton Nefics, Agram; Paul Nigamby, Szegedin; Franz Profop, Budapest; Hermann Sachs, Budapest; Karl Tömöry, Großhändler, Budapest.

B-Klasse (Spengler, Kupfergießer, Glockengießer u. s. w.). Ordentliche Mitglieder: Paul Kollerich, Eisendröhre-Fabrikant, Budapest; Joh. Köny, Spengler, Szeged; Joh. Thury, Chef der Firma Pozdech's Nachfolger, Budapest; Franz Walzer, Budapest. — Ersatzmann: Anton Szofa.

12. und 13. Gruppe (Holzindustrie, Möbelindustrie, dekorative Wohnungseinrichtungen). A-Klasse (Tischler, Tapeziererindustrie, Dekorationen, Anstreicher, Bergolder- und Zimmermaler-Arbeiten). Ordentliche Mitglieder: Ludwig Bat, Kunsttischler und Parkettfabrikant, Klausenburg; Johann Bobula,

Architekt, Budapest; Koloman Göry-Farkas, Budapest; C. Hoffmann, Tapezierer, Budapest; Felix Kohn, Möbel-fabrikant, Budapest; Graf Eugen Lazar, Medaillen-Salva; Alois Nischl, Budapest; Edmund Neuschloß, Holzhändler, Budapest; August Thonet, Möbelfabrikant, Budapest. — Ersatz-Mitglieder: Nikolaus Ehrlich, Anstreicher, Budapest; Jozsef Morshányi, Ornamentiker, Budapest; Johann Keiner, Tischler, Szegedin; Jozsef Regina, Koprivnicza.

B-Klasse (Bilderarbeiten). Ordentliche Mitglieder: M. Großmann, Chef der Firma Großmann und Cserevka, Budapest; Ignaz Schanzer, Budapest (äußere Waiznerstraße); Franz Sedlakovic, Binder, Elegg. Ersatzmitglieder: Stephan Benzö, Bekprim; Michael Vut, Budapest.

C-Klasse (Schneiderei, Drechsler-, Korbflechter-Arbeiten u. s. w.). Ordentl. Mitglieder: Lad. Elek, Kalocsa; F. J. Loh, Kronstadt; Joh. Varga, Straßendirektor, Waizen. — Ersatzmann: Ferd. Reichl, Korbflechter, Apatin.

13. Gruppe (Leder-Industrie). A-Klasse (Ausgearbeitetes Leder und Pelzwaaren). Ordentliche Mitglieder: Franz Gilming, Budapest; Georg Lakto, Püspök-Ezt.-Wittos; Ferd. Wolfner, Lederfabrikant, Budapest. — Ersatzmitglieder: Ludw. Alzer, Lederfabrikant, Matheoc; Jozsef Markó, Lederfabrikant, Kofenan.

B-Klasse (Kiemer, Kofferfabrikate, Kautschukwaaren). Ordentliche Mitglieder: Moriz Bernfeld, Budapest; Martin Billau, Kiemer, Budapest; Hermann Freund, Kiemer, Budapest. Ersatzmann: Lukas Trubint, Kiemer, Rimakombat.

(Schluß folgt.)

Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest. Der Fremdenverkehr ist abhaltend befriedigend, der Platzverkehr war jedoch in dieser Woche schwächer als in der Vorwoche. Bestellungen aus der Provinz laufen nur in sehr geringem Maße ein und ist vor der Erntezeit auch keine Zunahme zu erwarten. In Damen-Modeschäften ist noch reger Verkehr und sind noch für einige Wochen Bestellungen vorhanden; das Lagergeschäft ist recht befriedigend. Bei Herrenkleidmachern ist abnehmender Verkehr und wurden Ge-hilfen entlassen. Schuhmacher sind befriedigend beschäftigt und haben besseren Verkehr als im Mat. Bei Kürschnern ist die Thätigkeit zumeist auf Vorratharbeiten und Reparaturen beschränkt. Futtmacher, Polamentierer, Galanterie-Gläser, Porzellan-, Werkzeug- und Bergolderwaarengeschäfte, Buchbinder, Korbmacher, Bürstenbinder, Gelbgießer, Zeug- und Messerschmiede, Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiter hatten theilweise befriedigenden, aber schwächeren Verkehr als in der Vorwoche. Tapezierer, Tischler, Möbelhandlungen, Decken- und Matrazemacher, Wagenfabrikanten und Wagner haben abnehmenden Geschäftsgang. Kiemer haben schwachen, Schmiede mittelmäßigen Verkehr. Fassbinder haben schwachen Geschäftsgang. In landwirtschaftlichen Maschinenfabriken zeigt sich günstige Nachfrage. — Zimmer-maler, Anstreicher, theilweise auch Schlosser sind mit Aufträgen versehen. Zimmerleute und Steinmetze sind nicht befriedigend beschäftigt. Maurer sind zumeist mit Aufträgen versehen. Ziegeldecker sind gut beschäftigt.

Theater, Kunst und Literatur.

Nationaltheater.

— Zum ersten Mal: „Stilton Timót.“ Lustspiel in 5 Akten von John Poole.

Wie die alte bequeme Possitische dem Reisenden Muße gönnte, die Gegenden, die er durchzog, gründlich kennen zu lernen, so bietet das heute zum ersten Male aufgeführte englische Lustspiel dem Hörer weiblich Gelegenheit, mit größter Seelenruhe die breite Hertrasse der englischen Dramatik unserer Tage eingehend zu betrachten. Da ist nichts von jener verblüffenden Raschheit, die im Wirbelsturz der Szenen den Zuschauer kaum zu Athem kommen läßt, nichts von jenem Raffinement der Bühnentechnik, das an die besten Taschenpielerkünste gemahnt, da ist Alles solid und patriarchalisch, freilich mitunter auch schal und langweilig. Diesen Eindruck empfängt man unwillkürlich, wenn man die heutige Novität, das Lustspiel „Timothaus Stilton“, ohne die Geduld zu verlieren, bis zu Ende anhört. Wir zweifeln zwar, daß dieses Stück, dessen Autor John Poole in der gelungenen Komödie „Paul Pry“ wirkliches Talent bekundet hat, ein Produkt der jüngsten Zeit sei, es will uns vielmehr bedünken, daß wir es hier mit der Angli-sierung irgend eines älteren Stückes französischer oder deutscher Provenienz zu thun haben; aber jedenfalls wird es auf den Londoner Bühnen noch immer aufgeführt und kann uns als Maßstab für den dort herrschenden Geschmack gelten. Freilich darf man diesen Maßstab nicht als vollgiltigen betrachten, denn ein großer Theil der englischen Bühnen lebt vom Shakespeare- oder wird man sagen müssen Bacon? — Kultus, ein anderer pflegt die modernen französischen Dramen der Sardou, Augier und Dumas, das zugkräftigste Londoner Theater hat in den Lebensbildern von Sims die niemals verjagenden Kassestücke, die manchmal tausend Wiederholungen erleben. Aber neben diesen erhält sich das altväterische, halb von grobkomischen, halb von weinerlich sentimentalen Effekten lebende Lustspiel noch immer und genießt bei einem Theile des englischen Publikums noch hohes Ansehen.

Merkwürdige Erscheinung! Seit nahezu drei Jahrhunderten, seit Shakespears unsterblichen Werken, hat das englische Drama keinen neuen Anlauf zu einer großangelegten Produktion genommen und was seither an neuem Bühnenleben höheren Fluges zu verzeichnen ist, dankt man mehr einzelnen großen Schauspiellern als den Dramendichtern. So tief ging der Attribut des Puritanerregiments der einstigen stolzen Giche des englischen Dramas an die Wurzel, das sich seither nur schwächliches Krummholz zu entwickeln vermag. Doch diese Betrachtungen führen uns zu weit ab von der Novität, die wir heute Abends, Dank dem kühleren Wetter, ohne Dual genießen konnten. Denken wir also

von den weiten Aspekten des einstigen englischen Theaters in den engen Bezirk des Lustspiels „Timothaus Stilton“ ein. Im Englischen führt das Stück den Nebentitel: „Patrizier und Plebejer“ und in der That will der Autor den Kampf zwischen dem alten und dem neugeborenen Adel schildern. Eigentlich kommt er aber nur dazu, uns die lächerlichen Seiten eines aufgeblasenen Parvenu zu zeigen und das im Rahmen einer Komödie, die mit ungläublicher Naivität gefügt, in einem auf den ersten Blick zu errathenden Quiproquo die ganze Kunst der Intrigue erschöpft. Wie man sieht, ein längst dagewesenes, bis zum Uebermaß ausgenütztes Problem, dessen Lösung vielleicht unsere Großmütter amüstr hätte. Für uns bleibt außer der Anregung zu literarhistorischen Erinnerungen nichts als ein unlegbarer Zug breiter englischer Lustigkeit, den John Poole als erfrischenden Aufguß über das alte Backwerk geschüttet hat. Denn der Umstand, daß der Autor sein Stück in den Dreißiger-Jahren spielen läßt, berechtigt ihn noch nicht dazu, sich auch mit der Lustspieltechnik jener Tage zu begnügen.

Man urtheile selbst. Auf einem wunderschönen Landhause lebt der jüngst in den Ritterstand erhobene Timothaus Stilton, der frühere steinreiche Käsebäcker, mit seinem Töchterlein Mary, seiner Pflgetochter Ellen und seiner Cousine Sally, einer noch immer zu romantischen Abenteuern geneigten alten Jüngfer. Der Mann ist, wie die meisten Parvenus, züdringlich, anmaßend, dazu bis zur Unglaublichkeit ungebildet und roh. Er hält einen Erzieher, der ihm die einlangenden Briefe vorlesen und beantworten muß und den er nicht ungern als Bewerber um die Hand seiner Tochter Mary sehen möchte. Dieser Erzieher ist aber nur deshalb in Stilton's Dienste getreten, weil er Miß Ellen glühend liebt; er ist vornehmer Abkunft, der Sohn des Barons von Maubray. Der alte Edelmann erfährt, daß sein Sohn Percy die Tochter eines Parvenu heirathen wolle und eilt aus London herbei, um die Mesalliance zu verhindern. Zu dem Gasthose, wo er absteigt, hat schon seit einiger Zeit ein gewisser Dick Moonshine, ein abgefeimter Spießbube, der Bedienter war und jetzt den Gentleman spielt, Quartier genommen, sich der alten Jungfer Sally als Hauptmann vorgestellt und ihre Zuneigung gewonnen. Um in Stilton's Haus zu kommen — bisher hatte er mit Jungfer Sally nur heimliche Zusammenkünfte — bittet er den jungen Neville, der für Mary Stilton schwärmt und von ihr wieder geliebt wird, ihn in seinen Dienst zu nehmen und kommt so in die Nähe Sally's. Er erklärt ihr die Bedienten-Verkleidung als Kriegslüge und spricht von seinem Vater, „dem alten Edelmann“, während er selbst bis zur Stunde gar nicht weiß, wer sein Vater war. Wie nun der alte Baron Maubray ankommt und vor dem Wirth und vor Stilton von seinem Sohne spricht, der eine Mesalliance eingehen wolle, meinen Beide, diese Neußerungen beziehen sich auf Dick und dieser selbst fängt an zu glauben, der alte Baron sei sein Vater. Es kommt zu einer ergötzlichen Szene zwischen dem alten Baron und der Jungfer Sally, die erklärt, um keinen Preis von ihrem Verehrer lassen zu wollen, während der Baron wie versteinert dasteht und nicht begreifen kann, daß sein Sohn sich in diese lächerliche Person verlieben konnte. Nun wird im Laufe der fünf, zum Glück kurzen Akte wohl ein Duzendmal das Wort, welches die ganze Verwirrung lösen könnte, gestreift, aber immer wieder mit wahrhaft naider Unge-schicklichkeit vermieden. Um diese ziemlich läppische Komödie der Jrungen unbeirrt fortspinnen zu können, läßt der Autor die eigentlichen Liebespaare kaum zu Worte kommen, und als endlich der Irrthum aufgeklärt ist, muß ein sentimentales Mittelchen herhalten, um die vollständige Lösung herbeizuführen. Der alte Baron Maubray erkennt nämlich in einem Medaillonbildchen, das Ellen ihm zeigen läßt, seine erste Jugendliebe, die er entsagen mußte, weil seine stolze Familie in der Verbindung mit dem einfachen Mädchen nicht willigen wollte; nun segnet er das Bildniß, welches seinem Sohne die verwaiste, im Hause Stilton's erzogene Tochter seines Jugendideals als Frau zuführt. Damit Alles sich in Wohlgefallen auflöse, schenkt der reiche Baron dem jungen Neville, dem Ambeter Mary's, eine so stattliche Summe, daß endlich auch der Geldproß Stilton in die Verbindung willigt.

Weht nicht etwas vom Hauche einer längstver-gessenen Bühnenerpöche in diesem Lustspiele? Verspürt man in dieser schwerfälligen Masche, in den naiven Verwickelungen etwas vom Geiste der modernen Komödie? Gewiß nicht! Und wenn man doch an einzelnen Szenen des „Timothaus Stilton“ ein gewisses Behagen findet, so erklärt sich dies aus der sozusagen in Holzschnittmanier gehaltenen Charakteristik der Hauptpersonen, die einige glückliche typische Züge an sich tragen, ferner aus dem unlegbaren satirischen englischen Humor, der einzelne Szenen erfüllt und sich besonders wirksam in den Auftritten zeigt, in welchen uns das erste Zusammentreffen des alten Baron Maubray mit Stilton und dann mit der alten Jungfer Sally ge-schildert wird. Auch der Bediente Dick hat manchen lustigen Zug an sich und erscheint als würdiges Glied der unendlichen Kette ähnlicher Figuren des englischen Lustspiels.

Das zur Premiere ziemlich zahlreich erschienene Publikum hielt sich an die komischen Szenen des Stückes und nahm die übrigen als minder erfreuliche Zugabe mit in den Kauf, so daß die Aufnahme der Novität im Ganzen eine freundliche war. Diesen Erfolg hatte das Stück zum guten Theile der ausgezeichneten Darstellung der komischen Rollen zu danken. Man kann

sich nicht leicht eine charakteristischere Figur vorstellen, als Ujházys „Stilton“; sein Spiel bei den Begegnungen mit dem alten Baron mußte selbst einem Hypochonder das Zwerchfell erschüttern. Für den „Diet Moonshine“ führte Vizvári seine ganze komische Kraft ins Treffen und machte aus dem Burschen eine höchst wirksame lustige Figur. Die „Sally“ war Frau Vizvári zugefallen, welche mit dieser Rolle den Versuch machte, wie ihr dereinst die — „komischen Alten“ gelingen werden. Die treffliche Künstlerin hat es ihrer heutigen ausgezeichneten Leistung, die voll urchigen Humors und Temperamentes war, zuzuschreiben, wenn ihr die Direktion recht oft ähnliche Versuche wie den heutigen zumuthen wird. Die übrigen Rollen des Stückes sind ziemlich unbedeutend und wurden von den jüngeren Kräften des Theaters flott gespielt. Auszunehmen ist der Baron des Herrn Gregssy, der noch um einige Nuancen steifer war, als sich ihn der Autor gedacht haben mag. Das Publikum zeichnete die Hauptdarsteller durch lebhaften Beifall aus.

Prüfungskonzert. In der Lande-Musikakademie fand heute das zweite Prüfungskonzert statt mit einem reichhaltigen und interessanten Programm. Das meiste Lob verdient die heutige Leistung des Böglingchors, welcher unter der Leitung Professor Koeckler's Bach's schwermüthige (Stimmige) Motette: „Jesu meine Freude“ mit einer Präzision und einem Eifer zur Geltung brachte, wie sie bei einem so jugendlichen Chore nicht besser gedacht werden können. Die heutige gelungene Ausführung dieser Perle der Bach'schen Motetten gereicht sowohl den Ausübenden, als Herrn Professor Koeckler zu voller Ehre. Außer dieser Nummer gab es eine Reihe von Gesangs-, Klavier-, Violin- und Orgel-Vorträgen, von denen wir als gelungen die Gesangsstücke der Fräulein: Kégl (Schülerin der Frau Pally-Cornet) und Fräulein Astaller (Schülerin Prof. Pauli's), die Klavierstücke des Fräulein Kun und Herrn Elbert (Schüler Julius Erkel's), sowie das Violinspiel des Huber'schen Bögling's Albert Waldmann und den Orgelvortrag des Herrn Kozlák (Schüler Prof. Koeckler's) bezeichnen. Im Ganzen machte das heutige Prüfungskonzert einen sehr günstigen Eindruck.

Im Sommertheater in Stadt wäldchen findet bereits Sonntag, den 21. d., die vorletzte Gastvorstellung der Gesellschaft des Herrn Arbre sammt der Japanesentruppe Torikatta statt. Zur Darstellung gelangt das interessanteste Programm, darunter die vielbewunderte Produktion mit der kolossalen Fuchleiter. Trozdem sich das Gastspiel der Japanesen einer außerordentlichen Zugkraft erfreut, kann dieselbe dennoch nicht verlängert werden, da die Künstlertruppe bereits anderseitige Verpflichtungen eingegangen ist.

Die Direktion des Nationalkonservatoriums veranstaltet mit den Böglingen der höheren Klassen am 21. d., Vormittags 11 Uhr, im kleinen Redoutensaal das zweite Prüfungskonzert.

Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, ist daselbst gestern der deutsche Schlachtenmaler Wilhelm Camphagen im 68. Lebensjahre gestorben.

Gerichtshalle.

Budapest, 19. Juni. (Zum Mordmord am Katajontomniß Szadagh.) Bekanntlich wurde der Maschinenhoffer Paul Ehrlich, der das freiwillige Geständnis ablegte, Emerich Szadagh ermordet und beraubt zu haben, in das Gefängnis des 4.—10. Strafbezirksgerichts bezügl. Abbitte seiner achtmonatlichen Strafszeit zurückgestellt, nachdem sich die Selbstanzeige als unwahr erwiesen hat. Schon am ersten Tage seiner Anwesenheit im Gefängnis trug Ehrlich ein auffallendes Benehmen zur Schau. Der Leiter des Bezirksgerichtes, Herr Béla v. Siebenfreund, der bereits damals, als er Ehrlich nach erfolgtem Geständnis dem Strafgerichte übersandte, in dem Begleitbeschreiben die Nothwendigkeit einer Beobachtung des Geisteszustandes Ehrlich's hervorhob, ließ demzufolge Ehrlich vom Gerichtsarzt Dr. Alexander Szikfah untersuchen. Nach wiederholter Beobachtung erklärte — wie wir erfahren — Dr. Szikfah heute in einem schriftlichen Bericht, er habe an dem Häftling solch' deutliche Spuren von Irrenn wahrgenommen, daß dessen Ueberführung in die Beobachtungs-Abtheilung des Hochspitals umso dringender geboten sei, als Ehrlich's Zustand gemeingefährlich werden kann. Der Leiter des Bezirksgerichtes ließ den Häftling auf Grund dieses Berichtes heute Nachmittags unter scharfer Bewachung ins Hochspital überführen.

(In der Strafsache des Exdirektors János Vég) reichte gestern die Staatsanwaltschaft bezüglich des in den Anklageantrag miteinbezogenen Unternehmers Johann Kulánja einen speziellen Antrag beim Budapest'schen Strafgericht ein, in welchem die Entsendung neuerer Sachverständigen vorgeschlagen wird, nachdem Kulánja in einer diesbezüglichen Eingabe an den Gerichtshof solche Daten anführte, aus denen die Unrichtigkeit des Sachverständigen-Gutachtens gefolgert werden kann.

Offener Sprechsaal.*)

Löbl. Redaktion!
Am 6. Mai l. J. kam der Schulinspektor des Vasar Komitates, Herr Ernst Kulisek, in das Lehrzimmer meines Erziehers, eines diplomirten Lehrers, fuhr die Kinder und Johann den Lehrer in der barocksten Weise an und wollte die „Winkelschule“ — wie er sich auszudrücken beliebte — sperren. Der Lehrer remonstrirte, er sei Erzieher bei einer Familie — vergebens; der Schulinspektor zwang ihn, mit ihm behufs Protokollaufnahme auf's Notariat zu gehen. Am 9. d. kam von ihm ein Erlaß, kraft dessen der Ortsvorstand angewiesen wird, „die israelitische Winkelschule sofort zu sperren“, dem Lehrer den Unterricht bei sonstiger Geldstrafe, und imwiefern er nicht hieher zuständig ist, unter Androhung des Abhiebens zu verbieten u. s. w.
Gegen diese dem Gelehrten Eohn sprechende Verord-

* Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich

nung des Schulinspektors habe ich eine Appellation an den Komitats-Verwaltungsausschuß gerichtet, von dessen Gerechtigkeitgefühl ich erwarte, daß derselbe das auf falscher Information beruhende, überreichte, unqualifizirbare Vorgehen des Herrn Schulinspektors desavouiren werde. Achtungsvoll
Belpapola, 10. Juni 1885.

Wilhelm Wicsek.
(Wir haben in die uns vorgelegten Zeugnisse des Beichwerdeführers Einsicht genommen und erwarten ebenfalls, daß das höhere Forum ihm und seinem Lehrer volle Gerechtigkeit widerfahren lassen werde. Die Red.)

Statt jeder besonderen Anzeige:
Sabine Glas,
Fünfkirchen,
Adolf L. Hirsfeld.
Mohács,
empfehlen sich Verwandten u. Bekannten als Verlobte.

(Dem hustenden Publikum als helfendes Mittel ärztlich empfohlen.) Wer zählt die Mittel, welche gegen den Husten angepriesen werden? Aber so intensiv wie Johann Hoff's Brustmalzbonbons hilft doch keines. Die Aerzte selbst bestätigen die wohlthätige Wirkung der Hoff'schen Brustmalzbonbons. „An hofstieranten, Besitzer der einzigen Malzgerast-Brauerei in Deutschland, Herrn Johann Hoff, Wien, Graben, Bräunerstraße 8, Budapest, Erdberggasse 7, Berlin. In Respirationsteiden und besonders bei Husten wirken Ihre Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons sehr gut. Dr. Sperling, Kurfürstenstraße 169.“ — „Kernya. Die Heilung meines heftigen Brusthustens verdanke ich nur dem Gebrauche Ihrer vielgerühmten Malzhololade und Brustmalzbonbons. P. Start, Kaplan.“

S ZULINER
Sauerwasser.
Von Alters her das beliebteste und gelichteste aller natürlichen Sauerwässer. Mit säuerlichem Weine gemischt das köstlichste und wohlthündste Erfrischungsgetränk; bei Verdauungsschwäche, bei Leber-, Milz- und Gallenkrankheiten das beste Heilmittel.
Stets frisch am Lager in der Hauptniederlage bei
L. Edeskutý, k. u. ung. Hoflieferant,
Budapest, Elisabethplatz Nr. 7.
Vorräthig in allen Apotheken, Spezereihandlungen, Hotels und Restaurationen. 8520

Telegramme.

London, 19. Juni. (Oberhaus.) Salisbury erklärte, die Verhandlungen seien noch nicht so weit gediehen, daß von irgendeiner Seite eine Erklärung abgegeben werden könnte. Er wünscht daher die Vertagung bis Dienstag und beantragt zugleich auch die Vertagung der Verhandlung über die Amendements zur Wahlbezirksbill gleichfalls bis Dienstag, da, sobald die Annahme der Bill erfolgt, die Auflösung des Parlaments vor November unmöglich sei und eine solche konstitutionelle Neuerung nicht vorgenommen werden darf, wo keine verantwortliche Regierung im Amte sei. — Kimberley bekämpfte den Antrag, welcher schließlich mit 124 gegen 56 Stimmen angenommen wurde. Das Oberhaus wurde bis Dienstag vertagt.

London, 19. Juni. Im Unterhause beantragte Gladstone die Vertagung bis Dienstag. Labouchère fragte an, ob es wahr sei, daß die Kabinettsbildung noch nicht erfolgt sei und Salisbury die verlangte Unterstützung seitens der Liberalen nicht erhalten habe. Gladstone antwortete, daß Salisbury gewisse Eröffnungen gemacht und Forderungen gestellt habe. Sollten die Verhandlungen ein Resultat herbeiführen, so werde dieses und alles darauf Bezügliche und Wesentliche veröffentlicht werden, womit auch Salisbury einverstanden sei. Das Unterhaus wurde bis Dienstag vertagt.

Rom, 18. Juni. Eine Anzahl einflussreicher Blätter, wie der „Popolo Romano“, die „Opinione“ und die „Libertà“, sagen übereinstimmend, die gestrige Abstimmung habe nur eine persönliche, gegen Mancini gerichtete Spitze und berühre die Autorität und die Politik Depretis' gar nicht. Es wäre daher ein großer Fehler seinerseits, wenn er den Versuch einer Neubildung des Kabinetts der Opposition überlassen wollte, welche in ihrer Zerfahrenheit keine Gewähr für eine dauerhafte Regierung biete. Dieser dringende Zuspruch erklärt sich aus dem Gerüchte, Depretis wolle allerdings, seinem Alter und seiner zerrütteten Gesundheit Rechnung tragend, dem öffentlichen Leben entsagen. Die „Massegna“ spricht in demselben Sinne. — Der König hat bisher mit keinem Parteiführer gesprochen. Von vertrauenswürdigem Seite verlautet, Depretis werde die Neubildung

jedenfalls übernehmen, das Ausrwärtige interimistisch General Ricotti übertragen, zur endgiltigen Leitung desselben aber einen Botschafter berufen. Man denkt an Robilant, Menabrea, Nigra. Andere Mitglieder des neuen Ministeriums würden Tajani und Lacava sein.

Rom, 19. Juni. Heute Vormittags empfing der König Minghetti und Nachmittags Caroli und besprach mit denselben die Situation.

Rom, 19. Juni. Der König empfängt heute Abends Nicotera und den ehemaligen Präsidenten der Kammer Farini, um mit denselben die parlamentarische Situation zu besprechen. Es wird versichert, daß der König auch Cialdini empfangen wird.

Wien, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Die „Deutsche Zeitung“ meldet: Zahlreiche Abgeordnete sind bereits zur sonntägigen Konferenz eingetroffen. Heute und morgen finden Vorbesprechungen statt. Man erwartet bestimmt, daß ein mütthiges Vorgehen der deutschen Opposition die Frucht der Beratungen der Abgeordneten sein werde.

Wien, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Nach einem Skutareser Berichte der „Pol. Korr.“ herrscht derzeit in Nordalbanien volle Ruhe. Auch von bulgarischen Umtrieben ist gegenwärtig in Albanien nichts wahrzunehmen. Noch niemals war die Haltung der Bulgaren im ganzen Generalgouvernement eine so ruhige und vorsichtige, wie jetzt. Die Verhaftungen politisch-verdächtiger Bulgaren haben ganz aufgehört. Das Hauptverdienst an diesem Zustande gebührt dem Intendanten von Uesküb.

Wien, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Nach einer Alexandriner Zuschrift der „Politischen Korrespondenz“ erwartet man in ägyptischen Kreisen, daß ein Tory-Kabinet vorläufig von der Räumung Egyptens nichts wissen wollen werde und daß auch der Beschluß, betreffend das Aufgeben der Südprowinzen, namentlich der Provinz Dongola, von demselben rückgängig gemacht werden wird.

Berlin, 19. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ zollt hohes Lob dem spanischen Königs-paare wegen seines muthigen Aushaltens und besonnenen Verhaltens inmitten der drohenden Widerwärtigkeiten. Das Verbleiben des Königspaares in der Hauptstadt sei Zeugenschaft von jener Erhabenheit der Auffassung der königlichen Berufspflichten, welche der Begriff des monarchischen Staates hoch emporhebt über die landläufigen politischen Doktrinen.

Berlin, 19. Juni. Der Kaiser reist Sonntag Abends nach Em s ab.

Paris, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Politischen Korrespondenz“. Das französische Kabinet beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Projekte, den französischen Botschaften und Gesandtschaften Attache's beizugeben mit der speziellen Aufgabe, die agronomische Bewegung und die Fortschritte auf diesem Gebiete in den betreffenden Ländern zu verfolgen.

Rom, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“. König Humbert hat anlässlich des Todes des Prinzen Friedrich Karl von Preußen ein sehr theilnahmvolles Beileids-Telegramm an Kaiser Wilhelm gerichtet.

Petersburg, 19. Juni. Nach Befügung des Senats erstrecken sich die im Manifeste des Kaisers vom 15. Mai 1883, dem Krönungsmanifeste, enthaltenen Strafnachlässe auch auf Ausländer, welche sich unter der Wirksamkeit der russischen Geseze befinden.

Der Arbeitertumult in Brünn.

Brünn, 19. Juni. Heute Vormittags erschien eine aus drei Arbeitern bestehende Deputation bei dem Statthalter, erbat die Einwirkung der Regierung, daß die Fabrikanten einen zehnstündigen Arbeitstag bewilligen beschwerte sich über die unnützen Arbeitspausen und bedauerte die Erzeffe, wofür dieselbe von sich und der gesammten Arbeiterschaft die Verantwortung ablehnte. Der Statthalter erklärte, die Regierung könne eine zehnstündige Arbeitszeit als Norm nicht unterstützen; dies sei Sache gültigen Uebereinkommens, rieth den Arbeitern, jede Gelegenheit zu benutzen, um sich mit den Fabrikbesitzern gütlich auseinanderzusetzen und warnte dieselben ernstlich vor den Folgen eines längeren Strikes und jeder Ausschreitung.

Brünn, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Auszahlung ist ziemlich ruhig verlaufen, nur die Spinner der Styasny'schen Spinnerei verweigern die Annahme des Lohnes, den sie erst morgen nehmen wollen. Die Einsetzung eines Wohlfahts-Ausschusses aus Bürgern zur Unterstützung der Behörden in der Aufrechterhaltung der Ordnung wurde angeregt.

— 4 Uhr Nachmittags. Seit zwei Stunden ziehen Schaaren von Arbeitern beiderlei Geschlechtes zum Futterplatz beim Augarten auf. Die auf mehrere Tausende angewachsene Menge wird von Kavallerie und Infanterie versprengt und nach den schwarzen Feldern gegen Drowitz getrieben. Gerichtswelle verlautet, die Polizei habe den Auftrag, heute Abends mit scharfgeladenem Gewehr auszurücken, doch ist dies kaum wahrscheinlich.

— Halb 5 Uhr. Eben besetzt eine Kompanie Infanterie den Platz vor der Statthaltereie, sowie sämt-

liche Zugänge zur Wohnung des Statthalters, da das Erscheinen von Massen-Deputationen befürchtet wird.

Briinn, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Vom Untersuchungsrichter Broh wurden viele Exzedenzen heute vernommen. Vormittags wurde ein Arbeiter verhaftet, weil er die Gemeinde-Kundmachung von der Wand riss. Zur Rede gestellt, meinte er, die Kundmachung trage keinen Adler, sei daher von den Juden ausgegangen. Die Arbeiter wollen eine Deputation zu Tassa schicken. Den ganzen Abend gab es Exzesse; die strengsten Maßregeln sind getroffen. In Bofch wurden den Juden gestern ohne Veranlassung die Fenster eingeworfen und Getränke und Geware weggenommen. Jetzt herrscht Ruhe.

Briinn, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Arbeiterbewegung hat den Höhepunkt überschritten. Die Strikenden, zur Einsicht gelangt, daß die Fabrikanten die Forderung betreffs zehnstündiger Arbeitszeit und 30prozentiger Lohnerhöhung nimmer erfüllen und mit Gewalt angeht, der militärischen Nachentfaltung nichts zu erreichen sei, haben in der heutigen Berathung beschlossen, zehn und einhalb stündige Arbeitszeit zu verlangen. Die Fabrikanten haben befallmlich 10% stündige Arbeitszeit gewähren zu wollen sich bereit erklärt. Der Bürgermeister, dem die Strikenden ihren heutigen Beschluß mitgetheilt haben, wird morgen Mittags den Arbeitern die allfällige Entschließung der Fabrikherren bekannt geben. Allen Anzeichen nach dürfte eine Verständigung erzielt und Montag die Arbeit in allen Fabriken wieder aufgenommen werden. Der heutige Tag ist im Ganzen ruhig verlaufen. Wohl fanden Ansammlungen an verschiedenen Punkten statt, allein die Strikenden wichen jedem Konflikt mit der bewaffneten Macht aus, welche alle Straßenübergänge, das Arbeiter-Viertel und alle bedrohten Punkte besetzt hielt. Die Strikenden zogen in kleinen Trupps durch die Straßen und Plätze, jede größere Versammlung war verboten. Vormittags begab sich eine Arbeiterdeputation zum Statthalter, der versprach, alle ausgleichs-freundlichen Bestrebungen zu unterstützen, warnte aber vor Exzessen. Eine Kundmachung des Bürgermeisters droht den nicht nach Briinn zurückgehenden Substituten und Mittellosen mit der Ausweisung. Nachmittags beabsichtigte eine Massenarbeiterdeputation sich zum Statthalter zu begeben. Der Statthalter, hievon schon früher in Kenntniß gesetzt, ließ das Regierungsgebäude und alle Zugänge militärisch bewachen. Die Arbeiter kamen nicht. Abends fanden Ansammlungen an der Zeile und auf dem Theaterplatz statt. Die Ruhe wurde kaum gestört, nur ein zufällig losgegangener Schuß aus dem Gewehr eines Soldaten verursachte lebhaft Bewegung, die jedoch keine ernste Folgen hatte. Wegen Renitenz fanden drei Verhaftungen vor.

11 Uhr Nachts. Alles ruhig; das Militär ist in die Kasernen abgerückt. Patrouillen durchstreifen die Stadt.

Temesvár, 19. Juni. („U. P.“) In den südlichen Theilen des Temeser Komitates, namentlich in den Detkär und Werscher Gegenden, ging heute ein wohlthätiger Regen nieder. In den nördlichen Theilen regnete es nicht.

Wien, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Der Gemeinderath hielt heute seine letzte Sitzung im alten Rathhause. Der Bürgermeister hielt eine Festrede, die Geschichte des Gebäudes in schwingvollen Worten feiernd und mit einem Hoch auf den Kaiser schließend, in welches die Versammlung lebhaft einstimmt. Dienstag findet die erste Sitzung im neuen Rathhause statt.

Sebenico, 19. Juni, Abends. Heute Morgens verließ die Eskadre Zara und fuhr durch die engen Kanäle nach Sebenico. Auf dem Wege dahin wurden von den hinter Inseln versteckten Torpedobooten Scheinangriffe gemacht und vom Bord aus abgewehrt. Vor Sebenico kam der Kriegsdampfer „Trieft“, auf dem sich der Statthalter FML. Baron Jovanovic befand, in Sicht, worauf die „Lissa“ 17 Kanonenschüsse löste. Sodann erfolgte eines der kühnsten Manöver, das Einlaufen in die an mancher Stelle kaum 100 Meter breite Einfahrt in den Hafen von Sebenico, was mit bewundernswürdigen Geschick ausgeführt wurde. Heute Abends ist das Städtchen zu Ehren der anwesenden Eskadre festlich beleuchtet, und tragen auch die Schiffe, welche elektrische Lichtübung machen, zur Erhöhung des Spejts bei. Die städtische Musik spielte auf der „Marina“, Feuerwerk wurde abgebrannt, und die Bevölkerung ist in feierlicher Stimmung, der sie durch laute Hurrah-Rufe Ausdruck gibt. Morgen Früh geht die Eskadre nach Spalato und trifft mit dem „Greif“, dem Flaggeschiffe des Vize-Admirals Baron Sterneck, bei Lissa zusammen.

Madrid, 19. Juni. Gestern kamen hier fünf Erkrankungen und ein Todesfall in den Provinzen 700 Erkrankungen und 300 Todesfälle in Folge der Cholera vor.

Madrid, 18. Juni. Das Cholera-Bulletin der letzten 24 Stunden lautet: Madrid 6 Todesfälle, 1 Erkrankung; Provinz Castellon (7 Ortshafte) 47 Todesfälle, 123 Erkrankungen; Murcia 107 Todesfälle, 279 Erkrankungen (in 9 Ortshafte, in Murcia selbst 218 Erkrankungen); Provinz Valencia 73 Todesfälle, 195 Erkrankungen in 30 Ortshafte.

Berlin, 19. Juni. (Schluß.) Papierrente 67.40, 5proz. österr. Papierrente —, Silberrente 67.75, österr. Goldrente 88.50, 5proz. ungar. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 80.90, 5proz. ungar. Papierrente 76.10, ungar. Ostbahn-Obligationen 80.30, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 101.70, Kreditaktien 473.—, österr.-ung. Staatsbahn 487.—, Südbahnaktien 226.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 103.50, Rajchau-Oberberger Bahn 60.90, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 204.80, Wechsel per Wien 163.80, orientalische Anleihe zweiter Emission 59.25, Elbethal 275.—, Estkomptebank —, Länderbank —, Schwach. Leitende Banken unverändert, Bahnen und ausländische Fonds etwas abgechwächt. Tabakaktien gefragt. Zinsfuß 3/4 Prozent. — Nachbörse: 4proz. ungar. Goldrente 80.75, österr. Kreditaktien 473.—, österr.-ung. Staatsbahn-Aktien 487.50, Südbahn-Aktien 226.—, Karl Ludwigbahn 102.90.

Frankfurt, 19. Juni. (Schlußkurse.) Vierprozentige Papierrente 67.68, österr. Papierrente 81.—, Silberrente 67.68, 4proz. ungar. Goldrente 88.81, 5proz. ungar. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 80.75, 5proz. ungar. Papierrente 76.43, österr. Kreditaktien 236.12, österr.-ungar. Kreditaktien 236.12, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 242.75, Karl Ludwigbahn-Aktien 205.—, Südbahn-Aktien 112.75, Elbethal-Werksbahn 194.37, ungar.-galizische Bahn 143.87, Theißbahn-Prioritäten 88.—, Wechsel per Wien 163.90, 4/5proz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 78 1/2, ungarische Estkomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Schwach. — Nachbörse: Desterreichische Kreditaktien 236.—, österr.-ungar. Staatsbahn 242 1/2, Südbahnaktien —, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 19. Juni. (Abendskizze.) Dester. Kreditaktien 236.12, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 236.12, Karl Ludwigbahn —, Südbahn 112.87, ungar. Goldrente —, 4proz. Silberrente —, 4proz. österr. Goldrente —, Sil.

Paris, 19. Juni. (Schluß.) 3proz. ungar. Rente 81.55, 4 1/2proz. ungar. Rente 110.25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 615.—, Südbahnaktien 282.—, französische amortisierbare Rente 83.65, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, 4proz. ungar. Goldrente 82.—, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 561.—, österr. Bodenkredit —, Gültig.

London, 19. Juni. Consols 99.50. Berlin, 19. Juni. (Produkteamarkt.) (Schluß.) Weizen per Juni-Juli Rm. 179.25, per September-Oktober Rm. 175.25, Roggen per Juni-Juli Rm. 146.—, per September-Oktober Rm. 151.25, Hafer per Juni-Juli Rm. 133.—, per September-Oktober Rm. 133.75, Kübelöl per Juni Rm. 49.40, per September-Oktober Rm. 49.70, Spiritus per Juni Juli Rm. 42.90, per September-Oktober Rm. 44.40. Weizen und Roggen besser, Hafer und Spiritus fest, Del still.

Der Kapitalist.

(Stand der Weizenjaaten in Ungarn.) Nach den an das Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel eingelangten amtlichen Berichten war der Stand der Weizenjaaten am 15. Juni der folgende: In Oberungarn waren mit Weizen angebaut 627,819 Kat.-Joch, davon standen unter mittel 179,193, mittel 393,204, über mittel 55,422 Kat.-Joch; in den Komitaten jenseits der Theiß waren mit Weizen angebaut 893,327 Kat.-Joch, davon standen mittel 600,246, über mittel 293,081 Kat.-Joch; in nördlichen Theile des Alföld waren mit Weizen angebaut 950,013 Kat.-Joch, davon standen unter mittel 93,085, mittel 753,939, über mittel 102,989 Kat.-Joch; in südlichen Theile des Alföld waren mit Weizen angebaut 1,623,868 Kat.-Joch; davon standen unter mittel 74,808, mittel 1,210,291, über mittel 338,769 Kat.-Joch; in Siebenbürgen und im Szilägyer Komitat waren mit Weizen angebaut 376,880 Kat.-Joch, davon standen unter mittel 121,048, mittel 232,853, über mittel 22,979 Kat.-Joch. Im ganzen Lande waren sonach mit Weizen angebaut 4,471,907 Kat.-Joch, davon standen unter mittel 468,134 (oder 10 1/2 Prozent), mittel 3,190,533 (71 3/4 Prozent), über mittel 813,240 Kat.-Joch (18 1/2 Prozent). Danach wäre in Weizen noch immer Aussicht auf eine ziemlich gute Mittelernte.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Anton Leitner, Weber in St. Georgenthal; Alois Zabel, Baumwollwaarenzeuger in Katharinthal; Alois Stein, Handelsmann in Zala; Julie Schriber, geb. Nuttkay, in Budapest, Stationsgasse 15; M. Poppovits, Handelsfirma in Wien, 4. Bezirk, Hauptstraße 32; Karl Wagmeister, Modes- und Konfektionsgeschäft in Linz; Konrata Szepanski, Handelsfrau in Przemysl.

(Wiener Fruchtbörsen vom 19. Juni.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Juni-Weizen von 8 fl. 85 fr. bis 9 fl. 90 fr., Herbstweizen von 8 fl. 98 fr. bis 9 fl. 3 fr., Juni-Roggen von 7 fl. — fr. bis 7 fl. 5 fr., Herbst-Roggen von 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 45 fr., Juni-Mais von 6 fl. 60 fr. bis 6 fl. 65 fr., Juli-August-Mais von 6 fl. 58 fr. bis 6 fl. 63 fr., August-September-Mais von 6 fl. 70 fr. bis 6 fl. 75 fr., September-Oktober-Mais von 6 fl. 80 fr. bis 6 fl. 85 fr., Mai-Juni 1886 von 6 fl. 42 fr. bis 6 fl. 47 fr., Juni-Hafer von 7 fl. — fr. bis 7 fl. 5 fr., Herbst-Hafer 6 fl. 67 fr. bis 6 fl. 72 fr., August-September-Mais von 12 fl. 95 fr. bis 13 fl. 5 fr., September-Oktober-Mais von 13 fl. 5 fr. bis 13 fl. 15 fr.

Wien, 19. Juni. (Spiritus.) Heute ist in prompter Waare weder ein Geschäft, noch eine Preisänderung von 28 1/2 fl. zu verzeichnen. Oktober-Warrenten wurden im Privatverkehr zu 30 fl. gehandelt und blieben so begehrt.

Steinbruch, 19. Juni. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorkenniehändlerhalle.) Das Geschäft und die Preise sind unverändert.

Wiener Börse vom 19. Juni.

(Privat-Telegramm.)

Die Börse, Anfangs ziemlich günstig disponirt, wurde gegen Schluß durch neuere Brünner Meldungen und eine „Standard“-Depeche etwas entmutigt; im Ganzen wurde das Kursniveau gegen gestern nicht wesentlich verschoben. Es notirten: Ungarische Kreditaktien 287.75, Rajhauer 148.50, Theißbahn 251.50, Nordostbahn 174.25, Graz-Maaber 167.75, Pester Waggonleih 80.50.

Um 5 Uhr blieben: Dester. Kreditaktien 288.70, 4proz. ungar. Goldrente 98.95.

Im Nachmittags-Privatverkehr befestigte sich die Tendenz auf besseres Paris. Es notirten: Desterreichische Kreditaktien 288.90 nach 288.50, ungarische Goldrente 98.95.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft, 19. Juni. Der heutige Börsenverkehr verlief sehr still, die Kurse hielten sich jedoch fest.

Vormittags variirten österreichische Kreditaktien zwischen 288.40 und 288.90, vierprozentige Goldrente zu 99.—, 5proz. ungar. Papierrente zu 92.90 geschlossen. An der Mittagsbörse schwanken österreichische Kreditaktien zwischen 288.90 und 288, blieben 288.10 G., ungarische Kreditaktien 287.50 G., ungarische Hypothekbank mit 107.50 gemacht; vierprozentige Goldrente zu 98.92 1/2 bis 99, fünfprozentige Papierrente zu 92.85 bis 92.90 geschlossen, letztere blieb 98.90 G., letztere 92.90 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Elisabethmühle zu 259 bis 260, Pannoniamühle zu 1075, fünfprozentige Bodenkredit-Instituts-Pfandbriefe zu 10115, Tabak-Regieaktien gingen auf 102 G. ohne Verkehr. Devisen und Valuten blieben unverändert, Zwanzig-Francs-Stücke 9.85 bis 9.88, Reichsmark 60.90 bis 61.10, London 124.20 bis 124.50.

Im Nachmittags-Privatverkehr wurden österreichische Kreditaktien mit 288.20 bezahlt.

Die Abendbörse war geschäftlos, es notirten österreichische Kreditaktien zu 288.30, 4proz. ungar. Goldrente zu 98.95, fünfprozentige Papierrente zu 92.80.

Getreidegeschäft. Das Angebot in Weizen war heute schwach, die Kauflust mäßig, es wurden ca. 15,000 Mtr. zu unveränderten Preisen umgesetzt. In allen anderen Körnern war äußerst spärlicher Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 300 Mtr. 78.2 fl. zu 9 fl. 55 fr., 100 Mtr. 77.7 fl. zu 9 fl. 40 fr., 200 Mtr. 77.5 fl. zu 9 fl. 25 fr., 400 Mtr. 77.5 fl. zu 9 fl. 30 fr., 100 Mtr. 76.3 fl. zu 9 fl. 15 fr., 100 Mtr. 76.2 fl. zu 8 fl. 85 fr., Alles per drei Monate. — Bester Bodenz: 503 Mtr. 78 fl. zu 9 fl. 15 fr., 250 Mtr. 77 fl. zu 9 fl. 20 fr., Beides per drei Monate. — Weizenburger: 250 Mtr. 77 fl. zu 9 fl. 70 fr. per drei Monate. — Banater: 600 Mtr. 75.8 fl. zu 9 fl. 25 fr. per drei Monate. — Bácskaer: 8000 Mtr. 73.4 fl. zu 8 fl. 75 fr., 500 Mtr. 72.5 fl. zu 8 fl. 40 fr., 3200 Mtr. 71.7 fl. zu 8 fl. 25 fr., 1200 Mtr. 71.6 fl. zu 8 fl. 25 fr., 1100 Mtr. 71 fl. zu 8 fl. — fr., Alles per drei Monate. — Nordungarischer: 100 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 90 fr., 100 Mtr. 77.5 fl. zu 9 fl. — fr., Alles per drei Monate.

Mais: 600 Mtr. zu 6 fl. 25 fr., 200 Mtr. zu 6 fl. 22 1/2 fr., Beides per Kaffe.

Termine. Weizen und Hafer setzten matt ein, schlossen jedoch erhöht. Mais blieb ziemlich unverändert. Hep 12 1/2 fr. matter. Gehandelt wurde Vormittags: Herbstweizen zu 8 fl. 76 fr., 8 fl. 74 fr., 8 fl. 82 fr., Mais per Juni zu 6 fl. 27 fr. und 6 fl. 28 fr., per Juli-August zu 6 fl. 29 fr., 6 fl. 32 fr. und 6 fl. 30 fr., per Mai-Juni 1886 zu 6 fl. 4 fr., 6 fl. 2 fr., 6 fl. 5 fr. und 6 fl. 4 fr., Herbsthafer zu 6 fl. 18 fr. und 6 fl. 25 fr. Nachmittags wurde Herbstweizen mit 8 fl. 83 fr., 8 fl. 85 fr., 8 fl. 80 fr. und 8 fl. 82 fr., Mais per Juli-August mit 6 fl. 32 fr. bis 6 fl. 34 fr., neuer Mais per Mai, Juni 1886 mit 6 fl. 5 fr., 6 fl. 7 fr. und 6 fl. 5 fr., Herbsthafer mit 6 fl. 26 fr. und 6 fl. 27 fr. geschlossen.

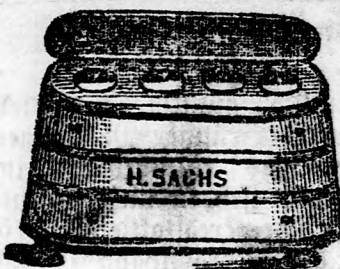
In Produkten mäßiger Verkehr. Fettwaare matt, Schweinefett sammt Gebinde 46 fl. bis 46 fl. 50 fr., Tafelspeck zu 42 fl. bis 43 fl., Pfaffenmatten feiter, serbische Sackwaare per Oktober-November zu 13 fl. 60 fr. bis 14 fl. 5 fr., Ujance-Qualität 90 Stück per halbes Kilogramm zu 20 fl. 9 fr., 85 Stück per halbes Kilogramm zu 21 fl. 87 fr. geschlossen. Ledwaer, slawonischer zu 17 fl., per September-Oktober zu 17 fl. 60 fr., Rüße zu 26 fl. geschlossen, Spiritus preisfallend.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

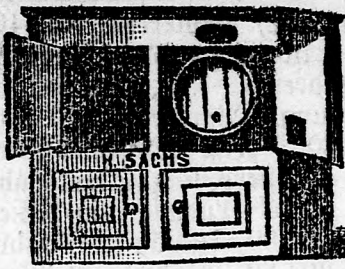
Table with 2 columns: Terminals and Prices. Includes entries for Weizen per Frühjahr, Herbst, and Juni, and Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus.

Table titled 'Wasserstand vom 19. Juni.' with columns for location (Donau, Breßburg, Somorn, etc.) and water level (um M., um M.).

Herausgeber: Sigmund Brödy. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Beheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft.



Preisgekrönt.
Die erste ungarische I. L. Preis.
Fabrik von tragbaren Eiskellern
des Hermann Sachs,



Budapest, Fabrik: Deutschgasse 13, Niederlae: Kerepeserstraße 40, vis-a-vis dem Volkstheater, Ausstellungs-Nahon im Industrie-Pavillon, Gruppe XI und Wirthschafts-Nahon im Industrie-Pavillon, empfiehlt ihre neu konstruirten Eis-Apparate zur Kühlung von Bier, Wein, Milch, Wasser, Fleisch, Speisen etc., sowie ihre Reservoirs für Geförnes und Maschinen, zu dessen Erzeugung in allen Größen und Formen, so auch ihre patentirten neuesten und praktischen Metall-Mouffe- und Selbst-Mouffe-Pipen und Fass-Spunde (Ventile für Bier und Wein), welche stets in reicher Auswahl am Lager sind, zu den billigsten Preisen. Preiscourante und Zeichnungen werden franco zugesendet. Verpackung in die Provinz gratis.

Eisenhaltiger China - Syrup

von **GRIMAULT & COMP., Apotheker, Paris.**

Dieser Syrup enthält in einer klaren und gefälligen Lösung China, das vorzüglichste unter allen tonischen Mitteln, und Eisen, eines der hauptsächlichsten Elemente des Blutes. Er wird von den ersten medizinischen Kapazitäten in Paris sowohl gegen Blutmangel und Bleichsucht als auch als Mittel zur Entwicklung der jungen Mädchen verordnet, die durch den Blutmangel und den weißen Fluß verursachten unerträglichen Magenschmerzen, an denen die Frauen öfters leiden, werden durch den Syrup schnellstens behoben. Derselbe regelt und fördert die Menstruation und wird mit Erfolg bei Blasen- und Nierenleiden Kindern angewendet. Er regt den Appetit an, fördert die Verdauung und wird in allen Fällen angerathen, wo schwere Arbeit Krankheitsfälle, lange Konvaleszenz, Blutarmuth zur Folge hatten. Der Erfolg bleibt nie aus. — Vorräthig in allen größeren Apotheken. — In Budapest: Apotheke des Hof. v. Fördt, Königsgasse Nr. 12. — Preis fl. 2, 6 Flaschen fl. 10.50. 7257

Budapester Tischler-Gesellschaft. Josefplatz Nr. 1.

Vaterländische Erzeugnisse.
Die vaterländischen Tischler-Gesellschafts-Meister empfehlen ihr großes Lager in fertigen Tischler- und Tapezierer-Möbeln von den allerfeinsten bis zu den allergeringsten zu billigeren Preisen als überall bei Garantie der vorzüglichsten Qualität. Illustrierte Preiscourante versenden wir gratis und franco. Provinzaufträge werden bei 10%iger Anzahlung prompt effekt. art. Für Verpackung 4 Prozent. 4845

Landesausstellung: Internat. Patent-Halle.
Der beste Schutz gegen **Cholera etc.**
ist filtrirtes Wasser! 9350
In jeder Leistung für Haus, Fabriken etc. Illust. Preiscourante gratis u. franco.
C. Otto Pellikan, Wien,
Praterstraße 78, Praterstern.



C. KNUTH
Ingenieur und Unternehmer, Budapest, VII. Bez., Allianzgasse 3
Fabrik und technisches Bureau für Gas- und Wasserleitungen, Central-Wasser-, Luft- und Dampfheizungen, Ventilationen, Kanalisirungen, Klotz-Anlagen, Trocken-Anlagen, Badeeinrichtungen, Dampfloch- und Dampfwaschküchen-Einrichtungen etc.

Zur Sommersaison
werden die schönsten und modernsten Kleiderstoffe in den elegantesten Farben, Maschstoffe in Creton, Satin, Boile, die schönsten Dessins, zu tief herabgesetzten Preisen verkauft; auch ist dabei eine große Partie Sommerstoffe in den lebhaftesten Farben zu 15, 20, 25 und 30 Kr. pr. Mtr. zu haben bei **Samuel Berger, Budapest, Göttergasse 2, 2. Thüre. 8825**

Von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich u. König von Ungarn privilegiert.
Von Sr. Majestät d. König v. Belgien privilegiert.



Keleti's Bruchband (Bandage)
Einseitig fl. 8, doppelt fl. 16. Die bisherigen Feder- oder Gummi-Bandagen einseitig fl. 4—6, doppelt fl. 8—10.
hat sämtliche Mängel der bisherigen Bandagen gänzlich entfernt, schmiegt sich vollkommen an den Körper, kann nach Lage und Richtung des Bruches mit Bequemlichkeit geformt werden, schützt selbst den veraltetsten Bruch gegen Hinausdringen, ohne im Geringsten einen unangenehmen Druck auszuüben. Ist die Pelotte erschwitzt, kann selbe umgetauscht, resp. vom Träger des Bruchbandes selbst an der Bandage leicht angebracht werden. 8649
Zu beziehen k. k. priv. Bandagist. von **J. Keleti, Fabrik und Niederlage: Kronprinz Rudolf-(Herren-)Gasse Nr. 17.**
Bei Bestellungen ist nur anzugeben: ob rechts, links oder doppelseitig und Hüften-Umfang. — Alle Sorten chirurgische Artikel und Krankenrequisiten. Nichtconvenientes wird ungetauscht

Kaffee aus Hamburg,
portofrei in Säcken von 5 Kilo unter Nachnahme.
Rio Santos fl. 3.45
Mocca Domingo fl. 3.75
fl. 4.25
Java Perl fl. 4.70
fl. 5.15
Matjes-Springe, neue, 5 Kilo Pack, 25—30 St. fl. 2.05 u. fl. 2.60.
Ettlinger & Co.,
Hamburg. 8835

Erlöst!
von den Qualen seiner Sühneraugen kann Jedermann in einigen Tagen auf vollständig schmerzlose Weise unter Garantie des sichersten Erfolges werden, nur durch Apotheker **Schneid's Keralyn** aus der **St. Georgs-Apotheke, Wien, V., Wimmergasse 33.** Preis 1/2 Flacon 60 Kr., 1/1 Flacon 1 fl., per Post um 10 Kr. mehr.
Um das allein echte und wirksame Mittel zu erhalten, verlange man ausdrücklich **Keralyn** von Apotheker **Schneid**, und hüte sich vor Nachahmungen und Anpreisungen ähnlicher Mittel.
Depot in Pest bei **S. v. Fördt, Apotheker.**

Wool- und Schafwollstoffe,
echtfärbig, nur aus gutem Materiale à fl. 1 per Meter aufwärts, in Nesten und ganzen Stücken werden sehr billig verkauft. Muster gegen Versprechen, deren Rücksendung franco geschieht, bei Einbindung von 15 Kr.-Marken rekommandirt.
Zuchfabriks-Niederlage „Zum weißen Lamm“, Brünn. 8906

Sicherer Verdienst!
Ohne Kapital und Risiko
kann Jedermann bei uns durch den Verkauf von österreichisch-ungarischen Staats- und Prämien-Losen gegen Ratenzahlungen laut Ges.-Art. XXXI. v. J. 1883, monatlich **100—300 Gulden verdienen.** Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp. Budapest.**

Schutz bei offenen Aborten
gegen schädliche Zugluft und Ausdünstung bieten die patentirten hermetisch schließenden **Aborteinsätze** mit gußeisernen, innen weiß emaillirten Schalen, auf Ständer befestigt, überall leicht anbringbar. Preise unpolirt fl. 9, polirt fl. 10. Versandt gegen Nachnahme von **LEOPOLD FEIWEL, erste k. ung. Eisen- und Schulfabrik, Budapest.**
Niederlage: Gizella-ter 5.

Geheime Krankheiten,
sowie Harnröhrenleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschwäche, Mannesschwäche, Syphilis- und Hautkrankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Berufshörung.
Univ. Med. Dr. Anton Garai,
emeritirter k. k. Abtheilungs-Chef-Physik.
Budapest, Fabrikengasse (Gyár-utca) 7, 1. Etod. Eingang an der Sileze, nächst der Radlaskystraße.
Ordnung täglich von 10—4 u. von 7—8 Uhr Abends.
Nur honorirt Briefe werden beantwortet und Medicamente besorgt.

Gelegenheitskauf.
Ein adeliges **GUT**
in gesunder, fruchtbarer Gegend, nahe der Bahn gelegen, mit 1600 Katastraljoch, davon 700 Joch Acker u. Wiesen, Rest Wald, Aastell, genügenden Wirtschaftsgebäuden, Negalien, reichem Fundus, großem Viehstand wird um 130,000 fl. verkauft. Nur Selbstkäufer erhalten Auskunft vom k. ung. k. Oberförster **Horvath u. Richard Vay, Wien, Margarethenstraße 12.**

J. PRINDL
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für **Geheime Krankheiten**
heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Fluor), ob frisch oder alt, in 3—5 Tagen, heilt Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen **Seif-Methode.**
Ordnung täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse 8, 2. Etod. Eingang im Glasgang rechts. Thür 46. 5862
Honorar möglich, auch brieflich.

Regalien-Verpachtung.
Das Schantrecht mit Inbegriff des **Rosherweinschankes** in der Gemeinde **Böröszvár**, nächst Budapest, sammt großem Gasthause und dazugehörigen 20 Joch Ackerfeldern; sodann das **Schantrecht** in dem nächst Budapest im **Solymärer Gortier** an der Budapest-Wiener Hauptstraße liegenden **Wirthshaus „zum Hirschen“**, sammt dem hiezu unmittelbar gehörigen, circa 3 Joch betragenden Ackerfelde, werden einzeln oder auch zusammen, und zwar: erleres vom 1. Oktober 1885, letzteres aber vom 1. November 1885 angefangen auf drei nacheinander folgende Jahre an den Meistbietenden bei der am 29. Juni 1885, Vormittags, in der herrschaftlichen Wirthschaftskanzlei zu **Budapest, I., Christinengasse Nr. 12**, abzuhaltenen öffentlichen Versteigerung — wozu auch schriftliche, mit 200 fl. Reugeld versehene Offerte verschlossen zulässig sind — in Pacht gegeben. 9368
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Krampfader-Strümpfe
aus Seide und Zwirn, Fertige nach Prof. **Kesz-marszky, Bettelagen, Luftkissen, Bougis, Katheter, Mutterkränze, Bruchbänder aus Gummi und engl. Stahl, Suspensorien aus Zwirn gewebt, aus Hirschleder und von Gummi, Bauchbinden, Nabelbandagen, Atmungsriemen aus Gummi und Zinn, Mutterpflaster, Saugflaschen, Milchzieher, Leibschüsseln, Hirschleder-Decken und Polster, Präservativen, sowie auch Apparate für männliche Schwäche (Impotenz) Preis per Stück von Silber 40 fl., von Gold 100 fl. sammt Gebrauchsanleitung, Prospekte gratis, verwendet billigst die k. k. priv. **Bandagen-Fabrik Moritz Politzer,**
Budapest, Franz Deák-gasse. Bestellungen aus der Provinz werden prompt gegen Nachnahme effektiv. 6698
Großes Lager in Gummi-Regenmänteln, Galoschen, Samaschen und Hirschleder-Sohlen.**

Eingesendet.
Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwirthelet werden, bestens zu empfehlen
In Dr. LEITNER'S
seit 42 Jahren bestehender **Ordnungs-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18**, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannesschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeleiden geheilt und auf Verlangen Medicamente besorgt.
Ordnung täglich bis 9 Uhr Früh, von 1—5 Uhr Nachmittags und Abends von 7—10 Uhr.

Werkzeug-Gussstahl-Fabrik
von **Felix Bischoff**
in **Duisburg am Rhein.**



Fabrikmarke.
Einzigste Spezialität: Werkzeug-Gussstahl
nach eigener Härte-Scala.
Magnetstahl.
Fertige Scheerenmesser für Baden- und Circularscheeren.
Fertige **Walzen-Drehstähle.**
Gussstahlbleche und Stahl für Gold- u. Silberwalzen, Messer, Scheeren, Sensen, Feilen etc. in Werkzeugstahl-Qualität.
In Oesterreich-Ungarn ertheilt Auskunft: **A. Silberstein, Wien, Wiener Börse. 9270**

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Vierzehnter Jahrgang, Nr. 168.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Samstag den 20. Juni 1885

Nemzeti színház.
Havi bérlet 15. szám.
Stilton Timót.
Vigjáték 5 felv. Irta John Poole
Mowbray Osvaldison Egressy
Percy, fia Benedek
Neville Frank Horváth
Stilton Timót Ujházi
Moonshine Dick Vizvári
Ruby Gabányi
Dashalong Bob Sántha
Építőmester Körösmezői
Könyvkereskedő Mészáros
Díszletfestő Latabár
Rivers Ellen Alszeji I.
Stilton Mary Láncozy I.
Sanders Jally Vizváriné
Kezdete fél 8 órakor

Magy. kir. operaház.
Havi bérlet 9. szám.
A T A L A.
Dalmü 5 felv. Zenéjét szerző
Schauer Ferencz.
Don Lopez Szendrői
Diego Kiss
Ruiz Zeitvay
Maritana Spányi I.
Saktas, indián Gassi
Atala, Lopez leánya Bartolucci
Mira, barátinője Maleczkyné
Tomár, perui főpap Ney
Aubry, hittedő Odry
Kezdete 7 órakor.

Népszínház.
Hoffmann meséi.
Regényes operette 4 felv. Zene-
jét szerzette Offenbach.
Hoffmann Vas J.
Lindorf)
Coppélius)
Miracle)
Spallanzani)
Crespel)
Vidor
Solymosi
Komáromi

Stella)
Olympia)
Antonia)
Miklós)
Luther)
András)
(Cochennille))
F renez)
Hogy Aranka
Sik Gizella
Erődi
Kassal
Kezdete fél 8 órakor.

Német színház.
Ma zárva marad.
Fővárosi szinkór.
Budán, a Krisztina - városban.
BUKOW,
a székelek hóhéra.
Történeti színmű dalokkal, Irta
Benkó K.
Kezdete 7 órakor.

Sommer-Theater.
im Stadtwaldchen.
Gastvorstellung der Gesellschaft des
Herrn Direktor Charles Arbre
sammt der weltberühmten Sapa-
nejentruppe Torifatta.
Abacadabra.
Phantastisch - komisches Zauber-
märchen mit Gesang und Tanz in
4 Akten und einem Vorspiel von
Carl Costa.
Wolff Bumsen Dr. Kolbe
Wylabz Fr. Bauret
Wrofel Fr. Müller
Wobela Fr. Bös
Wrotop Fr. Kräuter
Filin Fr. Stübel
Schiffskapitän Strofen Fr. Diebhardt
Marie Fr. Stüb
Eise Fr. Güder
Salomon Herjchel Fr. Stangj
Wenzel Fr. Sopp
Jurge Fr. Egel
Anfang halb 7 Uhr.

Repetitions des Nationaltheaters. Sonntag Monats-Monument
Nr 16, Stilton Timót
Repetitions des k. k. Opernhauses. Sonntag (9. Abonnement
suspendu), „Borgia Lucretia“ und „Béni keringő.“ (F. Aulcin
Europa als Gast). Gewöhnliche Preise. — Montag, geschlossen.

TON-HALLE Villa Bellevue
(Café Rosner), Ecke Karlsring und Karlsplatz.
Einziger großer mit Siemens-Brennern beleuchteter
Konzert-Saal Budapests. Täglich Konzert der
Damen-Kapelle „LYRA“
bis 1 Uhr Früh.
Anfang 8 Uhr. Freier Eintritt.

KONZERT
der beliebten National-Kapelle
Balázs Kálmán
bei freiem Entrée.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert
im Saale statt.

Kein Husten mehr!
Egger's Brust-Pastillen,
seit vielen Jahren eines der vorzüglichsten und angenehm-
sten Hilfsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Halsbeschwer-
den, Brust- und Lungenleiden. — In Original-Kar-
tons zu 25, 50 Kr. und 1 fl.

Egger's Soda-Pastillen,
auf amerikanischen Maschinen komprimierte Pastillen, be-
sitzen großen Soda-Gehalt und besonders angenehmen, den
Athem frisch belebenden Geschmack von nachhaltiger Heil-
wirkung bei den hartnäckigsten Magen- u. Unterleibs-
beschwerden, Magenkrampf, Verstopfung, Sod-
brennen und bei habitueller Verstopfung.
Ein Original-Karton 30 Kr.
Hauptdepot: Joseph v. Zörst, Apotheker, Budapest;
Egresh, Apoth., Palatingasse; Stadtpothete, Rathhaus-
platz; Apotheke „zum großen Christoph“, Wapnergasse;
Schlangenapotheke, Schlangengasse; Konditorei Bauer, Ra-
dialstraße; Droguerie Merida, Hatwanergasse. — Depots
werden noch errichtet.
Anfragen an N. Egger's Sohn, pharmaceutische
Zuckerwaaren-Fabrik, Wien, Döbling.

HEMDEN
mit elegantem neuen Schnitt, ausschließlich nur aus feinstem
Chiffon, Kreton, Peshyr, und Oxford-Stoffe
à 2 fl. 50 kr.
Das Neueste
in Kravatten, Hand-
schuhe, Strümpfen, Man-
schetten, Taschentücher,
Strümpfe, Unterleib-
hemden, Schirme, Stöcke,
Hemdknöpfe etc. etc. zu
äußerst billigen Preisen bei
A. Latzkovits,
Spezialist in Herrenwäsche,
Budapest, Wapner-
gasse Nr. 22,
„Hotel National“.
Hemden nach Halsmaß
oder Musterhemd — auch
in 24 Stunden, in equi-
valenter Ausführung.
Provinz-Verkauf unter
Warrant 8477

ORPHEUM.
Grosse Feldgasse Nr. 17.
Auftreten der vorzüglichen Barterre - Gymnastiker
Brothers Revell.
Auftreten des Illusionisten Mr. Bellini, Ehren-Chevalier etc. etc.
Auftreten der bestrenommierten deutschen Grottesk-Komiker
Wilhelm u. Adolf Richter. Neu! „Die beiden Sän-
ger“, komische Szene. Auftreten der beliebten und reizenden
Geschwister Janni, Alexandra und Lotti Martens, als
Solisten und im Terzette. Auftreten des einbeinigen Recluriers
Steward H. Dare und des Mimikers und Clowns Thom
Dare, der unübertrefflichen musikalischen Clowns Bro-
thers Suline, des Karrikaturen-Schnellzeichners Mr. Ri-
chards mit seinen 5 dressirten Gänsen, der ungarischen
Duettsisten Geschwister Kovacs, des Gesangs-komikers Rüd,
der deutschen Viederfängerin Fr. Clara de la Torre.

ALEXANDRE,
14, Boulevard Montmartre,
Paris,

überfendet auf Verlangen Jedermann eine Auswahl von
Fächern. 8053

Giftreier Fliegenleim.
Einziges, bestes und
sicherstes Mittel, alle Fliegen,
Wespen, Mücken, Gelsen etc.
zu vertilgen. Holzbüchse
à 6, 10, 15 und 20 Kr.,
ebenso werden Probetücher
à 20 Kr. gegen Einzahlung
von 25 Kr. in Briefmarken
franko zugefendet. — Zu
haben bei
L. Pichler,
Wien, Neubaun, Westbahnstraße Nr. 50.
Wiederverkäufer Rabatt. 9362

Jos. Pruggmayr's
ORPHEUM,
Hajósutoza 27, nächst der königl. Oper.
„Die Beichte“ von Suppé Vorgelesen von Fr. Helene
Stengl und Direktor Pruggmayer. Auftreten des Fr.
Josephine Berger, Anna Wohl und Helene Stengl,
der Barterre-Gymnastiker Mr. Ungar und Sohn, der
Geschwister Helene und Louise Bredow, Kun- u. und
Schulstichterinnen aus der Wiener Festschule des
Prof. Hartl.
Neue Couplets,
vorgelesen vom Dir. Pruggmayer.

JULI-COUPONS
werden bei uns schon von heute ab eingelöst.
Statt Sparkasse-
Einlagen empfehlen wir als beste und sicherste
Kapitalanlage
**5%ige Obligationen der Pester
vaterländischen Sparkasse,**
und
5%ige Commercialbank - Pfandbriefe,
welche wir genau zum Tageskurse verkaufen.
RENTE-
(Gold- oder Papier-Rente)-**BESITZES N** können
wir äußerst vortheilhaften Rath ertheilen, wo-
durch ohne Risiko bedeutende Gewinne zu er-
zielen sind.
Das Börse-
Informations-Buch „Kapitalanlage und
Spekulation an der Börse“ von Anton Koritz
(von den hervorragendsten Zeitungen lobendst be-
sprochen und empfohlen) versenden wir auf Ver-
langen gratis und franko.
Provinz-Aufträgen wird die größte Sorgfalt
gewidmet. 9363
Bankhaus Anton Koritz & Co.,
BUDAPEST,
Dreifitzgasse 2, Ecke Josephsplatz.

Zum Ausfüllen hohle Zähne
gibt es kein wirksameres und besseres Mittel als die Dr.
Popp's Zahn-Blombe, welche sich jede Person selbst
ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen
kann, die sich dann fest mit den Zahnresten und Zahn-
fleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zerstörung schützt
und den Schmerz stillt.
A. I. Hofzahnarzt Dr. Popp's
Anatherin-Zahn- und Mundwasser,
stillt Zahnschmerzen, heilt kranke Zahnfleisch, erhält und
reinigt die Zähne, verhindert üblen Geruch, erleichtert das
Zahnen bei kleinen Kindern, dient als Präservativ gegen
Diphtheritis, ist unentbehrlich bei Gebrauch von Mineral-
wässern.
Große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu 1 fl. und
kleine zu 50 Kr.
Dr. Popp's Vegetab. Zahnpulver macht
blendend weiße Zähne, ohne dieselben anzugreifen. —
In Schachteln zu 63 Kr.
Dr. Popp's Anatherin-Zahnpasta in Glas-
dosen zur Reinigung und Erhaltung der Zähne, Besei-
tigung des üblen Geruches und des Zahnfleisches. —
Preis per Dose 1 fl. 22 Kr.
Dr. Popp's arom. Zahnpasta. Blendend
weiße Zähne nach kurzem Gebrauch. Die Zähne (natür-
liche und künstliche) werden konservirt und Zahnschmer-
zen verhindert. Preis per Stück 35 Kr.
Dr. Popp's Kräuterseife gegen Flechten, Aus-
schläge, Sommerprossen, Syphoden, Milieffur und Fimen,
Kopf-, Bart-Schuppen und Krusten, Hautkrankheiten u.
Unreinheiten überhaupt. Preis 30 Kr.
Das P. Z. Publikum wird gebeten, aus-
drücklich l. k. Hofzahnarzt Popp's Präparate
zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche
mit meiner Schutzmarke versehen sind.
Mehrere Fälscher und Verschleißer in
Wien, Budapest und Innsbruck wurden neuer-
dings zu empfindlichen Geldstrafen gerichtlich
verurtheilt.
Zu haben in sämtl. Apotheken, Droguen- und
Parfumerie-Handlungen Budapests, Oesterreich-Ungarns u.
des Auslandes.

Czigelkaer
a) **Heilwasser**
erften Ranges. Er-
probt und von medi-
cinischen Autoritäten
bestens empfohlen.
b) **Weinwasser**
höchster Soda- und
Kohlensäure-Gehalt
unter allen Mineral-
quellen Europa's.
Brunnen-Verwaltung
CZIGELKA
Komitat Száros.

Vom orientalischen Pavillon.

III.

Die linke Seitengalerie des orientalischen Pavillons ist zugleich der an schönen Theilen reichste, aus ethnographischem und kulturellem Gesichtspunkte interessanteste Abschnitt desselben. Er faßt die serbische Abtheilung in sich. Man thäte dem jungen Königreiche Unrecht damit, wollte man in dieser Abtheilung ein komplettes Bild der serbischen Kulturzustände erblicken. Das ist diese Abtheilung nicht und das will sie auch gar nicht sein. Und wer sie aus diesem Gesichtswinkel betrachtet, wer ihr den Maßstab eines Mikrokosmos des Kulturlebens in Serbien anlegen wollte, der beginge eine Unbill, welche dieses Land für den redlichen, guten Willen und das herzliche Entgegenkommen, die es unserem Ausstellungswerke gegenüber bezeugt hat, wahrhaftig nicht verdient. Nicht mit der Anforderung, ein erschöpfendes Bild seiner geistigen und materiellen Entwicklung zu geben, war Ungarn an Serbien herangetreten; unter Delegirter Graf Eugen Zichy hatte am Belgrader Hofe Serbien bloß eingeladen, sich an dem großen Kulturfeste Ungarns in einer Weise, die den innigen Beziehungen der beiden Staaten zu einander entspricht, zu betheiligen. Der König und die Königin, sowie die Staatsmänner Serbiens haben unsere Abgesandten ihre freundliche Bereitwilligkeit, der Einladung der Nachbarnation zu willfahren, zugesagt und mannhaft und ritterlich hat Serbien sein gegebenes Wort eingelöst. Zu kurz war die Frist zwischen der Abgabe dieses Versprechens und dem Zeitpunkte, da es realisiert werden sollte, als daß der serbischen Abtheilung nicht der Charakter des Improvisierten anhaften müßte. Es ist ein Impromptu, was uns Serbien geboten, aber ein Impromptu von prächtigem Stile und reich an reizenden Momenten. Ein herzliches Wort aus dem Stegreife klingt, so schlicht es auch sei, oft besser zum Herzen, als wohlgefehlte Phrasen, die man früher einstudiert. Der Gast, der unvermuthet ins Haus kommt, nimmt eher vorlieb mit bescheidenem Mahle, wenn herzliche Rede dasjelbe würzt, als mit feierlicher und reicher Mahlzeit, über welcher Unmuth und Mißvergnügen lagert.

So treten wir denn mit auf das gebührende Maß gestimmten Erwartungen in die serbische Abtheilung und werden gleich an der Schwelle angenehm berührt von dem freundlichen Aspekte derselben. Niedlich und anmuthig zeigt sich diese Gruppe in allen ihren Theilen. Nirgends ein Anlauf zum Großartigen, Monumentalen, aber nirgends auch geschmacklose Platttheit und monotone Geschäftsmäßigkeit. Farbenfrisch und wechselvoll, sinnreich und mit Geschmack geordnet, macht diese Abtheilung sofort einen sympathischen Eindruck auf den Eintretenden.

Zu beiden Seiten des Einganges stehen zwei lebensgroße Figuren, Belgrader Polizisten darstellend. Der Alte zur Rechten scheint ein gutmüthiger Patron, einer von jener Sorte, vor denen ambiziose Diebe die Postkisten ruhig forttragen können; er hält sich in feiner Hafina-Mantel und blickt harmlos und ruhig vor sich. Den Dieben eine Strafpredigt halten, dazu würde er sich vorzüglich eignen; die Diebe zu fangen, dazu hat er offenbar wenig Talent. Wir in Budapest können uns solcher Exemplare ebenfalls rühmen. Schade, daß man sie nicht auch ausstopfen und neben ihrem Belgrader Kameraden ausstellen kann. Der Jünger der linken Schwelle, der ist schon aus ganz anderem Holze geschnitten. Er ist noch jung und stattlich und hat ein verschmitztes Gesicht. Es ist Behn gegen Eins zu wetten, daß er früher der natürliche Gegner seines jetzigen Berufes war; aber man weiß, ein befehelter Dieb ist der beste Polizist und unser Mann scheint sich auf sein Geschäft recht gut zu verstehen. Er geht eben auf Patrouille, sein Kopf ist vorwärtsgerichtet, als wollte er die Spuren der Diebe wittern und in seinem Gesichte strahlt es freudig: „Halt, Kerl! Diesmal hab' ich Euch!“ Charakteristisch ist seine äußere Erscheinung in der Kleidung, bequemen Tracht der Orientalen; die Füße stecken in „Opanken“, einer Art von Bundschuhen, welche den Uebergang von Sandalen zu dem modernen Schuhwerk veranschaulicht; die schlottrige Bluderhose, der waffenbesetzte Gürtel, das bunte Wamms, sie harmoniren wunderbar mit seiner Schädelform und seinem Antlitz, in welchen der unverfälschte Typus der Balkanclaven sich spiegelt.

Zwischen den Beiden breitet sich eine malerische Gruppe aus: ein serbisches Kriegslager. Im Zelte drin und auf dem Rasen vor demselben ruht das stattliche Kriegervolk. Die Gewehre sind in Pyramiden angelegt und auf den Bajonnettspitzen hängen friedsam Patronentasche, Feldflasche und Feldsack. Das Lagerwerk ist vollbracht und der Soldat darf nun verdienter Ruhe pflegen. Der Eine raucht eine Cigarette, der Zweite pfeift ein Liedchen vor sich hin, der Dritte hat sich gemächlich auf den Rasen hingestreckt und starrt nun gedankenlos in's Blaue. Die Uniformen sind Kopien der Adjutirung des deutschen Heeres. Nur ein Kavallerie-Soldat sieht in seiner reichverschürzten Tracht vom Czako bis zu den Sporen einem ungarischen Husaren zum Verwechseln ähnlich: das Zeichen einstiger Waffenbrüderschaft zwischen Ungarn und Serbien.

Verlassen wir die lebensvoll gruppierte Soldatenhaare und besichtigen wir die Schränke, die sich in der

Achse der Galerie hinziehen. Sie enthalten hübsche Produkte serbischer Kunst- und Hausindustrie, darunter manche Stücke von reizender Originalität. Einem prächtigen Objekte begegnen wir gleich im ersten Schranke; es ist dies eine Kinderdecke aus rosenfarbiger Seide, mit reicher Goldstickerei, deren byzantinische Ornamentik einen Schatz kostbarer Motive aufweist. Im Nachbarschranke sind Handschare, Yatagans, Pistolen ausgestellt, deren Silberbeschläge mit getriebener Arbeit wahre Meisterstücke orientalischer Silberbeschneidkunst sind. Die Handscharen sind aus blinkendem Stahl geschmiedet, mit eingegrähter Schrift, von der im serbischen Volksliede besungenen Art der

„starken Stürmerhabel,

Die da Baum und harten Felsstein spalten,
Baum und Stein, sowie auch hartes Eisen.“

Witten unter den Handschwertern liegt traumhaft eine „Guzla“, die Leier der serbischen Volksbarden. Stumm liegt sie da, aber in ihrem Busen schlummern die wilden Gesänge von den freitbaren Klümpen, deren wichtige Hände vielleicht einst diese nämlichen Klängen geschwungen haben in blutiger Fehde gegen das Türkenjoch. Und in ihren Seiten schlummern auch die sanften Frauenlieder, diese schönsten Hymnen der naiven erotischen Poesie. Im Nachbarschranke liegen wunderbar geformte Frauengewänder, und das reizendste unter ihnen ist ein silbergesticktes Frauenwamms aus schimmernd weißer Seide, so zart und so duftig, wie aus Lilien gewoben.

Wer weiß, ob einst nicht aus der nämlichen Guzla das von süßen Rhythmen getragene Lied geflungen hat zu der Mädchenblume, die diese Tracht ihr eigen nannte:

„Wasche nicht die Wange Dein,
Daß sie schneelig glitz nicht!
Hebe nicht die Braue fein,
Daß Dein Auge blitze nicht!
Hüll' den weißen Nacken ein,
Daß mir nicht das Herze bricht!“

Diese ureigenen, hold-naiven Rhythmen, die in diesem Liede schwingen, sie finden sich auch in dem Schwunge der Farben und Linien jener Stickereien und Teppiche, welche in den serbischen Frauengewändern erzeugt werden und von welchen einige schöne Exemplare ausgestellt sind. Man betrachte nur das fein abgetönte Kolorit dieser Teppichgewebe, die anmuthsvollen Dessins dieser Stickereien, und man erkennt auf den ersten Blick die Verwandtschaft der Töne. Gestickte Frauenlieder möchten wir diese Handarbeiten ob ihrer natürlichen, ungekünstelten Zartheit nennen.

Im nächsten Schranke finden sich die Schätze, die uns die serbischen Museen gefandt haben. Es sind Geschnitten von seltenem Kunstwerthe unter ihnen. Sehr schön sind die Filigranarbeiten in Gold und Silber, ein Gebiet, auf welchem es die serbischen Goldschmiede zur Meisterschaft gebracht zu haben scheinen. Man kann sich in diesem Genre kaum etwas Feineres vorstellen, als die beiden Leuchter aus Gold und das Kaffeefervice aus Silber links im letzten Schranke. Interessant sind die edelsteinbesetzten goldenen Spangen und Gürtel, deren Façon ganz nach der Art der analogen Bestandtheile des ungarischen Nationalkostüms ist. Diese Identität im Stil weist vielleicht auf einen gemeinsamen Ursprung der Trachten hin. Für Geschichtsforscher und Ethnographen wäre es eine dankenswerthe Aufgabe, der Sache näher auf den Grund zu gehen.

Die bulgarische Abtheilung des orientalischen Pavillons bietet ebenfalls einen freundlichen Anblick. Volkstrachten, Seidenstoffe, Stickereien, Teppiche und Holzprodukte sind da zu einem anziehenden Bilde gruppiert, bei dessen Einzelheiten der Besucher mit Wohlgefallen verweilt. Die bulgarische Regierung hat sich bestrebt, nicht allein sich Ungarn gegenüber aufmerksam zu erweisen, sondern auch Bulgarien auf unserer Ausstellung in würdigem Dichte erscheinen zu lassen. Es ist ihr Beides gelungen.

Ueber die rumänische Abtheilung gibt es nicht viel zu berichten. Wir haben bereits in unserem ersten Artikel erwähnt, daß Rumänien trotz gegentheiligem Versprechen sich der Betheiligung an der ungarischen Landes-Ausstellung enthalten habe. Als Erwiderung auf unsere Ausführungen verlanget nun, das rumänische Kabinett habe unserer Regierung auf diplomatischem Wege diese Ablehnung damit motivirt, daß Rumänien sich an Ausstellungen grundsätzlich nicht betheilige. Das erinnert an den Mann, der eine Einladung, ins Bad zu gehen, mit den Worten ablehnte: „Ich danke, ich wasche mich nie!“ —szl.

Die Erste ungarische Aktien-Bierbrauerei.

b. Zu den wenigen bedeutenden Brauereien des Landes, welche hier ihren Sitz haben, zählt die Aktiener-Brauerei, die am äußersten Ende Steinbruchs ihre weitläufigen, großartig angelegten Fabriks-Etablissements besitzt. Schon aus weiter Ferne winkt uns auf der Steinbrucher Hauptstraße der Komplex von Gebäuden entgegen, der sich weithin erstreckt. Hunderte fleißige Hände rühren sich, um den edlen Saft zu brauen, der in diesen heißen Tagen, doppelt werth, als willkommener Labetrunk dient.

Auf dem Ausstellungsplatze werden die trefflichen Biergaben der Aktien-Brauerei in der P o h l'schen Restauration ausgestellt, die sich rechts vom Hauptportale befindet. Der bairische Biertrinker — bekanntlich ein Biergourmand ersten Ranges — hat ein Sprüchlein, das da lautet: „A gut's Bier braucht ta Lob, das lobt sich sel-

ber.“ Das ist ein goldenes Wort, und davon ausgehend, bedarf auch der Gerstenkaff, den sie bei Pohl „frisch vom Zapfen“ verabreichen, keiner Empfehlung, denn wie er goldig im Glase blinkt, die milchweiße Vork am Rande, lacht er dem Biertrinker einladend entgegen und schneidelt sich so „üffig hinter die Binde“, daß er selbst sein Lob singt.

Nicht dem Biere gelten auch diese Zeilen, sondern dem großen Institute, in dem das Bier produziert wird, und da die Aktienbrauerei nicht ihre ganze Fabrik auf das Ausstellungsgebiet stellen kann — es würde, nebenbei bemerkt, ein weit größeres Territorium erfordern, als die Ausstellungsplanten umsäumen — müssen wir schon hinaus nach Steinbruch und uns dort umthun, wenn wir mehr wissen wollen. Hier besitzt die „Erste ungarische Aktienbrauerei“ Fabriksgründe im Flächenmaß von 246,448 Quadratmeter, unter welchen sich solide, in Felsen gebauene Keller mit 42,450 Quadratmeter Belegraum erstrecken, und zwar: 15,100 Quadratmeter Malz-tennen, 7000 Quadratmeter Gährkeller, 20,350 Quadratmeter Lagerkeller, letztere mit einem Fassungsraum für 120,000 Hektoliter Bier. Das Hauptfabriksgebäude ist durch ein Flügelleite mit der österrichisch-ungarischen Staatsbahn verbunden; dadurch ist die waggonweise Zufuhr der Rohmaterialien ermöglicht, wie überhaupt die ganze Einrichtung der Magazine auf der Basis der neuesten Erfindungen angelegt ist.

Die Magazine haben in drei Stockwerken einen Fassungsraum für Gerste und Malz von 20,000 Meterzentner. Zur Aufbewahrung des Hopfens sind separate, mit Stellagen und vorzüglicher Lüftung versehene kühle Räume bestimmt und wird ausschließlich nur Saazer Hopfen aus den besten Lagern zur Gesamtproduktion verwendet. Unter diesen Hopfenlagern befinden sich im Parterre die Gersten-Putz- und Sortiermaschinen und unter diesen die Gersten-Weichstücke, 16 an der Zahl, mit je 150 bis 200 Hektoliter Inhalt. Diese stehen weiter in direkter Verbindung mit den Malztennen.

Die Tenen dieser Brauerei überraschen den Besucher durch regelrechte Bauart, domähnliche Höhe, großartige, nach rechts und links verbindende Ausdehnung, piegelblanke Pflasterung, gepaart mit der sorgsamsten Reinlichkeit und herrlicher Lüftung. Aus den Tenen gelangt das Grünmalz auf die acht, je zweifloßhohen Doppelmalzdarren, welche bester Konstruktion und neuesten Systems sind. Auf diesen acht Darren können täglich 300 Meterzentner Malz — im Bedarfsfalle auch mehr — hergestellt werden. Dasselbe gelangt dann von hier direkt auf die Putz- und Entkeimungsmaschine und wird bereits ganz rein auf dem Magazinboden gelagert.

Die Sudhaus-Einrichtungen sind durchwegs neuesten und besten Systems. Sie bestehen in zwei vollständigen Batterien, für je einen Guß auf 180 Hektoliter, haben daher eine tägliche Leistungsfähigkeit von 1000 bis 1200 Hektoliter. Mit dem Sudhause in unmittelbarer Verbindung steht das Kühlhaus mit sieben Kühlstöcken von 960 Quadratmeter Kühlfläche. Von hier gelangen die Gebräue in die darunter befindlichen Gährkeller, nachdem sie zuvor durch Kühl-Apparate bis auf 3 Grad R. abgekühlt worden sind. Die Gährkeller sind sämmtlich asphaltirt, vortrefflich gelüftet und äußerst rein gehalten, und kann man sich leicht einen Begriff von ihrer Ausdehnung machen, wenn wir sagen, daß sich darin nach Hunderten zählende Gährbottiche mit einem Fassungsraum von circa 15,000 Hektoliter Bier nebst Eisräumen und Apparaten befinden. Mit den Gährkellern sind die aus 40 Abtheilungen bestehenden Lagerkeller verbunden, welche einen Belegraum von über 100,000 Hektoliter Bier haben; ferner die Eisgruben, welche alljährlich mit 150,000 Meterzentner Eis versorgt werden müssen, um den Kellerräumen und dem darin lagernden Biervorrathe genügend Kühle zuführen zu können.

Die Bierproduktion dieses Etablissements belief sich in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1884 auf 160,050 Hektoliter; dafür wurde entrichtet: an Brausteuer 333,826 fl. 10 kr., für 58,277 Hektoliter nach Budapest geliefertes Bier Verzehrungs-, Konsum- und Regalsteuer 233,932 fl. 78 kr., an Erwerbsteuer 31,208 fl. 72 kr., somit zusammen 603,967 fl. 60 kr.

Produziert wird: Lager-, Märzen-, Doppelmärzen-, Hof- und Vockbier. Außer dem für den Lokalconsum der Hauptstadt abgegebenen Biere wird für den Export eingebraut und in der Provinz und im Auslande konsumirt.

Zum Betrieb dieser Brauerei stehen 3 Maschinen und 3 Lokomobile mit einer Leistungsfähigkeit von 85 Pferdekraften und zur Aufsicht und Bedienung derselben 15 Mann in Verwendung. In der Malzerei, im Sud- und Kühlhause und in den Lagerkellern sind 120 Brauer, in der Binderei 40 Binder angestellt; bei den anderweitigen Arbeiten sind 80 Tagelöhner und 50 Stallkräfte beschäftigt. Das Bier dieser Brauerei wird in Gebinden zu 3, 2, 1 Hektoliter und zu 50 und 25 Liter an die Kunden verabfolgt und sind zu diesem Zwecke nahezu 80,000 Transportfässer in Verkehr. Der Biertransport wird durch eigenes Fuhrwerk bewerkstelligt.

Das Unternehmen wurde im Jahre 1867 um anderthalb Millionen Gulden erworben und in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. An der Spitze der Gesellschaft stehen die hervorragenden kaufmännischen und finanziellen Kapazitäten des Landes; die Leitung der Fabrik untersteht seit Jahren einem anerkannt tüchtigen Fachmanne, Herrn Franz Katter.

Damit wäre in kurzen Zügen ein Bild entworfen von der Thätigkeit und dem inneren Betriebe eines Institutes, das nicht nur als Brauerei insbesondere, sondern als Fabrik-Etablissement überhaupt zu den namhaftesten unseres Vaterlandes zählt und durch seinen Export weit hinaus über die Grenzen desselben für die Tüchtigkeit der ungarischen Industrie Propaganda macht.

Das Austreicher-Gewerbe auf der Ausstellung.

—nd— Vom Grundstein bis zum Giebel empor ist Alles, was zum Bau nötig ist, auf der Ausstellung vertreten. Da darf selbstredend auch nicht das An-

freier-Gewerbe fehlen, das ja den einzelnen Theilen des fertigen Baues den richtigen „Glanz“ verleiht. Das Anstreicher-Gewerbe ist ein weit bedeutenderes, als der Baie gemeinhin glauben mag, und es hat in Ungarn besonders einen großen Aufschwung genommen. Einigermaßen begründet ist dies schon damit, daß die ersteren Gewerbetreibenden dieses Faches durch ihre Meelität dem ganzen Stande einen guten Ruf bereitet haben.

Wenn wir unter den Anstreichern, die auf der Ausstellung vertreten sind, Umschau halten, müssen wir vorerst bei den Arbeitsproben des k. k. Hofanstrichers Nikolaus Ehrlich halten. Der tüchtige Meister hat sich verdient gemacht um den Bau des Königs-pavillons. Der fein ausgeführte Anstrich der Interieurs ist sein Werk, ebenso der gebeizte Thüren-Firniss im großen Saale, die in Eichenholz imitirten Gypsaufsätze über demselben und namentlich der äußerst zart gehaltene Tonanstrich im Douboir der Königin, sowie auch der mit dem Ensemble harmonisirende zarte Anstrich der Möbel. Das ist Alles mit so viel gutem Geschmack ausgeführt, daß es schon fast an die Kunst des Malers hinanreicht.

Vor etwa 20 Jahren kam Herr Ehrlich aus Wien hierher. Bescheiden wie das Anstreichergewerbe zu jener Zeit überhaupt war, begann er sein Gewerbe, und wie dieses sich immer mehr entwickelte, verbreitete sich auch sein Renommée und er schwang sich zu den Ersten seines Faches empor. Heute nennen ihn die Berufskollegen neidlos den verdienstvollen Nestor ihres Gewerbes. Ehrlich hat das hier in Verwendung gestandene primitive System des „Eßiggladers“ verdrängt und den „Delfglader“ eingeführt, wodurch das Gewerbe erst konkurrenzfähig dem Auslande gegenüber gestellt wurde. Zu der baulichen Entwicklung der Hauptstadt hat dieser Mann redlich sein Theil beigetragen; an allen größeren öffentlichen und Privatbauten hat er mit Hand angelegt.

Im Jahre 1875 wurde diesem strebsamen Bürger für seine kunstvollen Arbeiten im Nationalcasino über Verwendung des Baron Wendheim der Titel eines k. k. Hoflieferanten verliehen und seither wurden alle feineren Arbeiten dieses Gewerbes sowohl der Finerburg, als in Gödöllö ihm anvertraut. An dem neuen großen Krankenhause, an der Klinik auf der Uellöerstraße, bei den Prachtbauten des Pensionsfonds der k. k. Staatsbahnen, an der neuen Oberrealschule des fünften Bezirkes und an unzähligen anderen Bauten hat er den Anstrich geleistet.

Auf dem Ausstellungsplatze finden sich die Anstrichmuster dieses Gewerbetreibenden in der zwölften Gruppe. Dieselben sind erprobt an einer Reihe der verschiedensten Holz- und Mahagonigattungen und vermöge ihrer durchaus gebiegenen, kunstvollen Ausführung geben sie eine Probe von der erstaunlichen Entwicklung dieses Gewerbes. Wir finden hier mehrere Gattungen Kuchholz, Eschen, Eichen, Palisander, Cedern und andere Holzgattungen in so wunderbarer Imitation, daß selbst der Fachmann im ersten Augenblicke von dem Finsel des Anstreichers getäuscht wird. Das Hauptstück der Ehrlich'schen Exposition bildet eine Doppelthüre in Palisander-Holz in einem monumentalen Kunstwerk aus — Marmor-Imitation hergestellt. Herr Ehrlich, ein wanderer Bürger unserer Hauptstadt, hat die namhaftesten Stücke seiner Exposition dem k. k. ungar. technologischen Gewerbemuseum geschenkt. Heute betreibt der Mann sein Gewerbe, das er so bescheiden begann, in seinem eigenen stattlichen Hause.

Chocolade und Kanditen.

Unter allen Gewerbebranchen ist die Industrie der Lebensmittel diejenige, welche den unmittelbarsten Bedürfnissen des konsumirenden Publikums vielleicht am nächsten steht und eine der erfreulichsten Lehren, die sich aus dem Studium unserer Ausstellung ergeben, ist die Erkenntniß, daß dieser wichtige Industriezweig in Ungarn sich in seinem Entwicklungsgange auf dem sichersten Wege zur fleghaften Konkurrenzfähigkeit den ausländischen Produkten gegenüber befindet. Zu den vornehmsten Fabriks-Etablissements dieser Industrie zählt in Ungarn die Chocolade- und Kanditenfabrik Friedrich Stühmer's in Budapest, deren Exposition in der Ostgalerie der Industriehalle eine der gelungensten und reichhaltigsten dieser reichbedachten Gruppe ist. Der Schrank, der die Firma der Friedrich Stühmer'schen Fabrik an der Stirne trägt, enthält eine mannigfache, hübsch geordnete Auswahl von Chocoladewaaren in der Form von Nüssen, Würsten, Cigarren und gefüllten Boubons, ferner Kanditen- und Zucker-Galantieren, die nicht allein hinsichtlich ihrer appetitlichen und eleganten Ausgestaltung, sondern auch aus dem Gesichtspunkte der Qualität den Vergleich mit den Fabrikaten der renommirtesten Fabrikhäuser des Auslandes mit Ehren bestehen. Das Etablissement der Firma Friedrich Stühmer hat der vaterländischen Industrie seit seinem fünfzehnjährigen Bestande nicht genug zu schätzende Dienste erwiesen, indem es nicht nur in Ungarn überall, wo es auf dem Markte erschien, die ausländischen Produkte aus dem Felde schlug, sondern auch im Oriente die Gunst der bedeutendsten Märkte erworben und dadurch den ungarischen Gewerbetreibenden in jenen Gebieten, welche anerkanntermaßen in den Bereich unserer materiellen Interessensphäre gehören, zu Ehren gebracht hat. Die Fabrik beschäftigt beständig 40 Arbeiter, erzeugt jährlich 3000 Meterzentner und ihr Absatzgebiet erstreckt sich nicht nur auf Serbien, Bulgarien und Rumänien. Die Leistungsfähigkeit des Etablissements ist auf der Stuhlweissenburger Landes-

Ausstellung durch die goldene Medaille, sowie im Jahre 1882 durch die silberne Medaille des Landes-Industrievereins in glänzender Weise anerkannt worden. Diese Auszeichnungen galten der Fabrik sowohl ob der Vorzüglichkeit ihrer Erzeugnisse, wie auch ob ihres Trachtens, die Expansionsbestrebungen der ungarischen Industrie nach dem Orient hin zu wirksamer Geltung zu bringen, denn ihre Erfolge auf den orientalischen Märkten sind verheißungsvolle Anzeichen dafür, daß es unserer Industrie bei ernstem und tüchtigem Streben denn doch gelingen werde, in den morgenländischen Absatzgebieten festen Fuß zu fassen.

Die Zahntechnik auf der Ausstellung.

—ch— Seit einer kurzen Reihe von Jahren beginnt sich die Zahntechnik bei uns rapid zu entwickeln. Der vielgerühmte amerikanische Zahntechniker, der früher Europa mit seiner Kunst beherrschte, wird bei uns durch die Entwicklung dieser wohlthätigen Kunst verdrängt, ja unsere Zahntechniker greifen bereits über die Grenzen des Landes hinaus und verdrängen auch draußen den Amerikaner, dem sie ebenbürtig zur Seite stehen.

Einer Derjenigen, die sich in Budapest um den Fortschritt der Zahntechnik anerkannter Verdienste erworben haben, ist der Zahnarzt Emanuel Deutsch. Während einer nahezu zwanzigjährigen Praxis hat er den Zahnorganismus studirt und seine Erfahrungen boten die Basis zu einer Reihe von Erfindungen, die dem jungen Meister Ehre machen.

In der hygienischen Abtheilung der Ausstellung (XXVIII. Gruppe) finden wir Proben der Arbeiten aus dem Deutschen Atelier. Er zeigt in diesen Proben, in welcher verschiedenen Material sich der Zahn fassen läßt. Celluloid, Kautschuk, Gold, Platin und Aluminium sind die Bestandtheile, die der Zahntechniker seiner Kunst dienstbar gemacht hat. Die bewundernswürdigsten Stücke der Deutschen Kollektion sind die Obturatoren (künstliche Gummien), das Email-Zahnfleisch und die Blockzähne. Wenn man das sieht, muß man wirklich darüber staunen, daß es noch Leute gibt, die Angeichts dieser Fortschritte der Zahntechnik mit einem zahnlösen Mund durch die Welt laufen.

Die ausgestellten Objekte aus dem Atelier des Herrn Emanuel Deutsch lassen es begreiflich erscheinen, daß sein Name auch im Auslande einen guten Klang hat und sein Klientel sich überall hin verzweigt. Die Obturatoren, die er ausstellt, zeigen eine geradezu verblüffende Nachahmung des Zahnfleisches, das selbst geübte Augen täuschen muß. Herr Emanuel Deutsch läßt es aber dabei nicht bewenden, der rastlos strebsame Zahntechniker forscht und arbeitet unentwegt, um die Zahntechnik zu immer größerer Vollendung zu bringen, obgleich man meinen sollte, daß dies nach den Proben aus seinem Atelier nicht mehr möglich wäre.

*** Internationaler landwirthschaftlicher Kongress.** Der Landes-Agrikulturrein hat über Einladung des Ministeriums für Ackerbau, Handel und Gewerbe auf den 3. Oktober l. J. nach Budapest einen internationalen landwirthschaftlichen Kongress einberufen und zu demselben die hervorragendsten Landwirthschaftsvereine und Fachautoritäten des Auslandes eingeladen. Der Kongress wird über die folgenden zwei Fragen berathen:

Erste Frage (Referent Abgeordneter Dr. Eugen Gál): Welche Entwicklung wird die Konkurrenz der Nothproduktion der überseeischen Länder und der in analoger Lage befindlichen Staaten wahrscheinlich nehmen? Ist Aussicht dafür vorhanden, daß die Konkurrenz schon in der nächsten Zukunft aus sich selbst heraus eine Korrektur ihrer eigenen Gefährlichkeit schaffen werde, oder wird dieselbe, wiewohl zeitweise sich abschwächend, im Ganzen bis in unabsehbare Zeiten hinein sich beständig in ihrer gegenwärtigen Stärke behaupten, oder wird sie sich gar noch heftiger gestalten? Wenn es wahr ist, daß die Konkurrenz sich beständig in ihrer jetzigen Stärke behaupten, ja wahrscheinlich sich noch heftiger gestalten wird: welche Richtung hat die Entwicklung unserer Landwirthschaft einzuschlagen, damit wir im Stande seien, uns inmitten des zu gewärtigenden Wechsels der Verhältnisse behaupten zu können? Welche sind die zweckmäßigsten Mittel und Modalitäten dieser Entwicklung? Welche Uebergangsmassnahmen sind gegenüber dem erfahrungsmäßigen Ueberhandnehmen der Konkurrenz von Seite der Produzenten und des Staates erforderlich, ferner welche internationalen Vereinbarungen sind erwünscht zu dem Behufe, daß die große wirthschaftliche Umgestaltung sich ohne tiefgehende Erschütterungen vollziehe?

Zweite Frage (Referent Abgeordneter Andreas Hörgy): a) Ist die gegenwärtige Kreditorganisation eine zufriedenstellende aus dem Gesichtspunkte des Klein-gewerbes? b) Kann den Mängeln der gegenwärtigen Kreditorganisation durch den Realkredit abgeholfen werden? c) Welche Reformen sind erwünscht in Bezug auf den Personalkredit und auf welche Weise wären dieselben einzuführen?

*** Deutsche Gäste.** Die Herren Henne und Kafe, ersterer geheimer Ober-Postath und vortragender Rath im deutschen Reichs-Postamt, letzterer Direktor im Reichs-Postamt, Beide aus Berlin, weilen gegenwärtig in Budapest. Dieselben haben am 18. d. den Pavillon des Kommunikationsministeriums einnehmend besichtigt. In der Ausstellung der Staats-Telegraphen waren es unter den heimischen Erfindungen und Verb. Herungen hauptsächlich das Gegenprechsystem von Kovacsics, die Telegraphen-Apparate von Kozmata und von Popovics-Braunemetter, welchen die deutschen Gäste besondere Aufmerksamkeit schenkten.

*** Unsere französischen Gäste** — die Eisenbahndirektoren — besichtigten die Hauptstadt zu Fuße und zu Wagen. Nach einem größeren Spaziergange an der Donau machten sie heute mittelst Extrazuges unter Be-

gleitung der Herren Tolnay, Hieronymi, Grundorf und Goltz eine Fahrt zum Elevator, zu den Steinbrucher Borstenvieh-Szalläsen, zur Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen und zur Ganzschen Waggonfabrik, die insgesamt eingehend besichtigt und von den Herren rüchhaltlos belobt wurden. Nachmittags besuchten sie abermals die Ausstellung. Abends 9 Uhr fand in der Restauration des Centralbahnhofes ein gemeinsames Diner statt und um 11 Uhr Nachts erfolgte die Abreise nach Zátrafured.

*** Böhmisches Gäste.** Aus Kolin treffen am 19. Juli, 9 Uhr Morgens, zum Besuche der Ausstellung 1500 Personen in Budapest ein. Der hiesige czechische Verein rückt zum Empfange derselben korporativ aus, während ein Comité des Vereins den Gästen bis Waizen entgegenreist.

*** Export von Mineralwasser.** Bekanntlich erfreuen sich die Mineralwasser Ungarns im Auslande großer Beliebtheit und zweifellos wird die Ausstellung auf die Hebung des Exportes von wohlthätiger Wirkung sein. So hat, wie uns mitgeteilt wird, ein Newporter Hotelbesitzer, welcher zum Besuche der Ausstellung hier weilte, bei der bekannten Firma L. Edesty eine große Bestellung auf Mohaer „Agnes“-Mineralwasser gemacht.

*** Eine Demonstration.** An den meisten Ausstellungsobjekten der Maschinenhalle waren gestern großgedruckte Zettel mit folgender Aufschrift angebracht: „So lange sich unter den Juroren für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe Herr Karl Rath befindet — der übrigens ein guter Hutmacher sein mag — konkurriren wir nicht.“ — Die Direktion der Ausstellung hat, nachdem Herr Karl Rath, zwar sehr überraschender Weise, aber thätlich durch die unaufsichtbare Majorität der Ausstellung dieser Gruppe zum Juror gewählt wurde, diese Plakate entfernen lassen, da eine decartige Demonstration in der Ausstellung nicht gestattet werden kann.

*** Der Besuch der Ausstellung.** Gestern, am 18. Juni, wurde die Ausstellung — die Besucher von Permanentkarten nicht miteingerechnet — von 7079 Personen besucht. Davon waren verzeihen: mit 50 fr.-Karten 4169, mit 20 fr.-Abendkarten 1400, mit 20 fr.-Arbeiter- und Schülerkarten 1270, mit 20 fr.-Militärkarten 141, mit Tages-Freikarten 99.

*** Die belgische Regierung** hat den Budapestener Generalkonful Baron Stein von Altenstein zu ihrem Vertreter bei der Landes-Ausstellung ernannt.

Der Kapitalist.

*** (Budapester Börsewache.)** Es kann nicht Wunder nehmen, wenn ängstliche Gemüther überhaupt an dem Fortbestande der Börsen verzweifeln. Ein derartiger totaler Geschäftsstillstand, wie er gegenwärtig an der Börse herrscht, ist kaum je nach den heftigsten Erschütterungen vorgekommen. Von einer Betheiligung des Privatpublikums an der Börsenspekulation ist schon seit langer Zeit nicht mehr die Rede, höchstens werden für das Privatkapital noch zeitweise Renten und sehr ausnahmsweise das eine oder das andere Lokalpapier gekauft. Aber auch die Zahl der berufsmäßigen Börsenbesucher schrumpft immer mehr zusammen und es ist hieran durchaus nicht ausschließlich die heiße Jahreszeit Schuld, vielmehr ziehen sich Viele von der Börse zurück, weil sie dort überhaupt nicht mehr die Bedingungen ihrer Existenz finden. Wenn die Mitglieder des kleinen Häufleins der Coullisse einander gegenseitig einen mageren Gewinn abjagen, um davon zu leben, so ist es einleuchtend, daß dieses Häuflein immer mehr verarmen muß. Und bei all' diesem trostlosen Zustand der Börse bleibt die Grundtendenz derselben fest. Die Bankaktien können nicht zurückgehen, weil es an einer kapitalstärkenden und unternehmenden Contremine fehlt und weil doch in jüngster Zeit wieder von einigen größeren Emissionsgeschäften der leitenden Finanzgruppen gesprochen wird; die Bankaktien können aber auch nicht steigen, weil im ersten Halbjahr das Bankgeschäft steril war und weil die Kurse ohnehin schon ziemlich hoch stehen. In Renten besteht, wie die letzte Medioliquidation gezeigt hat, thätlich eine nicht unbedeutende Contremine; aber die letztere wird durch das hohe Leihgeld eingeschüchtert, und bei dem in ganz Europa herrschenden Geldüberfluß muß ein weiteres Steigen der Renten immerhin als möglich bezeichnet werden. Unter diesen Umständen machen die Kurse nur ganz geringfügige Variationen durch. Oesterreichische Kreditaktien hielten sich zwischen 287.80 und 289.40 und blieben heute Mittags 288.10, ungarische Kreditaktien stehen ungefähr einen halben Gulden billiger. Vierperzentige Goldrente varirte zwischen 98.85 und 99.15 und schloß heute Mittags 98.90, fünfperzentige Papierrente wurde mit 92.90—93.10 gehandelt und blieb 92.90. In sonstigen Effekten kamen nur ganz vereinzelte Schlüsse vor.

*** (Faktiment in Groß-Ranizza.)** Wie man aus Groß-Ranizza meldet, ist die dortige Koton- und Kurantwaarenfirma Sigmund und Theodor Weiss insolvent geworden. Die Passiven sind noch nicht festgestellt, dürften jedoch bei 100,000 fl. betragen. Die Firma stand mit dem Wienerer Plake in lebhafter Verbindung, der auch zumeist theilhaftig erscheint. Namentlich Kotondruckereien und Kommissionsäre dürften mit größeren Beträgen ins Mittel gezogen sein. Die insolvente Firma hat die Absicht, wegen eines außergerichtlichen Arrangements einen Bevollmächtigten nach Wien zu senden.

*** Pfandbriefe der ungarischen Hypothekenbank.** Das Syndikat, welches sich seinerzeit zur Uebernahme von 100,000 Stück vierperzentigen Prämien-Obligationen der ungarischen Hypothekenbank gebildet, hat drei Viertel dieses Betrages realisiert und vertheilt an die Syndikats-Mitglieder 3646 Prozent für jedes der verkauften Stücke. Das restliche Viertel der übernommenen 100,000 Stücke wird an die Syndikats-Mitglieder zum ursprünglichen Uebernahmesturs aufgetheilt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anzeigen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

Affen,
feuertest und einbruch-
sicher, bei
Wiese und Komp.,
Lieferanten des k. k. Kersas,
Hauptniederlage Budapest,
Andrássystr. Nr. 2,
Fonciere-Palais. 22862

Für nur 12 fl.!!!
ist ein schön möblirtes
Monatzimmer
im Centrum der Stadt, mit
separatem Eingang, sofort zu
vergeben. Näh. in der Exp.
22383

Sommerwohnung.
In einem großen, schattigen
Garten in der Stadtwaldchen-
Allee ist ein großes Zim-
mer, Speis und Küche über
die ganze Saison für fl. 100
zu verlassen. Näh. die Exp.
22788

Jahreswohnung
wird gesucht: 2-3 Zimmer
und Zubehör im 1., 2. oder
3. Bez., Neupest oder Ujvilág
sofort beziehbar. Offerte an
Café Formágyi, 4. Bezirk,
Franziskanerbazar. 22812

Ein Kaffeehaus,
40jähriger Posten, ist wegen
Abreise sofort zu verkaufen.
Näh. die Exp. 22804

Ein Fräulein,
welches die Präparandien
mit vorzüglichstem Erfolge
abgab, wünscht in den
Ferialmonaten Elementar- u.
Bürgerichul - Zöglinge, wie
auch Präparandinnen Stun-
den zu geben.Adr. in der
Exp. 22718

Gesucht wird ein
Komptoirist
(Christ), der ung. u. deutschen
Sprache in Wort und Schrift
mächtig. Im Banische Be-
wanderter bevorzugt. Gehalt
fl. 30-40. Offerte sub „M.
G.“ an die Exp. 22789

Von Herrschaften
abgelegte Herrenkleider, sehr
elegant und dennoch billig
sind in großer Auswahl zu
haben bei **M. S. Schwarz,**
Waisnerstr. 8. Auch wer-
den daselbst feine Saloman-
züge billigst ausgeliefert.
21886

Komplete
Einrichtung
eines chemischen Laborato-
riums wird preiswürdig ver-
kauft. Wo? jagt die Exp.
22787

Wohnungen
pr. 1. August zu vermie-
then in unmittelbarer Nähe
der Andrássystr. 2 und
3 Zimmer und Zubehör.
Näh. die Exp. 22798

Dampfessel,
Cornwall, 530 Cent lang
113 Cm. breit, Feuerrohr
47 Cm. breit, wenig benützt,
vorzüglich erhalten, preiswert
abzugeben. Näh. Jonas Bog-
dan, Ghyngyös. 22706

Pályázat.
A párkányi izr. hitközségi
népiskolánál 600 frt. évi
fizetésű javadalmazott
vezértanítói állomásra pá-
lyázat nyitattik. Pályáz-
hatnak azon okleveles ta-
nítók, kik a magyar, német
és héber nyelven kellő
jártassággal bírnak. Nős
tanító, kinek neje
a kézimunkát és felnöttebb
leányokat tanítani képes,
előnyben részesül és szép
mellékjövödelemre számít-
hat. Az állomás 1885. év
szeptember 1-én töltendő
be és egy évi sikeres mű-
ködés után a tanító vég-
legesítettik. — Pályázati
kérvények a kellő okmá-
nyokkal folszerelve július
30-ig Schrank Salamon
iskolaszéki elnök urhoz
küldendők. Párkány, Esz-
tergom megye, 1885 június
15-én. **Wallisch Lipót,**
izr. hitközségi elnök.
22744

In einer
Sommerwohnung
ist ein großes Zimmer, Speis,
Küche für 100 fl. über die
ganze Saison zu verlassen.
Näh. die Exp. 22788

Kaffeehaus,
belebte Gasse, alter gangbarer
Posten, schön eingerichtet, ist
wegen anderer Unternehmung
billig zu verkaufen. Adr. in
der Exp. 22784

Haushälterin
zu einem alleinstehenden Herrn
in der Provinz gesucht durch
Duchfau's Placirungs-Komp-
toir im Leopoldstädter Kir-
chenbazar 23. 22793

Gut empfohlene
Erzieherinnen,
Hausmeister, Nonnen fin-
den stets vortheilhaftes Enga-
gament durch
S. Zyroler,
Kadog, Waisnerboulevard
Nr. 84, vis-à-vis d. österr.
Bahnhof. (Trafik). 22790

Ein nach hier verschlagener,
gänzlich verarmter
Kaufmann,
der leider nicht Ungar. kann,
hält sich als stotter Korrespon-
dent für deutsch, franzö-
sisch, poln. bestens empfoh-
len. Geneigte Antr. erbeten
sub „B.“ an die Exp. 24006

Damen
finden diskreten Rath und
Hilfe, sowie jede Bequemlich-
keit bei Hausentbindungen bei
**Madame Julie Wich-
ler, Aradergasse 37,**
Ecke der Rosengasse, Eingang
auch bei der Radialstraße.
18 174

Die gerichtlich auf 837 fl.
20 kr. geschätzte
Gewölb-Einrichtung
der Albert Fürst & Brüdern-
schen Konturschneiderei (V.
Waldgasse 24) ist im Offert-
wege zu verkaufen. Offerte
sind an den Massverwalter
Dr. Rudolf Pollat, V. Béla
utoza 5, zu richten. 22827

Ein
Zapfenwirth
wird mit 300 fl. Kautio-
n gesucht; auch werden sämt-
liche Wirthshaus-Requisiten
verkauft. Näh. in der Exp.
22794

Photographie.
Ein Retoucheur, der tüchtige
Negativ und Positiv retou-
chiren kann, wird acceptirt.
Näh. die Exp. 22803

Hausverkauf
in der äußeren Josephstadt,
bestehend aus 2 Gassen, einem
Kochzimmer, 654 □ Klafter,
Preis 8000 fl. Cassenfront
23 Klafter. Näh. Stations-
gasse 5, beim Hausmeister
von 11-1 Uhr. 22768

Den Herren
**Holzhandlern, Bin-
dern und Tischlern!**
zur gef. Nachricht, daß in
unserer Fabrik, 8. Bezirk,
Karpfensteingasse 8, alle Sor-
ten Brettern, Fassbauben ge-
schnitten, Leisten in jeder
Holzsorte billigtens ge-
traift werden. **Leop. Gies-
kan und Komp., Nieder-
lage Badgasse 10.** 22542

Ungar. Fabrikat.
Franz Kanik,
Budapest, 4. Bez., Wais-
nergasse Nr. 12, empfiehlt
die Erzeugnisse der **Karl
Wein & Komp.,** Ersten
ung. Kunstweberei in
Késmark und zwar: Da-
mast-, Zwilch- und Kaffege-
bede, Handtücher, Abwisch-
tücher, Bett-Überzüge, Zipfer
Hausleinvand, ungarische
Schürzen u. Verkauf laut
**Original-Fabrik-Preis-
Courant.** Provinz-Aufträge
werden prompt effectuirt; für
Nichtkonvenirendes das Geld
zurückgestattet. 5200

Von Herrschaften
abgelegte Herrenkleider, stets
in größter Auswahl abzuge-
ben. Daselbst auch Reparatur-,
Putz- und Kleiderleihan-
stalt. 4. Bez., Universitäts-
platz Nr. 5, im Hofe, Maga-
zin 1. 21391

Agent
für die Einführung eines pa-
tentirten Artikels ohne jede
Konkurrenz gegen hohe Pro-
vision gesucht. Offerte und
Angabe von Referenzen sub
„M. C.“ 500“ an die Exp.
22779

Eine Traikt
in bestem Gange ist anderer
Unternehmung halber sogleich
oder pr. 1. August zu ver-
kaufen. Agenten ausgeschloffen.
Näh. die Exp. 22814

Eine komplette
Dampfanlage,
bestehend aus einer stabilen
Hochdruck-Dampfmaschine, Fa-
brikat Sigl, gebaut für 20
Pferdekraft und zufolge ge-
änderter stärkerer Konstruk-
tion bis 40Pferdekr. aus-
nehmbar, einem Dampfessel
zum Betrieb dieser Maschine,
in Verbindung, System Corn-
wall, auf 4 1/2 Atmosphären
gepr., nebst kompletter Arma-
tur, dann ein 12 Klafter ho-
her eisener Rauchfang, ein
Brennwärmer, ein großes
Schwungrad, Speisepumpe,
Centrifugalpumpe, Antriebs-
riemen und Antriebstrans-
mission sind wegen Aufstellung
einer Fabrik preiswerth zu
verkaufen. Die Fabrik bleibt
noch einige Wochen in Be-
trieb und kann die ganze
Anlage während des Ganges
besichtigt werden. Adr. in der
Exp. 22624

Ein kleines Haus
mit geräumigem Hofraum im
5., 6., 7. oder 8. Bez.,
nicht zu entlegen, wird zu
pachten gesucht. Näh. in der
Exp. 22806

Die ikervári uradalom ezo-
maházi bérpusztáján egy-
zakkeperzt és gazdasá-
gilag igen tájékozott
gazdatiszt
alkalmazást nyer. Bizo-
nyítványokkal ellátott aján-
lások Tuzskau Valdemár
czime alatt Sárvarra kü-
lendők. 22820

Kompaqno
zu einer bestehenden Fabrik
gesucht. Kapital 4000 fl. er-
forderlich. Jährlicher Ueber-
schuß 2500 fl. sicher. Offerte unter
„Existenz“ an die Exp. 22842

Eine Wohnung
im 1. Stock, bestehend aus 2
Kassenzimmern, Alkov, 1 Hof-
zimmer, Vorzimmer, Küche
Speis u. innere Stadt, ist
per 1. August zu beziehen.
Zins 550 fl. Näh. die Exp.
22832

Möbel,
Pianino und Küchengeräth-
schaften sind zufolge Abreise
preiswürdig zu verkaufen
Franz Josephsplatz 1. 22834

Kaffeehaus
in der Provinz zu kaufen
oder pachten gesucht. Näh.
Pöllergasse 4, Thür 3. 22830

Wais für
**Ausstellungsbe-
sucher.**
Im Stadtwaldchen im W
177000 zum „blauen
Stern“ neben der Andrássy-
straße kann den ganzen Tag
gut und billig gespeist werden.
Adolph Kulla, Gastgeber. 22809

Pianino,
Pariser Fabrikat, überspielt,
ist wegen Abreise billig zu
verkaufen. Zu sehen täglich
von 8-10 Uhr Vormittags
8. Bez., Eisingasse 15, 1.
Stock Thür 21 (nächt der
Parnassistraße) 22843

Blavier,
kurz, mit Metallplatte, we-
gen Mangel an Raum billig
zu verkaufen. Näh. Szondi-
gasse 32, 1. Stock 23. 22837

Photographie.
Ein tüchtiger Assistent, der in
beiden Retouchen bewandert
ist, findet dauernde Stellung.
Näh. in der Exp. 22838

Bei einer
ausländigen Familie
sucht vollständige Pension ein
Beamter. Freundliche Offerte
unter Chiffre „400“ an die
Exp. 22822

Palota.
Direkt dahin. 22835

Praktikant
aus gutem Hause, der deut-
schen und ung. Sprache in
Wort und Schrift mächtig,
wird für ein Bankgeschäft ac-
ceptirt Offerte unter „M.“
an die Exp. 22836

Amadil.
Nagy fájdalommal és mély
szenvédessel írom e sorok-
kat. Nem is hittem volna,
hogy ennyire fogok miat-
rad szenvadni, hogy ily
övid távollét annyi kint
fog nekem okozni. De
ilyenkor mindig vissza gon-
dolok arra a boldog
percze, midőn mondtad,
hogy távolléteimben igaz-
szerelmel fog kísérni és
ez egyedül nyújt csak vi-
gaszt vérző szívemnek. Va-
lamint erős htem és rem-
ényem az, hogy a távo-
lét es a erösbiteni é-
nagyobbítani fogja egymá-
iránti szerelmünket és von-
zódsunkat. Tegnap meg
látogattam öket. Levelét
vártak töletek. Elutazás-
bizonyosra veszem. Ha ne-
jősz, ugy szombaton ism-
tű szerelmom kíséret-
addi is. C-ó ol. 22827

Zu Budaörs
ist das Haus Nr. 40 an der
Hauptstraße, wo sich gegen-
wärtig die Sparkasse befindet
bestehend aus 3 geräumigen
schönen Wohnzimmern, Speis
und Küche sammt Hausgar-
ten vom 1. Juli an auf drei
oder auch auf 6 Jahre zu
verpachten. Zu erfragen beim
Eigentümer Karl Bauer in
Budaörs, Nr. 129. 22766

Von einem Fabrikhause
wird ein
junges Mädchen
zur Vertheilung von Adres-
karten in der Ausstellung auf-
zunehmen gesucht. Offerte sub
„E. S.“ an die Exp. 22832

Photographie.
Zu verkaufen und sofort zu
übernehmen ist ein **neut ein-
gerichtetes Atelier,** lebhaf-
ter Posten, **belebte Gasse**
Budapest's. Näh. schriftlich unter
Chiffre „E. G. 3754“ bis 25.
dieses M. an die Expedition
arbeiten. 22841

Ein elegant möblirtes
Zimmer,
Eingang von der Stiege, ist
für 1 oder 2 Herren zu ver-
lassen. Näh. die Exp. 22816

Einer lustigen Gesellschaft
nach **Gödöllő**
kann jeder Herr sich anschließen
welcher Anrecht hat auf Geis-
und Bildung. Abfahrt, Sonn-
tag 12 Uhr Mittags, Central-
Bahnhof, Wartesaal, 2. Klasse,
wofelbst man sich der ältesten
Dame vorstellen möge. 22857

Abhanden gekommen
eine goldene
Zafenuhr,
auf dem inneren Deckel ein-
gravirt „F. T.“ sammt einer
kurzen Venetianer-Kette. Der
Ueberbringer der Uhr erhält
30 fl., oder der anzeigt, wo
sie ist, 10 fl. am Elisabeth-
platz Nr. 2 beim Hausmeister.
22853

Euphémie!
Bedauere unendlich, am Mon-
tag nicht erscheinen zu können.
27000 F. S.

Ein junger Mann,
der seit 6 Jahren im Bau-
holzgeschäfte war, wünscht in
einem ähnlichen Geschäfte, in
welcher Gegend immer als
Verkäufer, Manipulant oder
Reisender unterzukommen.
Besl. Anträge unter „M. D.“
an die Exp. 22844

Gebrauchte
Briefmarken
werden gekauft, Budapest, V.,
Gr. Kronengasse 34, 2. Stock
Th. 24, in den Mittagsstun-
den. 22840

5 Stüd Lastwagen,
in sehr gutem Zustande, be-
sonders geeignet zu Rehrich-
t- und Sandfuhrwerken, wegen
Aufstellung des Geschäftes
preiswürdig zu verkaufen; da-
selbst sind auch Pferdegeschirre
wenig benützt billig zu ver-
kaufen und ein Stall für 2
Paar Pferde per sofort zu
vermieten. Näh. in der Exp.
22858

Eine Bäckerei,
komplett eingerichtet, seit 10
Jahren bestehend, belebte Ge-
gend, großer Kundenkreis,
gute Tageslohnung, ist abzulö-
sen. Näh. Karlsplatz 1, beim
Hausbesorger. 22831

Als Reisebegleiterin
für's Ausland wird
1 intellig. Fräulein
mit franz. Sprache, 20-25
Jahre alt und mit nettem
Exterieur dringend gesucht.
Näh. Kéri, dob utoza 3.
22852

Eine im besten Betriebe be-
findliche
Glaspabrik
in Oberungarn, mit großem
Kundenkreis, ist aus freier
Hand unter günstigen Kondi-
tionen sofort abzulösen.
Offerte sub „E. E. 2326“ an
Haasenstein & Vogler
Budapest. 22851

Im Stadtwaldchen, Stephans-
weg Nr. 39, ist eine
Wohnung,
bestehend aus zwei Zimmern,
Küche, Boden und Keller und
den Preis von **hunder-**
Gulden ö. W. bis 1. No-
vember 1. J. zu vermieten.
Es werden auch die Möbel
geliehen. Zu erfragen dort im
Hause, wie auch Königsgasse
Nr. 66, 1. St. Thür 6.
22850

Eine Wohnung
im Stadtwaldchen, bestehend
aus 2 Zimmern, Küche und
Zubehör, wird zu miethen
gesucht; kann auch eine größere
Wohnung sein. Anträge an
„F. K.“ an die Exp. 24007

Ein junger Mann,
22 Jahre alt, praktischer Defo-
nom, wünscht auf einer Land-
wirthschaft als Jspán oder
Magazineur unterzukommen.
Besl. Anträge sub „Nr. 306
an die Exp. 22845

Pachtung.
Ein vollkommen, instruirter
Besitz im Bihar Komitat,
1200 Joch Prima-Boden,
wasserfrei, ist unter vortheil-
haften Bedingungen auf 12
Jahre zu verpachten. Offerte
an S. Venetianer in Nagy-
Szalonta. 22860

Ein der ung. und deutschen
Sprache in Wort und Schrift
mächtiger
Mann mit 300 fl.
Kautio, die sichergestellt wer-
den, findet dauernde Anstel-
lung. Gehalt 40 fl. Offerte
unter „M. M.“ an die Exp.
22846

Praktikant
mit kaufmännischer Schulbil-
dung wird zum sofortigen
Eintritte gesucht. Offerte sub
„Praktikant 856“ an die Exp.
22819

Prof. Karl Balassa
Ujvilág - utoza (Neue
Weltgasse) Nr. 33.
ertheilt gründlichen

Untericht
in der einfachen und doppelten
Buchführung,
(franz. und ital. Methode)
Handels-Korrespondenz,
Rechnen, Schön- und Rechts-
schreiben, Wechselrecht, wie
auch französisch, englisch,
ital., ungar. u. deutsch
in kürzester Zeit bei mäßigem
Honorar.

Einschreibungen zu den
Abendkursen
und zu den separaten
Damenkursen
für Buchhaltung u. Sprachen
finden täglich statt. Herren aus
der Provinz
werden in kürzester Zeit in
der Buchhaltung ausgebildet
und erhalten daselbst Verpfle-
gung. 10851

Elegante
Jahreswohnung
in Neupest, nächst der
Straßenbahn und Dampf-
schiffahrt gelegen, bestehend
aus 3 Zimmern, großer heiz-
barer Glasveranda, Küche,
Kammer, Keller, Boden, schä-
tlicher Hof, Obst- und Zier-
garten, Hünerhof ist zu ver-
lassen und für 1. August zu
beziehen; daselbst sind meh-
rere Leanderbäume zu ver-
kaufen. Näh. bei der Haus-
eigenthümerin, Neupest, Haupt-
gasse 17. 22616

2 Kaffeschlüssel
sind in Verlust gerathen, die
gegen 5 fl. abgegeben werden
können. Näh. die Exp. 22859

Eine Wohnung
ist sofort oder vom 1. August
um 200 fl. bis November zu
haben, bestehend aus 4 Cas-
senzimmern, Badezimmer,
Speis- und Dienstbotenzim-
mer und Küche; auch ist
gleichzeitig eine komplette
Speise- und Schlafzimme-
einrichtung, sowie Küchenge-
räthe zu haben. Andrássy-
straße 94, 3. Stock 2. 22355

Eine gebrauchte Sperl-
Stabil-Maschine
mit Kessel wird zu kaufen
gesucht. Offerte an Eigmund
Perz, Maschinenfabrik Nis-
tola. 22861

**Sofort zu überneh-
men**
(sammt Wohnung) ist eine
komplette Speiszimmer-Ein-
richtung (Bildhauer-Arbeit),
ein Herren-Schreibtisch, kom-
plettes Schlafzimmer, hochsein,
Pianino, Berliner Fabrikat,
sowie Küchengeräthe. Andrássy-
straße Nr. 94, 3. Stock. 2.
22854

Alte und neue
Krenzhüren,
alte u. neue
Kastelkenster,
Doppelthüren,
Gewölbtüren,
Kemisen thor,
Gitter und Quente
verkauft billigst
die **Sautischlerei**
Adolf Kleinmann,
vormals
S. Temesváry,
Große Felsgasse Nr. 26,
vis-à-vis dem Orpheum.
22848

Bücher
werden wegen Ueberhäufung
des Waarenlagers billigst ver-
kauft in der **Antiquar Buch-
handlung**
G. Eisler,
Andrássystr. Nr. 31.
Ein komplet. Mayer Lexi-
kon, 3. Auflage in 16
Prachtbänden fl. 40;
deutsche und franz. No-
mane 20 kr. pr. Band
gebunden; worauf bejoun-
ders Bibliotheken und Leje-
vereine aufmerksam gemacht
werden

Allerlei.

(Der Mahdi und unsere Frauentoilette.) Das stete Vordringen des Mahdi im Sudan beginnt nun auch schon die Toilette unserer Frauen zu gefährden und eine bewaffnete europäische Intervention im Sudan ist daher unvermeidlich, sollen nicht die Hüte unserer Damen auf einen für sie sehr beliebten Schmuck, die Straußfedern, verzichten müssen. Die Hafenstadt Suakin am Rothen Meere galt schon von jeher als ein Hauptmarkt für den Handel mit Straußfedern, die aus Arabien und dem Sudan dorthin gebracht wurden. In manchem Jahre wurden daher aus dieser Hafenstadt allein an 300,000 Stück Straußfedern ausgeführt. In Folge der Wirren jedoch, die jetzt im Sudan herrschen, ist die Ausfuhr von Straußfedern aus Suakin fast auf Null gesunken und muß dieser unentbehrliche Toilette-Artikel jetzt aus Tripolis in der Verberei bezogen werden, wo derselbe jedoch bedeutend theurer zu stehen kommt, als in Suakin. Zur Vermehrung des Unglücks wurde vor einigen Tagen eine Karawane, die 45,000 Straußfedern aus dem Sudan nach Tripolis bringen sollte, unterwegs gänzlich ausgeplündert, was auf den Kurs der Straußfedern sehr verhängnißvoll einwirkte.

(Ein schwerer Diebstahl) in des Wortes gewichtigster Bedeutung ist neulich in Chicago verübt worden. Dasselbst wurde nämlich am 12. d. ein zweistöckiges Holzhaus von dem bisherigen Mieter, einem Eisenwaarenhändler, geräumt. Kaum war dies geschehen, so erschien eine Anzahl von Männern, welche das Haus abriß und die einzelnen Theile auf Wagen davonführte. Als der neue Mieter an anderen Tage in das Haus einziehen wollte, fand er von demselben nichts mehr als das Fundament vor. Das Haus, welches sich in einer der belebtesten Gegenden der Stadt befindet, war unter den Augen der Polizei gestohlen worden. Von den Dieben hat man keine Spur.

(Das Testament eines Selbstmörders.) Aus Paris wird geschrieben: „Daß ein Selbstmörder sein Vermögen dem Chef der Polizei, mit dem er in absolut keinem verwandtschaftlichen oder freundschaftlichen Verhältnisse

steht, hinterläßt, das ist jedenfalls ein nicht häufig vorkommendes Faktum. Der Seine-Präfekt Mr. Poubelle erhielt vor einigen Tagen einen Brief von einem Mr. Bégis, Rue St. Jacques wohnhaft, in dem dieser ihm mittheilte, er habe seinem Leben soeben ein Ende gemacht und ihn — Poubelle — zum Erben seines Vermögens eingesetzt, da er keine Verwandten besäße und seit langer Zeit von seiner Gattin geschieden sei. Poubelle begab sich sofort nach der angegebenen Wohnung und traf dort auch richtig den Besitzer derselben erhängt an. Wie die Hausbewohner versicherten, litt der Selbstmörder an heftigen Magenleiden, die ihm die Freude am Dasein seit langer Zeit verbittert hätten. Das Testament des Selbstmörders setzte in der That Mr. Poubelle in den Besitz der Bégis'schen Hinterlassenschaft, die sich auf die Summe von 150,000 Francs beläuft.“

(Im Angesichte des Todes.) Vor einigen Tagen schied in Mainz der Arzt Dr. Kupferberg aus dem Leben. Er scheint mit seltener Geistesgegenwart und Ruhe dem Tode ins Auge geblickt zu haben, denn in dem Abschiedsbriefe an einen guten Freund hat er als Postskriptum die Worte geschrieben: „Ich habe noch 60 Pulsschläge, bin also noch zwei Stunden am Leben. Es stirbt sich viel leichter, als Ihr Alle glaubt.“ Nach dem Niederschreiben dieser Worte hat Kupferberg den Brief noch couvertirt, worauf wahrscheinlich der Tod sofort eintrat.

(Eine elektrische Nähmaschine) ist die neueste Erfindung; sie ist das Werk der Fabrikanten Schaffer und Volt in Philadelphia. Die Elektrizität regulirt das Spiral der einzelnen Maschinenteile. So bildet die Nadelstange einen Magnet, der innerhalb zweier Induktionspulen durch Erzeugung und Unterbrechung von Strömen in schnellem Wechsel auf- und niederbewegt wird. Ebenso hat das Schiffchen seinen besondern Antrieb, der wiederum auf das Spiel eines Elektromagneten zurückzuführen ist, selbstredend aber mit demjenigen der Nadelstange vollkommen harmonisiert. Da es nun gerade die Elektrizität ist, welche die sichersten Mittel zu genau geregelten und übereinstimmenden Bewegungen darbietet, so kann dieser in Wahrheit elektrischen Näh-

maschine eine hervorragende Bedeutung nicht abgesprochen werden.

(Denkmal für Zeitungs-Korrespondenten.) Den im Sudan gefallenen oder gestorbenen englischen Kriegs-Korrespondenten, sieben an der Zahl, soll in der St. Pauls-Kathedrale in London ein gemeinsames Denkmal errichtet werden.

(Selbstmord im Ministerium.) In Rom hat sich vorgestern der Sektionschef im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Commendatore Dagnino, in seinem Bureau durch fünf Revolverkugeln getödtet. Er hinterließ einen Brief, aus welchem hervorgeht, daß Geldverlegenheiten ihn zum Selbstmorde getrieben hätten. Die That hat in Rom das größte Aufsehen erregt.

(Wie ein amerikanischer Schulfürer über Latonismen denkt.) erzählt ein deutsch-amerikanisches Blatt: „Als Philipp von Mazedonien“, doziert der Lehrer einer Anzahl kleiner Schüler, die bisher noch keinen Geschichtsunterricht genossen haben, „die Spartaner bekriegen wollte, sendete er ihnen die nachstehende Botschaft: „Wenn ich in Sparta einrückte, mache ich eure Stadt dem Erdboden gleich.“ Worauf ihm die Spartaner als Antwort das einzige Wörtchen: „Wenn!“ zurücksandten. Nun — wie denkst Du über die Antwort, Charlie?“ Der kleine Knirps, an den diese Frage gerichtet ist, besinnt sich eine Weile, dann sagt er achselzuckend: „Ich denke, daß zur Zeit Philipps von Mazedonien die Telegraphengebühren verteuert hoch gewesen sein müssen!“

(Eine Ehe zwischen einem Indianer und einer deutschen Baronin) dürfte wohl als ein Unikum dastehen. Thatsächlich ist bei Hallock (Minnesota) ein Indianer anständig, der eine frühere deutsche Baronin zur Frau hat. Beide kommen sehr gut mit einander aus und der Indianer, der übrigens ein hübscher Bursche sein soll, ist nicht wenig stolz auf die hohe Verwandtschaft, in die er hineingeheiratet hat. Voriges Jahr wollte er nach Deutschland reiten, um sich seiner anädigen Frau Schwiegermama vorzustellen, allein aus begründlichen Gründen wollte seine Gattin nichts davon wissen.

Nr. 7.]

Er löst.

Roman nach dem Englischen des H. Conway.

3.

Sie blickte weder nach rechts, noch nach links, weder dahin, noch dorthin, nach Art der neugierigen Touristen. Sie blieb sitzen ohne sich zu rühren, bis ihre Gefährtin die Gebete beendet hatte. Soweit man nach dem Scheine schließen konnte, war sie mit keiner speziellen Absicht in die Kirche eingetreten, weder aus Neugierde, noch um ihre Andacht zu verrichten, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach einzig und allein um der alten Frau, welche sie begleitete, einen Gefallen zu erweisen.

Diese sah aus wie eine Dienerin höherer Art, und nach der Inbrunst, mit welcher sie sich an den Himmel wendete, schien sie von ihm viel zu verlangen zu haben.

Sie konnte sehen, wie sie ihre schmalen Lippen lebhaft bewegte, und obgleich ihre Worte nicht an mein Ohr gelangten, so war es doch augenscheinlich, daß ihr Gebet aus dem Herzen kam und aufrichtig war.

Das junge Mädchen an ihrer Seite schloß sich ihrem Gebete nicht an und blickte sie nicht an. Sie saß regungslos wie eine Statue, die Augen fortwährend niedergeschlagen, anscheinend in tiefe Betrachtung versunken und, wie ich mir dachte, in traurige Gedanken. Sie saß so, daß sie uns nur ihr Profil sehen ließ.

Kenyon hatte ihr sicherlich nicht geschmeichelt. Ihre Gestalt übte große Anziehung auf mich aus; ihre vollkommene Ruhe war nicht der geringste Reiz. Ich wurde sehr begierig, ihr Gesicht en face zu sehen, da ich dies aber nicht thun konnte, ohne entschieden unhöflich zu sein, war ich genöthigt, zu warten, bis ein Zufall sie vielleicht veranlassen würde, den Kopf umzuwenden.

Bald darauf schien mir die alte Frau ihre Andacht beendet zu haben, und da ich sah, daß sie sich anschickte, das Zeichen des Kreuzes zu machen, so erhob ich mich und ging langsam nach dem Ausgange. Das junge Mädchen und seine Begleiterin überholten mich und ich konnte sie besser sehen, als sie stehen blieb, während die alte Frau ihre Finger in das Weihwasser tauchte.

Sie war unbeschreibbar schön, aber es lag etwas Eigenthümliches in ihrer Schönheit. Ich bemerkte es, wenn auch nur für einen Moment ihr Blick den meinigen kreuzte.

So schwarz und prächtig ihre Augen waren, so hatten sie einen träumerischen, sozusagen weltverlorenen Blick — einen Blick, der weit über mich hinweg zu reichen schien, wie wenn sie das sehen würde, was hinter dem vor ihr befindlichen Gegenstande lag. Dieser Blick machte einen sonderbaren Eindruck auf mich, da meine Augen den ihrigen aber nur eine Sekunde lang begegnet waren, konnte ich mir über die Natur des erhaltenen Eindruckes keine Rechenschaft geben.

Das junge Mädchen und seine Begleiterin blieben einige Augenblicke am Ausgange, so daß Kenyon und ich vor ihnen hinausgingen. Wie auf Verabredung blieben wir draußen stehen. Es war das vielleicht nicht diskret, aber wir waren Beide begierig, das Mädchen herauskommen zu sehen, welches uns so lebhaft interessiert hatte.

Als ich aus der Kirche herauskam, bemerkte ich einen Mann, der nächst den Stufen stand, einen Mann in einem gewissen Alter und von anständigem Aussehen. Sein Rücken war etwas gekrümmt und er trug eine Brille. Hätte ich sagen müssen, welche seine gesellschaftliche Stellung war, ich hätte geglaubt, versichern zu können, daß er einer liberalen Profession angehöre. Man konnte sich hinsichtlich seiner Nationalität nicht täuschen; Alles bezeugte, daß er ein Italiener sei.

Er wartete augenscheinlich auf Jemanden, und als das junge Mädchen, von der alten Dienerin gefolgt, aus der Kirche heraustrat, ging er auf sie zu und sprach sie an.

Die alte Begleiterin stieß einen Schrei der Ueberraschung aus. Sie ergrasste seine Hand und küßte sie. Das junge Mädchen blieb anscheinend gleichgültig. Es war evident, daß der Herr es mit der alten Dienerin zu thun hatte. Er sagte ihr einige Worte; er zog sie zur Seite und Beide entfernten sich ein wenig, sich unter das Portal der Kirche zurückziehend. Sie schienen lebhaft zu sprechen und warfen von Zeit zu Zeit einen Blick auf das junge Mädchen.

Im Augenblicke, da ihre Gefährtin sie verließ, machte sie einige Schritte, dann blieb sie stehen und wandte sich um, wie um die Dienerin zu erwarten. Nun konnten wir die Schönheit ihrer Züge und den Reiz ihrer anmuthigen Haltung in ihrer ganzen Vollkommenheit unterscheiden.

Da wir uns in einer gewissen Entfernung von ihr befanden, konnten wir sie, ohne unanständig zu sein, betrachten.

— Sie ist schön, sagte ich, mehr zu mir selbst als zu Kenyon sprechend.

— Ja, sie ist es, aber nicht so schön, wie ich dachte. Etwas fehlt ihr, aber ich kann nicht sagen was. Ist es die Lebensrisse oder der Ausdruck?

— Ich sehe keinen Mangel an ihr, erwiderte ich mit einem Enthusiasmus, daß Kenyon in ein Gelächter ausbrach.

— Pflegen englische Gentlemen die Frauen ihres Landes in dieser Weise öffentlich zu begaffen und begünstigen sie nur die Italienerinnen durch ein solches Vorgehen?

Diese freche Frage wurde von Jemandem gestellt, der sich in meiner nächsten Nähe befand.

Wir wandten uns gleichzeitig um und sahen einen hochgewachsenen Mann von etwa dreißig Jahren hinter uns stehen. Seine Züge waren regelmäßig, aber der Eindruck, den sie machten, war kein angenehmer. Man errieth auf den ersten Blick, daß unter dem dichten Schnurrbarte ein spöttischer Mund sich barg, daß in seinen schwarzen Augen der Zorn entbraunt war und ihn die Brauen runzeln machte. In diesem Augenblicke hatte der Mann eine äußerst arrogante Haltung und einen verletzenden Ton, den ich umso verletzender fand, als er an einen Fremden gerichtet war. Daß er kein Engländer war, daran war nicht zu zweifeln, obgleich er korrekt englisch sprach.

Ich wollte lebhaft erwidern, aber Kenyon, der ein sehr gewandter junger Mann war und sich in jeder Lage korrekt zu benehmen wußte, kam mir vor. Er lästete seinen Hut und grüßte mit so gewaltigem Respekt, daß man unmöglich sagen konnte, wo die Entschuldigung aufhörte und der Spott begann.

— Signor, sagte er, ein Engländer schweift durch Ihr herrliches Land, um Alles zu betrachten und zu

bewundern, was in Natur und Kunst schön ist. Wenn unsere Lobsprüche Sie verletzen, so entschuldigen Sie.

Der Fremde runzelte die Stirne, nicht wissend, ob mein Freund spöttelte oder ernst sprach.

— Wenn wir ein Unrecht begangen haben, so werden Signor wohl die Güte haben, uns bei der Dame zu entschuldigen. Muß ich sagen, seine Gemahlin oder seine Tochter?

Da der Fremde jung war, so war die letzte Frage ironisch.

— Sie ist weder das Eine, noch das Andere, erwiderte er.

Kenyon verneigte sich.

— Ah, also eine Freundin! Erlauben Sie, daß ich Ihnen gratulire und daß ich Ihnen meine Anerkennung ausspreche für Ihre Gewandtheit in unserer Sprache.

Der Fremde schien zu zögern; Kenyon sprach in einem so angenehmen und so natürlichen Tone.

— Ich habe viele Jahre in England verbracht, sagte er kurz.

— Viele Jahre! Das hätte ich nicht geglaubt, denn Signor haben sich ein exquisite englische Sache, die wichtiger ist als die Betonung oder das Idiom, nicht angeeignet.

Kenyon hielt inne und blickte dem Fremden ins Gesicht, wie wenn er ihn befragen wollte, aber mit so unschuldiger Miene, daß dieser in die Falle ging.

— Und was ist das, wenn ich bitten darf? fragte er.

— Daß Sie sich um Ihre eigenen Angelegenheiten kümmern, sagte Kenyon kurz, indem er ihm den Rücken wandte, um der Unterredung ein Ende zu machen.

Zornesröthe überzog das Gesicht des hochgewachsenen Mannes. Ich ließ ihn nicht aus dem Auge, aus Furcht, daß er meinen Freund angreifen werde, aber wurde anderen Sinnes.

Mit einem Fluche drehte er sich um seine Ferse und die Affaire war damit erledigt.

Während dieser Unterredung hatte die alte Italienerin den Herrn verlassen, der ein Gelehrter zu sein schien, und nachdem sie sich zum jungen Mädchen zurückbegeben, entfernten sich Beide. Der Italiener aber, dem so arg mitgespielt worden war, schloß sich dem Manne an, der mit der Dienerin gesprochen hatte und sie gingen nach einer anderen Seite hin weg. Sie waren bald außer Gesichtswerte.

Kenyon schlug nicht vor, dem weiblichen Paare zu folgen, und ich selbst, wenn ich gewünscht hätte, es zu thun, ich hätte mich geschämt. Nichtsdestoweniger glaube ich, daß in meinem Geiste das Projekt sich bildete, am folgenden Tage von Neuem San-Giovanni zu besuchen.

Aber ich sah sie nicht wieder. Wie oft ich in die Kirche gegangen bin, wage ich gar nicht zu sagen. Weder das schöne junge Mädchen, noch dessen Begleiterin begegnete mir fernerhin während meines Turiner Aufenthaltes.

Wir trafen in den Gassen zuweilen unseren frechen Freund, der uns mit einem Stirnrunzeln bedrohte, welchem wir keine Beachtung schenkten; aber von dem reizenden jungen Mädchen mit dem blauen Gesichte und den eigenthümlichen schwarzen Augen sahen wir keine Spur mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Vom 19. Juni.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf A. Khuen, k. k. Kammerer, Preßburg. — Gräfin M. Khuen, k. k. Kammerer, Preßburg. — Graf N. Almásy, Gutsb. — Gräfin M. Almásy geborene Gräfin Keglevich, Gutsb. — Graf A. Apponyi, Gutsb., Lengyel. — Graf G. Szirmay, Gutsb., Putnok. — Baron M. Dittfurth, Gutsb., Komorn. — Baron L. Redl, Gutsb., Wien. — Graf B. Kornyik, Gutsb., St. Venedel. — G. v. Horváth de Zalabér, Gutsb., Großwardein. — A. v. Kállay de Kállay, Gutsb., Großwardein. — N. v. Kuparjovics, Gutsb., Gr.-Beckersfeld. — Dr. N. Oberkofler, Advokat, Agram. — G. Friedecky, Pfarrer, Nagybánya. — J. Schifkovich, Advokat, Schabak. — J. Siebenheim, Ingenieur, Agram. — M. Miloschewicz, Priv., Belgrad. — A. Barlovak, Priv., Belgrad. — F. Schleifelder, Kaufm., Wien. — E. Wille, Kaufm., Wien. — J. Mauthner, Kaufm., Wien. — C. Roderer, Kaufm., Wien. — C. Winkler, Kaufm., Wien. — A. Beck, Kaufm., Wien. — L. Löwy, Kaufm., Wien. — H. Tremendl, Kaufmann, Breslau.

Hémis Hotel National. Mr. B. Caldgari, Rentier, Alexandrien. — Mr. Klemens Abrila, Rentier, Alexandrien. — W. Fren, Direktor, Gran. — J. Reuf, Sekretär, Gran. — F. Pap, Kaufm., Debreczin. — E. Kovács, Advokat, Vojna. — G. Seidl, Kaufm., Debreczin. — J. Nitolics, Kaufm., Debreczin. — G. Knezevics, Pfarrer, Jantovác. — W. Pfanhauser, Fabrikant, Wien. — J. Gregoria, Fabrikant, Wien. — A. Hauck, Fabrikant, Wien. — J. Köhler, Fabrikant, Wien. — J. Kur, Fabrikant, Wien. — E. Giegler, Fabrikant, Wien. — A. Wallisch, Fabrikant, Wien. — J. Schindler, Fabrikant, Wien. — F. Kausstoll, Fabrikant, Wien. — E. Pollak, Fabrikant, Wien. — K. Hägl, Fabrikant, Wien. — A. Groffel, Fabrikant, Wien. — L. Hofkirchen, Fabrikant, Wien. — J. Herberth, Fabrikant, Mitteldorf. — J. Wolf, Fabrikant, Mitteldorf. — J. Stam, Baumeister, Wien. — J. F. Wolfbauer, Beamter, Wien. — M. Krauda, Fabrikant, Wien. — K. Kozelas, Kaufm., Baja. — K. Adriani, Kaufm., Dolcsva. — M. Morocz, Kaufm., Dunasödvár. — F. Szar, Kaufm., Debreczin. — D. Berzides, Kaufm., Konstantinopel. — M. Ehrenfeld, Kaufm., Lona. — E. Kralupper, Kaufm., Graz. — F. Berg, Kaufm., Berlin. — F. Gruber, Kaufm., Wien. — W. Brödy, Kaufm., Miskolc. — B. Valuhay, Pfarrer, Szurdok. — A. Nagy, Gutsb., Großwardein.

Holzwarth's Hotel Frohner. J. Grillmayer, Fabrikant, Wien. — A. Wilde, Fabrikant, Wien. — W. Wagner, Fabrikant, Wien. — K. Niernsee, Priv., Wien. — G. Klambert, Fabrikant, Wien. — G. Adler, Fabrikant, Wien. — L. Frey, Fabrikant, Wien. — B. Binaghi, Bauunternehmer, Wien. — J. Padoja, Bauunternehmer, Wien. — E. Eger, Kaufm., Wien. — A. Löwentstein, Kaufm., Wien. — E. Lantmann, Kaufm., Wien. — R. Strehlitz, Realitätenbesitzer, Wien. — J. Freitag, Fabrikant, Wien. — J. Kuntler, Fabrikant, Wien. — F. Rohrböck, Wien. — J. Rohrböck, Wien. — H. Schaffel, Wien. — J. Schaffer, Wien. — A. Winterberg, Kaufm., Wien. — E. Bachmann, Fabrikant, Wien. — R. Mundt, Fabrikant, Wien. — J. Tamaschek, Fabrikant, Wien. — F. Just, Fabrikant, Wien. — A. Eichmann, Kaufm., Wien. — F. Smelko, Fabrikant, Wien. — J. Schwarz, Kaufm., Wien. — M. Klein, Kaufm., Wien. — F. Hiller, Kaufm., Wien. — F. Flehnick, Kaufm., Wien. — J. Ullmann, Kaufm., Wien. — H. Dreißigacker, Finanzrath, Meiningen. — E. Bösch, Kaufm., Augsburg. — H. Kössner, Ingenieur, Neusohl. — J. Buntum, Unternehmer, Sattel-Neudorf. — H. Dostreicher, Kaufm., Wilhelmstorf.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Graf E. Wilczek, Gutsb., Erdöfirt. — Graf F. Wilczek, Student, Erdöfirt. — Graf J. Schreinitz, Gutsb., Klausenburg. — J. Diers, Fabrikant, Wien. — W. Schwarz, Fabrikant,

Wien. — G. Lecoq, Disponent, Wien. — Ph. Gögl, Disponent, Wien. — R. Foges, Kaufm., Wien. — R. Kunz, Kaufm., Wien. — J. Knapp, Kaufm., Wien. — J. Schwarz, Kaufm., Wien. — H. Schultze, Industrieller, Wien. — J. Heusel, Industrieller, Wien. — F. Rosenbrunn, Kaufm., Wien. — J. Margolit, Kaufm., Veszprém. — F. Stenzel, Fabrikant, Wien. — J. Stiefel, Fabrikant, Wien. — M. Steiner, Fabrikant, Wien. — A. Scherb, Kaufm., Wien. — F. Drator, Kaufm., Wien. — G. Jekensky, Präsident, Künstler. — F. Trautwein, Holzhändler, Ulf. — B. Hefner, Holzhändler, Augsburg. — K. Jankovskij, Kaufm., Zwittau. — J. Wiener, Kaufm., Wien. — A. Wiesel, Kaufm., Wien. — J. Schmidt, Fabrikant, Wien. — A. Schwarz, Fabrikant, Wien. — E. Reil, Fabrikant, Wien. — St. Wuics, Gutsb., Neusohl. — K. Thomas, Fabrikant, Wien.

Schmidt's Hotel Orient. M. Parlagi, Kaufm., Temesvár. — E. Hradlicka, k. k. Hofrath, Wien. — K. Fülöp, Kaufm., Stanfics. — J. H. Schauer, Kaufm., Temesvár. — J. H. Hefner, Pfarrer, Apcz. — F. Kunz, Kaufm., Klausenburg. — J. Paly, Honvéd-Lieutenant, Veszprém. — A. Schramel, Inspektor, Tuzla. — S. Szallay, Gutsb., M. Szalka. — F. Fischer, Ober-Rabbiner, Vato. — M. Fischer, Holzhändler, Klausenburg. — L. Scherer, Fabrikant, Wien. — A. Wiener, Kaufm., Liptau. — Frau J. Juhász, Kaufmannsgattin, Wien. — A. Weichert, Priv., Kitzing. — G. Kurucz, Erzieher, Baltasar. — W. Kefler, Rechnungsführer, Ulf. — J. Potorny, Rechnungsführer, Novacsin. — M. Greiner, Kaufm., Großwardein. — J. Bondi, Reisender, Wien. — F. Klug, Kaufm., Wien.

Hotel zur Stadt Paris. G. Angelo, Kaufm., Mailand. — F. Bianca, Kaufm., Nizza. — E. Lieben, Fabrikant, Wien. — N. Geyer, Bau-Unternehmer, Segedin. — L. Lehndorf, Fabrikant, Landsberg. — A. Lichtfuß, Priv., Dsjova. — M. Pasquale, Priv., Gurgewo. — J. Keagy, Priv., Gurgewo. — E. Mizer, Arzt, Drajevo. — F. Münz, Kaufm., Arad. — S. Weinberger, Kaufm., Arad. — S. Schlesinger, Kaufm., Großwardein. — J. Adler, Kaufm., Salonta. — K. Klopfer, Kaufm., Wien. — S. Singer, Kaufm., Wien. — A. Friedjung, Kaufm., Wien.

Grand Hotel Hungaria. Ritter v. Schwab, k. k. Regierungsrath, Wien. — G. Ritter v. Leonhardt, Generalsekretär der österr.-ung. Bank, Wien. — A. Ritter v. Ring, Ing., Wien. — L. Ritter v. Stejskal, Fabrikant, Wien. — H. Berkefeld, Kammerath, Wien. — L. Blach, Kammerath, Wien. — S. Franke, Kammerath, Wien. — Dr. L. J. Brunstein, Hof- und Gerichts-Advokat, Wien. — E. Oppenheimer, Realitäten-Besitzer, Wien. — P. Sedla, Realitäten-Besitzer, Wien. — Professor R. Engländer, Ing., Wien. — J. Blasinc, Fabrikant, Wien. — G. Köhler, Fabrikant, Wien. — F. Schwandtner, Fabrikant, Wien. — K. Erlebach, Fabrikant, Wien. — J. Panigl, Fabrikant, Wien. — J. Chwalla, Fabrikant, Wien. — G. Chwalla, Fabrikant, Wien. — F. Gragl, Fabrikant, Wien. — F. Lehr, Fabrikant, Wien. — J. Baummann, Fabrikant, Wien. — F. Schönbauer, Fabrikant, Wien. — J. Krebich, Fabrikant, Wien. — P. Gitter, Fabrikant, Wien. — J. B. Vekl, Fabrikant, Wien. — A. Eisenberger, Fabrikant, Wien. — L. Eisenberger, Fabrikant, Wien. — L. Hoerde, Fabrikant, Wien. — Th. Brunabend, Fabrikant, Wien. — B. Zimmermann, Fabrikant, Wien. — J. Nejedly, Fabrikant, Wien. — K. Obermann, Fabrikant, Wien. — B. Egger, Fabrikant, Wien. — J. Egger, Fabrikant, Wien. — Dr. S. Luxenburg, Schriftsteller, Wien. — W. v. Souchanow, Rentier, Paris. — K. Paul, Kaufm., k. k. Bergreuth, Wien. — J. Pohl, k. k. Oberst, Wien. — J. Wünsch, Spargasse-Direktor, Wien. — Dr. J. L. Brunstein, Schriftsteller, Wien. — A. Herbig, Ing., Feldbach. — A. Adermann, Rentier, Leipzig. — Dr. A. Kossyal, Advokat, Temesvár. — K. v. Freund, Gutsb., Cavoddia. — M. Kunz, Gutsb., Leinachtal. — L. Steinig, Kaufm., Berlin. — A. Lachsmann, Kaufm., Troppau. — Stephan Murin, Kaufm., Familie, Apotheker, D.-Södvár. — A. Forster, Rentier

D.-Södvár. — J. Delga, Fabrikant, Berlin. — F. Löwinger, Kaufm., Kunitcs. Hotel de l'Europe. Comte de Morelli, Rentier, Turin. — Comtesse de Morelli, Rentier, Turin. — Graf D. d'Anand, Proprietär, Turin. — Baron K. v. Malzbahn, Partikulier, Berlin. — Baron Otto v. Apfalter, k. k. Kammerer, Neustadt. — J. N. v. Kozman, Kaufm., Warschau. — Dr. G. Meitrit, Partikulier, Brüssel. — Dr. L. Laporte, Partikulier, Brüssel. — Dr. J. Dagoob-Field, Proprietär, Rom. — W. Kiedl, Rentier, London. — Dr. Job. Aupiger, Advokat, Wien. — L. Batalovics, Fabrikant, Wien. — M. Kefler, Fabrikant, Wien. — F. G. Bujatti, Fabrikant, Wien. — J. Ginzelmayer, Fabrikant, Wien. — J. Jeller, Fabrikant, Wien. — J. Grundmann, Fabrikant, Wien. — W. Grundmann, Fabrikant, Wien. — A. Heuffel, Fabrikant, Wien. — Aug. Klein v. Ehrenwälden, Rentier und junior, Fabrikant, Wien. — J. Kemecek, Fabrikant, Wien. — W. Puzker, Fabrikant, Wien. — F. Tobisch, Fabrikant, Wien. — J. Steiner, Fabrikant, Wien. — G. Stankovics, Fabrikant, Wien. — E. Wohleben, Fabrikant, Wien. — F. Niedl, Fabrikant, Wien. — L. Schmidt, Fabrikant, Wien. — Th. Weisse, Fabrikant, Wien. — F. Barwick, Fabrikant, Wien. — W. Burghard, Fabrikant, Wien. — Rich. Schwarz, Fabrikant, Wien. — F. Fager, Fabrikant, Wien. — A. Leimbörffer, Direktor, Neusohl. — Bela Faith, Kaufm., Neutra.



Salzhäringe in vorzüglich schöner Waare verwendet das Postfach mit Inhalt 40-50 garantiert, frei Postnachnahme zu 1 fl. 75 kr. P. Brotzen, Groeslin a. d. Dnjepr, 8164 R.B. Stralsund.

Hand-Rasenmäher. leicht handlich, gleichmäÙ. Schnitt, vielseitig und praktisch erprobt, solider Konstrukt. von 10 bis 40 ft. R. t. pr. Maschinen-Fabrik, Wien, Mähring, Herrngasse 64. 2348

Mottenfrass. Gegen den Adel's Mottenfrass-Präservativ bietet den sichersten Schutz, um Winterkleider, Pelzwerk, Möbel u. s. w. vor dem äußerst schädlichen Einwirken der Motten zu bewahren; es ist so zusammengefasst, dass man sich vollkommen ruhig auf seine sichere Wirkung verlassen kann und läßt keinen üblen Geruch zurück. Preis per Sackon: 25, 35, 50 und 75 kr. J. A. del's überseeisches Pulver t ö d t Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Kuffen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von den vorhandenen Insekten nur gar keine Spur übrig bleibt. Es zu haben in der Apotheke des Herrn Josef v. Zördt, Königsgasse Nr. 12, Budapest. Preise: 4 1 fl., 4 80 kr., 60 kr., 40 kr., 20 kr. Bestäubungs-Apparat 45 kr. 8698

Table with 3 columns: Name, Gold, Silver. Title: Pester Börsenkurse. 19. Juni.

Table with 3 columns: Name, Gold, Silver. Title: Wiener Börsenkurs. 18. Juni.

Table with 3 columns: Name, Gold, Silver. Title: Pester Börsenkurse. 19. Juni.

Table with 3 columns: Name, Gold, Silver. Title: Wiener Börsenkurs. 18. Juni.

Table with 3 columns: Name, Gold, Silver. Title: Pester Börsenkurse. 19. Juni.

Table with 3 columns: Name, Gold, Silver. Title: Wiener Börsenkurs. 18. Juni.